Ungrund
und
Beſchämung
des
Erzſtift Salzburg
in Betref der
an
Kurbaiern
letzthin
öfentlich gemachten
Forderungen.

München im Jahr 1779.

G. n. 124.

– – – – – – componitur orbis
Regis ad Exemplum. *Virg.*

Ad actas judicialia.

Unter der Zahl derjenigen deutſchen Reichsſtänden, welche bey dem Todesſchlaf Maximilian des dritten erwachen, und deſſen hinterlaſſene Staaten mit einer unerwarteten Menge Forderungen beängſtigen, befindet ſich auch das Erzbißthum Salzburg.

Aufgemuntert und angefeuert durch das Beyſpiel des deutſchen Kaiſers tritt es dreiſte auf die Bühne, und ruft mit dieſem: **mir auch einen Theil.**

Um ſo kühner dieſes von einem geiſtlichen Fürſten, der keine Macht beſitzet, dieſen Ausſpruch zu unterſtützen lautet, um ſo unverhofter wird er dem redlich denkenden und verſtändigen Baier verkündet. Das Ertzbißthum Salzburg würde ohne Mildthätigkeit der altbaieriſchen Herzogen, ſtatt eines Reichsſtandes, ſtatt eines Fürſtenthum, und ſtatt eines Ertzbißthum noch immer ein unbedeutendes Mönchenkloſter ſeyn. Aus der Geſchichte iſt dieſer Satz zu allgemein, als daß man ſich damit in weitere Beweiſe einlaſſen ſollte.

Die Herzog aus Baiern waren ihre Stifter, ihre Vermehrer, ihre Vertheidiger, und gerade gegen jene, welchen ſie ihr Daſeyn, ihr Anſehen zu verdanken hat, will ſie nunmehro eben dieſes Anſehen, vereiniget mit einem entlehnten, gebrauchen. Sie kommt zu einer Zeit, wo ganz Baiern in Verwirrung, wo es von dem Gelärme der Waffen erſchreckt, wo die Hälfte der Mitbürger unter dem Joch fremder Monarchen ſeufzet, wo Hände und Mund dem redlichen, einſichtsvollen Mann gebunden, wo man es mit Gefahr wagen muß, der überwiegenden Macht der gerechteſten Sache wegen unumſtößliche Beweiſe entgegen zu ſetzen, und wo man bloß mit dieſen der Vordrünglichkeit wegen beſchäftiget ſeyn kann, zu dieſer Zeit kommt das Erzbißthum mit Forderungen, zeigt ſie der ganzen Welt, und vereiniget ſich, bloß aus Abgang größerer Vereinigungskräften mit jenen, die mit Federkriegen Baiern beſtürmen. Welch ein Undank? Und da noch auſſer dem ihre Prätenſion zum Theil ungegründet, zum Theil ungerecht, und zum Theil durch allgemein angenommene Rechtsſatzungen beym erſten Ueberſehen zu widerlegen iſt, welch eines Ausdruckes, wenn es nicht ein Reichsſtand wäre, könnte man ſich gebrauchen, da es mit ſelbigen öfentlich aufgezogen kommt.

Daß ich nicht ohne Ueberlegung und Einſicht all dieſes niedergeſchrieben, ſoll gegenwärtige Beantwortung in der letzthin unter dem Titel: **Kurze Geſchichte und Aktenmäßige Anzeige, was dem hohen Erzſtift Salzburg auf erfolgten Todfall Kurfürſts Maximilian des dritten in Baiern bey deſſen Verlaſſenſchaft für Anſprüche und Forderungen ausſtehen:** erſchienenen Schrift Beweiſe geben.

Erſte Abtheilung.

§. I.

Ueber die ad 5495896. fl. wegen dem auf das zu wenig ausgeführte Salz erloſſenen Intereſſe, oder receſsmäßigen Recompenſe.

Man könnte hier ſehr weitläuftig aus der Geſchichte, und anderen Quellen Beweiſe aufbringen, wie auf was Art das Erzſtift das Halleiniſche Salzweſen erhalten, welch eine Gattung Schankung dasſelbige zu nennen ſeye, und unter welchen Bedingnußen es ſolches wirklich noch zu jetzigen Zeiten beſitze.

Allein, weil mir dadurch eben keiner von den Hauptwiderlegungspunkten zufließet, auch ſchon ſo vieles darüber geſchrieben worden, daß man ohnmöglich was beßeres und neueres ſagen kann, ſo will ich bloß in Kürze einen einzigen Rechtsſatz aufwerffen, und durch die unumſtößlichſte Beweiſe, **durch Dokumenten** beantworten.

Richtig iſt, daß derjenige, welcher über eine Sach ohne Vorwiſſen des anderen nichts diſponiren kann, niemals auf dieſelbige *Dominium plenum, proprium* erhalten hat.

Daß man von Seiten der baieriſchen Herrſchaft ſogleich, als man dem Erzſtift daß Salzertzt am Hallein geſchenket, auf dieſes vorzüglichen Ruckſicht genommen, erforderte die Klugheit der dortmaligen regierenden Herzogen, und die Vorſorge, nicht ſeiner Zeit dem Eigendünkel eines zeitigen Biſchofen ausgeſetzt zu ſeyn. Auch beweiſet dieſes ſelbſten der zum Behuf des Erzbißthum von ſelbigen oftmallen als Ankunftstitel angezogene Brief König Ludwigens des Kindes, welcher durchaus *de Proprietate* do-

donata, de Cenſibus & reditibus donatis ſpricht, wie weit aber dieſes von der oberſten alleinigen Gewalt entfernt iſt, kann jedermann leicht beurtheilen. Die Worte ſind laut Beylage der Salzburgiſchen Deduktion ſub Nro. I. *cum omnibus Cenſibus in Halla & extra Hallam, in Salina & extra Salinam &c. &c.*

Auſſer dieſem in ſich zwar ſehr verſtändlichen ausdrücklichen Vorbehalt wollen wir nur in Kürze aus denen Aktenkündigen Vorfallenheiten einige Beyſpiele betrachten, welche alle darinn übereinskommen, daß von Seiten des Erzbißthums allzeit dieſe Einſchränkung hat müſſen beobachtet werden, und daraus wird leicht der Schluß zu folgern ſeyn, daß über das Salzweſen am Hallein Baiern jederzeit dem Erzſtift freye Diſpoſition verſagte, und ihre ſtärkere Rechte circa Dominium behauptete. Die gröſte Verwendung von Seiten Baiern, und die erſte Vorſchrift ware, daß mit dem halleiniſchen Salzausgang wider ihren der baieriſchen Fürſten Willen keinerley Neuerung unternommen und eingeführt wurde. Darüber machten ſie Geſätze, und nach Zeit und Umſtänden Abänderungen derſelbigen. Schon in Jahren 1332. und in jüngeren Zeiten 1513. beſtimmten die Herzoge dem halleiniſchen Salz ſeinen Gang von der Wurze, nämlich von Hallein aus. In der Beylage I. & II. ſind die Beweiſe. Selbſt Erzbiſchof Dietrich, der ſichs beygehen ließ dagegen zu handeln, ſtellte ſeinen in das Land Oberöſterreich angeſtellten Salzausgang auf Verboth Herzogens Maximilians im Jahre 1600. ein.

Nebſt dieſer Verordnung beſtanden die baieriſche Herzoge auch darauf, daß das Erzſtift nicht nach eigenen Gefallen mit der Salzerzeugung an Hallein verfahren durfte. Sie waren deßhalben jederzeit bey vorkommenden Klagen Mittler, und bey Entwerfung der Ordnungen, wornach es das Erzſtift mit dem Salzarbeiten an Hallein halten ſollte, Mithandler, wie dieſes inſonderheit An. 1489. laut Beylage ſub N. III. geſchehen iſt, zu geſchweigen der Receſſen de An. 1531. & 1569.

Ein weiterer Beweis, daß von Seiten Salzburg kein wahres Dominium kann behauptet werden; iſt dieſer, daß denen Erzbiſchöfen niemals geſtattet wurde, das Salz in einen höheren Werth, wenn er auch noch ſo gering ware, zu verkaufen, auſſer wie ſelbigen die baieriſche Fürſten bewilliget hatten. Die Taxation verſtand ſich auf alles Salz an Hallein, ſo durch und in Baiern ausgehen mußte, ſogar auch darauf, daß die Erzbiſchöfe gebunden waren, nur um das von Baiern aus vergünſtigte Pretium das Salz an auswärtige Käufer abzugeben. Die Verhandlung mit dem Erzbiſchofen Mathäus erläutert dieſe baieriſche Gerechtſame; dieſer wollte mit

mit dem Salzpreiß auf jedes Stück um einen Kreutzer aufſchlagen, und ohngeachtet er vom Kaiſer Karl V. einen Bewilligungsbrief von 4. kr. Aufſchlag hatte, ſuchte er doch bey den regierenden Fürſten in Baiern die Bewilligung an. Wie ihm ſolche zugeſtanden worden, zeiget der ſub N. IV. beygelegte Revers. Nach den Beyſpiel Mathäus mußten An. 1557. Erzbiſchof Michael, im Jahre 1469. Johann Jacob, und An. 1589. Erzbiſchof Wolf Dietrich bey neueren Salzaufſchlägen die Begnehmigung der baieriſchen Herzogen erbitten. Sub. N. V. VI. & VII. ſind ihre ausgeſtellte Reverſe, und ſub N. VIII. findet ſich ein Auszug aus dem Receſſe de dato. 5. Aug. An. 1569. kraft welchem der dortmals regierende Herzog den angeſuchten Aufſchlag ad 8. Pfenning nur auf 6. verwilligte.

Wie ich ſchon vorhin erinnert, könnte ich noch vieles über dieſen meinen Vorderſatz erläutern, und zum Beweiſe davon vorbringen, allein ich denke, mit hinlänglichen Grunde ſagen zu können, daß Salzburg über das halleiniſche Salz niemals ein Dominium plenum gehabt habe, und komme nun der Beantwortung ihrer Forderungen näher.

Das Erzſtift behauptet, daß vermög des An. 1611. gemachten Vertrage Baiern ſich verbunden hätte, jährlich 1100. Pfund Salz abzuführen, oder in Ermanglung dieſer Quantität ſchuldig und gehalten ſeye, ſich mit dem Erzſtift der Intereſſe und Recompens wegen zu verſtehen.

Bevor ich dieſen Forderungsſatz zergliedere, will ich ganz im Kurzen die Veranlaſſung, und dadurch die ächte Erklärung des Vertrages von An. 1611. vorlegen, und dadurch die Beantwortung erläutern.

§. II.

Niemals hätte Baiern vonnöthen gehabt ihre alte Gerechtſame durch neue Verträge zu befeſtigen, wenn nicht das ungeſtümme, widerſpenſtige Verfahren des Erzbiſchofes Wolf Dietrich dazu Anlaß gegeben hätte. Dieſer erkühnte ſich eigenmächtig Salzpreiſe zu ſetzen, und hatte es nur der Friedfertigkeit Herzogs Wilhelm zu verdanken, daß dieſer eine gütige Verhandlung annahme. Hier wurde der ſub N. IX. vorfindige Vertrag de dato 19. Apr. 1589. geſchloſſen.

Allein der Zankgeiſt Wolf Dietrichs verurſachte neue Schwierigkeiten, und er wollte die wegen denen dortmals für die ganze Chriſtenheit gefährlichen Zeitläufen von Herzog Wilhelm gleich andern Conſumptionswaaren

waaren auch auf das Salz ausgeſchriebene Landcollekte als eine Preißerhöhung anſehen, und glaubte berechtiget zu ſeyn darauf zu beſtehen, daß er darinn Maaß und Ordnung hätte vorſchreiben ſollen. Wie klar man ihm dieſen Unfug vorſtellte, beziehe ich mich auf die Beylage ſub N. X. & XI. Da aber Wolf Dietrich auch auf dieſes ſich noch nicht zur Ruhe gabe, ſo erzwang er von der Eintrachtsliebe des oftbeſagten Herzog Wilhelms einen neuen Vertrag dd. 1594. der Innhalt desſelbigen iſt ſub N. XII. daß in beyden Verträgen die Gerechtſame Baierns ſorgfältig verwahrt worden, wird man aus dem Innhalt derſelbigen ſelbſt abnehmen können, und werde ich mich, wo es nothwendig iſt, auf ſelbige berufen, ſo wie ſie auch ſattſam dasjenige, was ich in Betref eines Dominii pleni dem Erzſtift verneint habe, beweiſen. Nur dieſes merke ich bey dem letzteren Vertrag an, daß dadurch Baiern der Salzhandel zu Waſſer und Land, welch letzteres vorhin die Städte gehabt, überlaſſen wurde, und ſelbiges dadurch die Jura Emptionis privati erworben hat.

Von dieſem Vertrag de An. 1594. ſuchte ſich Wolf Dietrich theils durch heimliche, theils durch offene Wege zu erledigen, ſeine beſtändige Preißerhöhungen, die ihm zwar von Seiten Baierns zugeſtanden worden, ſeine Unterhandlungen mit Regensburg und Paſſau, die wegen nunmehrigen Entgang der Salzlieferungen ſelbſt bey den höchſten Reichsgerichten Proceße auswirkten, und endlich die Erſchwerung des Salzhandels in Böheim, maſſen er die vormals widerruflich geweſte Nutzungen einiger erzſtiftiſcher Waldungen zum Verbrauch eines öſterreichiſchen Salzweſens Kaiſer Rudolphen eigen übermachte, wie dieſes die An. 1600. geſchloſſene und ſub N. XII. beyliegende Vereinigung beſtättiget.

All dieſes, welches man auf Widerſprechen noch weiters deduciren kan, waren die Erſchwerungen, welche man Baiern in ſeinem Salzhandel verurſachte, ſolche wurden auch ſo lange fortgeſetzt, bis Wolf Dietrich aus allen Gränzen ſchritte, die ganze halleiniſche Salzausfuhr in das Herzogthum Baiern ſpörte, andere Fürſten und Städte zu Traktaten einlud, durch Einhalt der ohnentbehrlichen Holzarbeiten das reichenhalliſche Salzweſen hemmte, mit bewafneter Hand das Berchtesgaden Salz zurück hielt, und endlich wegen vielen fruchtloſen freundſchäftlichen Vorſtellungen mit Begnehmigung des Pabſtes, und des Kaiſers, und auf Anſuchen des ſalzburgiſchen Domkapitel von Maximilian gefangen, und zur Reſignation genöthiget wurde. Bey dieſer Vorfallenheit wurde zwiſchen Herzog Maximilian und dem Sede vacante regierenden Domkapitel ein neuer Vertrag gemacht, und dieſer iſt der nämliche, auf deſſen Innhalt wir bey Beantwortung der erſten Forderung am meiſten Rückſicht zu nehmen haben. Es iſt der Vertrag

vom 22ten Dec. de An. 1611. und in der gegenſeitigen Deduktion ſub N. IX. vorfindig. Da die darinn feſtgeſetzte Punkten, und der Verſtand derſelbigen in die ganze weitere Erläuterung den größten Einfluß haben, ſo halte ich für nothwendig ſelbige in ihrer Ordnung vorzulegen.

§. III.

Die in dem Vertrag de An. 1611. vorfindigen Vergleichspunkten.

Als nemlich im erſten Punct wird vöſtgeſetzt, das der ganze Halleiniſche ſalz ausgang zu Waſſer noch, wie zuvor, denen regierenden Fürſten in Bayern ſeyn und bleiben ſolle, ſolang ſye dieſen ſalzhandl behalten wollen: alſo das kein Erzbiſchoff dieſen ſalz ausgang an iemand anderen zu überlaſſen, andere ausweege zu ſuchen, oder zum nachtheyll der dem Herzogthum Bayern diſſfahls zuſtändigen uralten gerechtſamen das ſalz ſelbſt auszuführen befugt iſt.

b Hiernächſt ſolle Bayern aus urſachen, das ſich der angehoffte gröſſere Verſchleiſ ſonderlich in die Cron Böheim nicht ins Werck richten laſſen, jährlich bis in die 1100. ℔. zu Hallfahrten eingetheyllt, und beſtändig auf der Erzſtüffts Schiffungen ausführen, hierumen auch, wie vorhero monathliche baare auſzahlung thun.

c Solch ſalz iſt das Erz Stüfft ſchuldig, in rechter Maaß und Qualitæt, ſoviel imer Menſchenmöglich, herbeyzuſchaffen, und alſo allemahl ein gerecht kaufmanngut (wie es nemlich die diſſfahls von dennen Herzogen alt berechtigtermaſſen allemahl aufrecht erhaltene ſalz Erzeugungs Ordnungen erheiſchen) abzugeben: auch die beſchwährden, ſo ſich diſſfahlſ vorfünden werden, auf bayeriſche Erinnerung nach möglichkeit zu wendten.

d Wenn ſich der Verſchleiſ mitlſ göttlichen Gnaden beſſeren, und Bayern über die 1100. ℔. ein mehrers verſchleiſſen wurde: ſolle das Erzſtüfft ein ſolch gröſſeres quantum ebenfallſ, ſo es anderſt möglich, und ohne ſchaden des Stüffts ſeyn kan, ohnaufgehalten folgen laſſen, nur das Bayern das begehren hierumen allemahl 3. Monath vor der gewöhnlichen ſalz auſgangs zeit durch Schreiben nacher Salzburg gelangen laſſen ſolle.

e **Beyde Theylle ſind verbunden, einander, ſoviel möglich, behilflich zu ſeyn, damit dieſes ſalz in die Cron Beheim, und all anderer ohrten ſeinen richtigen Verſchleiſ haben möge.**

f Barern

f Bayern ſolle, ſolang es das Halleiniſche ſalz haben kan, kein fremdes ſalz an ſich bringen: gleichwie hinwieder das Erz Stüfft einiges fremdes ſalz mit abgebung gehölz oder in anderweeg durch *neue* Contracte nicht fürdern ſolle. Doch ſolle unter der benahmſung eines fremden ſalzes das vom Stüfft berchtes Gaden nicht begrieffen ſeyn.

g Das Erzſtüfft behält ſich bevor den (Vermög der uralten Gerechtſamen ſonſten der Anordnung eines regierenden Fürſten in Bayern unterworffenen ſalz außgang auf den Land, von Hallein aus, wie ſelber vor Alters her beſchaffen, benanntlich und inſonderheit auf Ried und gegen Braunau werts, ſoviell Bayern anbelangt, auſſer dieſen Landen aber iſt dem Erzſtüfft der offene freye Verſchleiſ vorbehalten zu Land ſowohl im Erzbiſthum, als in Steyermarckt, Kärnten, Tyroll, und derſelben Gegend, mit dem Anhang, das das Erzſtüfft bemelten ſalz Verſchleiſes zu Land ſich an allen und ieden Ohrten zu begeben habe, wo derſelbige dem Halleiniſchen Verſchleiſ zu Waſſer verhinderlich oder nachtheylig iſt oder ſeyn kan.

h Wenn der ſalz Verſchleiſ durch Verurſachen der regierenden Fürſten in Bayern in ſolche umſtände käme, das jährlich nicht die benennte 1100. ℔. ausgeführt wurden; ſolle Bayern ſchuldig ſeyn, eintweders die 1100. ℔. dennoch anzunehmen, oder ſich mit dem Erzſtüfft nach billigen Dingen deſtwegen zuvergleichen.

Dahingegen, wan auſſer bayeriſchen Verurſachen der ſalz Verſchleiſ durch Krig, anderes ſalz, auch andere Caſus inſolitos & improviſos, wie die in Rechten dafür gehalten werden mögen, geſpörrt, und in ſolchen Anſtand geſetzt wurde, das die 1100. ℔ jährlich nicht verſchlüſſen werden kunden, ſolle alsdann das Erzſtüfft mit ſeinen ſalz ohne alle Recompens oder ſchadloshaltung an ſich halten, und einem Regierenden Fürſten in Bayern nicht zumuthen, ein mehreres ſalz anzunehmen; Als was zuverſchleiſſen.

Gleichwie hinwieder, wan das Erzſtüft durch Krig oder ander unglick, in eine unmöglichkeit käme, die zahl der 1100. ℔. anſchaffen zu können: deme ein mehrers, alſ ſeyn kan, zu lieferen oder darfür einige Recompens oder ſchadloſhaltung zuleiſten, nicht obligen ſolle.

Im zweyten Vertrags Punct wird des von Bayern zubezahlenden ſalzkaufſchillings halber Vorſehung gethann und ſtatuiert,

i Das die von Erzbiſchoff Wolf Dietrichen dem Herzogen der Mindern ſalz annahme halber ehedem abgedrungene Recompens oder ſchadloshaltung gefallen, und alſo das alte Kaufs-pretium auf 153. fl. herabgeſezt- zu dieſen aber

k Dem Erz Stüfft eine Neue kaufpreyſmehrung pr. 12. fl. von der Hallfahrt bewilliget, folglich der künfftige Kauffſchilling auf 165. fl. (weill nemlich des Halleiniſchen ſalzpreyſes halber allemahl ein regierender Fürſt in Bayern Maaſ und Ordnung zugeben berechtigt iſt) geſetzt ſeyn ſolle.

l mit dem Vorbehalt iedoch, das die neuerlich bewilligte Mehrung der 12. fl. in ienem fall wiederum gemündert, oder gar abgethann werden ſolle; wenn ſich befände, das durch dieſelbe und die von Bayern darüber gleichmäſſig vorgenohmene Steigerung der Verſchleiſ verhindert wurde.

Der dritte Punct verordnet, wie es mit des Erzſtüffts künfftig zu hoffen habenden Kaufpreyſ Mehrungen gehalten werden ſolle: und werden diſſfahlſ drey beſonders merkwürdige Einſchränckungen Vöſtgeſetzt, nemlich

m Das eine ſolch künfftige Steigerung alsdann Blaz haben möge, da erhöbliche Urſachen dazu verhanden, und es die gelegenheit der Sachen, Zeit und Anderes fremdes ſalz zulaſſen wurde.

n Wenn aber auch ſchon erhöbliche Urſachen verhanden, und alle Umſtände eine Steigerung verſtatteten, ſolle iedannoch darmit nicht anderſt, Als mit beyder Fürſten Vorwiſſen und mit gemeiner Einwilligung zu werck gegangen werden.

o und ſolle man dabey allemahl dahin ſehen, das durch ſolche neue ſteigerung dem ſalz Verſchleiſ keine hinderung oder Spörr erfolge. Weill auch wohl zu beſorgen, das die Fürſten in Bayern mit denen Erzbiſſchöffen künfftiger Zeiten, ſowohl der Steigerungs bewilligung halber, Ob nemlich dazu erhöbliche Urſachen verhanden- Als in Anderweeg in mehrmahlige Irrung verfallen dürfften; So hat man auch auf ſolche fäll vorläufig zu præcavieren für gut befunden, und auf ein beharrliches ende ſich dahin vereint,

p Das Im fall entſtehender Streitigkeiten allvorderiſt von ieden theyll 2- oder 3- ſchiedliche Räthe zuſammgeordnet, und mitlſ derſelben die Differenz beyzulegen getrachtet werden ſolle.

Wenn Aber darmit nicht auszulangen;

q Sol-

q Sollen beyde theyll alsdann einen ohnpartheyiſch der ſache nicht verwandten obmann erkieſen, und ſich alſo mit übergebung 2er oder 3er Schrüfften in der Gütte vergleichen, ohne das dabey annoch einige Appellation, Reduction, oder dergleichen Rechts handlung zu zulaſſen.

Mitlſ des vierten Vertrags Punct verſpricht man bayeriſcher ſeyths.

r Alles ſalz auf ſelbſt eigene Koſten und Wagnuſſ auszuführen; weill ie die bisherige Fertiger dem Erzſtüfft die Fertigung ſelbſt vollends aufgekündet hatten.

s Ingleichen ercläret man ſich des Erzſtüffts Schiffungen beyr Ausfuhr gebrauchen.

t und auch bey der ehemahligen Schif ordnung des Erzſtüffts, auſſer der Puncten, deren man ſich ins künfftig noch zu vergleichen hätte, verbleiben zu wollen.

Endlich in dem fünften Punct bedingt ſich das Hauſe Bayern ſoviell:

u Das es den ſalz handl, wan ſolchen ſelbſt zu führen ihme nicht mehr gelegen, oder thunlich wäre, etlichen Städten, die dazu annehmlich, überlaſſen möge.

w Doch ſollen dieſe affter Contractanten ſodann alle Pacta und Gedinge, unter welchen iezto Bayern den ſalzhandl führt, gleicherweiſ zu erfüllen, ſich hierumen gegen den Erzſtüfft zu verſchreiben, und die Fürſten in Bayern ſolche Verſchreibung ebenfahls ſchrüfftlich zu confirmieren haben.

§. IV.

Niemals wird ſich das Erzſtift erkühnen, den baieriſchen Herzogen das Verdienſt anſtreittig zu machen, daß ſelbige ganz allein bey jeder Gelegenheit dem haleiniſchen Salzweſen den gröſten Abgang verſchafet, und ſolches in ſeinem Flor nach Kräften erhalten haben. Bekanntermaſſen ware der halleiniſche Salzhandel im 15ten Jahrhundert ſehr ſchlecht im Reiche und und in den Landen zu Baiern beſtellt. ſub Nris 14. 15. 16. & 17. Dazu kam noch zu Anfang des 16ten Jahrhundert die Aufnahm und der Flor des Gmunteniſchen Salzes, und die Folge davon, daß in denen öſterreichiſchen Landen die völlige Sperr gegen das halleiniſche Salz verhengt wor-

den. Auch ſogar wurde wegen den großen Impoſten, welche Oeſterreich auf beſagtes halleiniſches Salz geſchlagen, die Einfuhr nach Böheim merklichen erſchweret. Gegen dieſe Vorkerungen wuſte das Erzſtift, und die dortmalige Privatſalzhändler weder Rath noch Abſtellung ſich zu verſchaffen, nur allein die regierende Fürſten in Baiern waren es vermögend den Verſchleiß wieder empor zu bringen. Dieſe geſtatteten die ehehin verbothene Gegenfahrt von Paßau aus zu Waſſer bis Regensburg, ein Vorſchub, der noch heut zu Tag die Hauptbeförderung dieſes Negotii iſt, Sie brachten Ao. 1530 zu Augſpurg mit Ferdinand König von Böheim einen Vergleich zu Stande, kraft welchen ſich dieſer verpflichtete, die nächſten 10 Jahre hindurch dem halleiniſchen und ſchellenbergiſchen Salz den Gang in Böheim auf der Straße nach Wegſchaid zu geſtatten. Ja Sie thaten noch mehr, Sie befeſtigten benannte Vergleich im Jahre 1535 ohne des Erzſtifts Zuthun dermaſſen, daß König Ferdinand ſolchen auch für alle, ſeine männlichen Deſcendenz veſt zu halten angenommen hat, wie dieſes aus dem ſub Nro. 18. hier angefügten Extrakt erſcheinet. Daß dieſe landesväterliche Verwendungen auch noch in ſpäteren Zeiten immer fortgedauret, kan der Gegentheil ſelbſt nicht widerſprechen, ihm iſt ſelbſt bewußt, wie ſehr man ſich von Seiten Baiern gegen das, was König Maximilian Ao. 1564. und in Ao. 1583. Rudolph unternommen haben, geſetzt hat.

Wir haben zwar geſehen, daß die baieriſche Fürſten jederzeit nach Kräften den halleiniſchen Salzverſchleiß betrieben haben, daraus aber kann ohnmöglich die Folg gezogen werden, daß Sie denſelbigen bey vorkommender Ohnmöglichkeit im gleichen Flor zu erhalten ſchuldig ſeyen, oder zu ihren Schaden, und auf ihre alleinige Koſten denſelbigen unterhalten, und das theuer erkaufte Salz ſollen verderben laſſen, und doch will man Gegner Seits dieſes aus dem Vertrag de Ao. 1611, und zwar aus den *Form.* **daß Sr. Fürſtlichen Durchlaucht und Dero Erben ꝛc. ꝛc.** erörtern.

Allein man muß die ganze Stelle und alles darauf beziehende leſen, und man wird finden, daß der Vertrag *per Form.* **und damit** — — — und weiter unten **begäbe ſich aber der unverhofte Fall** — — ganz klar und entſcheidend für Baiern in Konformität des Vertrags von Ao. 1594. ſpricht, und ſelbiges hat bloß um von der gegenſeitigen Forderung freygeſprochen zu werden, die theils ſchon ausgedruckte, theils in den *Form.* **wie die Vermög gemeiner geſchriebener recht,** enthaltene Caſus inſoliti & improviſi, welche ſich de Ao. 1611. ergeben, anzuzeigen. Denn Proben kann man von einer Sache die notoriſch jenem, der ſie aſſerirt, niemalen auflegen.

Im

Im Jahr 1619. nahmen die böheimiſchen Unruhen ihren Anfang, verbreiteten ſich von dort in Baiern, und in die obere Pfalz, und in Franken, wie kann man anders ſchließen, als daß dabey wegen Unſicherheit der Straſſen, Entvölkerung dieſer Landen, überhandgenommenen Geldmangel und anderen Bedrängniſſen der halleiniſche Salzverſchleiß um ein merkliches müſſe gefallen ſeyn. Der erfolgte 30 jährige Reichskrieg, die dadurch an den meiſten Orten entſtandene Peſtilenz, die Kriege am Rhein, in Ungarn, in Niederland, und Italien, Böheim, und Baiern, welche ſo wie ſie allen Handel und Wandel hemmen, muſten natürlicher Weiſe auch die Salzkonſumption minderen, ſohin die baieriſchen Fürſten nöthigen, in Ausführung der ausgedungenen Salzquantität ad 1100. ℔. inne zu halten, und wem konnte es beyfallen, Sie daran anzuweiſen, oder Ihnen aufzulegen einen Rekompens an Salzburg zu bezahlen, die Worte des Vertrags *Form.* daß der Salzverſchleiß durch **Krieg**: ſind zu deutlich, als daß man ſich länger damit abgeben ſollte. Auch hat man Salzburger Seits ſelbſten ſchon längſtens eingeſtanden, daß alles angezogene als caſus inſoliti die Herzoge in Baiern von dem beſtimmten Quanto befreye. Zeignüße davon ſind ſub Nro. 19. & 20.

Weiters ſagen die Worte des Vertrages *Form.* **anderes Salz**: unter dieſen Caſum improviſum kann man die ſeit Ao. 1611. an mehreren Orten neue entſtandene fremde Salzwerke, die bey Salzerzeugungen allenthalben durch die erſt Ao. 1599. entdeckte ſogenannte Leckwerk und Gradierhäuſer nebſt anderen Erfindungen und Verbeſſerungen, welche den halleiniſchen Salzverkauf zum Abbruch, und Baiern von den jährlichen 1100. ℔. freyſprechen, mit allem Grunde rechnen.

Aus dem beygebrachten iſt alſo ſicher, daß Caſus inſoliti & improviſi exiſtiret ſind, und es iſt auch ſicher, daß ſelbige von der Beſchaffenheit ſind, welche der Vertrag de Ao. 1611 erfordert um die baieriſche Fürſten von der Quantität ad 1100. ℔. loszuſprechen.

Es wäre ſehr leicht noch mehrere Gründe aus denen Akten anzuführen, als z. B. daß Salzburg durch Uebergab einiger ſehr beträchtlicher Waldungen den Gmundteniſchen Salzhandel befördert hat, daß die Worte, **Sollen ihro Gnaden biß auf die** 1100. ℔. ſelbſt vieles entſcheiden. Allein ich halte die angezeigte für hinlänglich um die baieriſchen Fürſten ein für allemal ſowohl de præterito als futuro zu berechtigen, daß Sie nicht ſchuldig und gehalten ſeyen die jährliche 1100. ℔. halleiniſches Salz von dem Erzſtift abzunehmen, und davor ſich der Intereſſen und Recompenſen wegen mit demſelbigen zu verſtehen, ſohin die moderirt ſeyn ſollende Summa ad 5495896. fl.

mit

mit keinem Grunde von den baieriſchen Fürſten kann gefordert werden. Vielmehr dieſen wegen ihren groſſen Entgang, wie weiter unten ſoll erwieſen werden, billigermaſſen der liquide Schaden, und das lucrum ceſſans ſolle vergütet werden.

Zwote Abtheilung.

§. I.

Die wegen dem zwar ausgeführten aber nicht veraufſchlägten Salz ad 1333344. fl. gemachte Forderung betreffend.

Von Seiten des Erzbißthum will man den Grund von dieſer Forderung gleichfalls auf den Vergleich von Ao. 1611. und auf die Analogie der älteren Verträgen gründen. Vorzüglich will man durch Interpretation der Stelle: **Was aber und ſo viel fürs dritte 2c.** ſo viel beweiſen, daß man von Seiten Baiern ohne Vorwiſſen des Erzſtifts keine Steigerung vorzunehmen habe, und wenn eine geſchehen, die Hälfte derſelbigen dem Erzſtift ſolle verabfolget werden.

Es kommt alſo in dieſem Punkten auf die Fragen an, Erſtens ob in den älteren Zeiten ſowohl als jüngeren, Baiern oder Salzburg befuegt waren, die Preyße des Salzes in der Wurze nehmlich zu Hallein zu beſtimmen;

Zweytens ob das Erz-Stift berechtiget iſt, denen baieriſchen Fürſten diejenigen Aufſchläge, welche Sie Fürſten auf das Halleiniſch Salz in ihren Landen machen, zu verbieten, und wenn wider Verhofen einige gemacht wurden, die Helfte davon vor ſich zu foderen.

Drittens wie weit all dieſes in den Vertrag de ao. 1611. bedungen, erläutert und feſtgeſetzt worden.

§. II.

Bereits in der erſten Abtheillung §. I. findet man die Erſte Frage hinlänglich beantwortet. Zu allen Ueberfluß will ich hier noch dieſes einzige beweiſen, daß die baieriſche Fürſten bey der Bewilligung und Beſtimmung eines höheren Salz-Preiſes, ſogar ſich jederzeit den Widerſpruch dergeſtalter Din-

gen

gen und nach ihrer Ermäßigung vorbehalten haben, dieſes geben faſt alle Handlungen in dieſer Sache ſiehe Beylagen 21. & 22., nicht minder die Reverſe-Beylage Nro. 4. 5. 6. & 7. zu erkennen, und zu noch beßrer Erläuterung dienet die ſub Nro. 23. hieneben folgende Erklärung, ſo von denen Herzogen Wilhelm und Ludwig in ao. 1529. an Erzbiſchofen Mathaeus ergangen. Darinn haben ſich nach buchſtäblichen Inhalt die Herzoge vorbehalten. *Form.* **Daß wir, unſer Erben, und Nachkommen ſolchen Aufſchlag und Mehrung zu jederzeit zu widerufen und aufzuheben Macht haben ſollen.**

Wenn aber, wie bißhero mit Beziehung auf den §. I. der Erſten Abtheilung klar iſt erwieſen worden, daß das Erz-Stift in ihren eigenen Lande an der Wurze dem halleiniſchen Salz keinen Preiß, und kein auch mindeſte Erhöhung deſſelben feſtſetzen kann, wie wird man ſich überreden können, daß es ſich dieſer Macht in alieno Teritorio zu erfreuen habe? und dieß iſt der Gegenſtand der zweyten Frage.

§. III.

Iſt das Erz-Stift berechtiget denen baieriſchen Fürſten diejenige Aufſchläge, welche dieſelbige in eigenen Landen auf das Halleiniſche Salz legen, zu verbieten, oder wenn wider Verhofen einige gemacht worden, die Helfte davon zu foderen?

So wenig, wie ich oben erinnert habe, dieſes ſich vermuthen läßt, eben ſo widerſprechend iſt es denen allgemeinen Begrifen und Gebräuchen des Commercii.

Niemand wird in Abrede ſtellen, daß es der Eigenſchaft eines jeden Handels-Geſchäft vollkommen gemäß ſeye, daß der Käufer den Preiß des Verkäufers, daß iſt, den Preiß bey der Wurzen einzuſchränken ſuchet, und zwar um ſein des Käufers Nutzen willen, und damit er die Waare mit mehreren Gewinn wiederum abſetzen möge, würde es nicht ein recht ſeltenes merkantiliſches Abentheuer ſeyn, wenn eine Fabrique ihre Abkaufer nur wie ihre Factors tractiren, ſich von ihnen Rechnung über ihren Verſchleiß leiſten, ſie nach Maaß ihres mit vieler Mühe, Waagniß und Köſten erwerbenden Gewinn immerfort ſteigern, und ihnen ſolcher Geſtalt ihre Handels-Freyheit, welche doch einem jeden Käufer, nachdem er die Waaren bezahlt, und ſich eigen gemacht, zuſtehen muß, wiederum entziehen, oder doch wenigſt erſchwähren wollte, anſtatt das es nemlichen der Natur des Negotii, und denen Mercantil Principiis gemäß wäre, daß die Fabrique

den Bedacht nehme, allen denen, welche ſich zu ihr wenden, den Handel zu erleichtern, den Preiß nicht nach den Gewinſt, welchen ſie die Käuferin weiterer Verhandlung der Waaren vieleicht machen möchten, abzumäßen, und zu ſteigern, ſondern vielmehr vor andern benachbarten Fabriquen welche ihnen ſonſt ſehr leicht ihr Gewerb minderen würden, auf das alleräußerſte zu erleichtern. Wenn dieſe Sätze im Allgemeinen geltend, warum ſoll damit ein Abſtand in dem Salzhandel gemacht werden? Gegner Seits wird man nicht widerſprechen, daß die baieriſche Regenten wahre Käufer des halleiniſchen Salzes ſind, und doch getrauete man ſich dieſelbige als Factors zu behandlen, und Sie geringer als die vor ihnen negotirende Salzhändler zu achten, denn niemals ließ ſich ſelbiger Zeiten das Erz-Stift beygehen, denſelbigen in ihren Verkauf Schranken zu ſetzen, vermög Beylagen 24. 25. & 26. zeiget ſich, daß die Fertiger, wenn das Salz mit Bewilligung der Herzogen geſteigert worden, ſolches **deſto theurer und wie Sie Verlurſt haben**, verkaufen mögen, und das zum Beyſpiel die Scherdinger, wenn am Hallein 12. pf. aufgeſchlagen worden, für ſich außer dieſen Betrag noch ſonderbar 14. pf. ohne jemands Hinderung eingebracht haben.

Ein weiteres Erzſtiftiſches Bekänntniß, daß die Fertiger bey ihren Legſtätten in allwegen eine völlige **Handels-Freyheit** gehabt haben, iſt aus der Beylage Nro. 27. zu erſehen.

Für dieſen freyen Handel der Fertiger, und für die in ſpäteren Zeiten in deren Stelle eingetrettenen baieriſchen Fürſten, ſprechen auch alle Verträge.

Als der Vertrag de ao. 1589. zu Stande gekommen, wurde zwar die Einſchränkung gegen das Erzſtift ohne Bewilligung der Herzoge keine Preißerhöchung bey der Wurze vorzunehmen, neuerdings beſtättiget, entgegen aber denen Partheyen, welche damals den Salzhandel geführet, an der natürlichen Freyheit eines Käufers nichts entzogen, indem der ganze Vertrags-Brief keinen Buchſtaben enthält, daß die von Burghauſen, Schärdingen, Paſſau, ſo andere damalige Salzhändler des Salzpreiſes wegen bey ihren Legſtätten an eines Erzbiſchofen Vorwiſſen, oder Bewilligung gebunden, oder dieſer befugt ſeye, hierüber Rechenſchaft und Societætmäßige Gewinnſt-Theilungen zu foderen.

Daß durch den Vertrag de ao. 1594 der Salzhandel auf immerwährende Zeiten an das Haus Baiern gekommen, habe ich bereits erinneret, von dieſer Zeit an ward es mit dem Univerſal-Handel jederzeit ſo gehalten, daß alles Salz, ſo in Baiern ausgeführt werden ſollte, ſchon in

Hal-

Hallein, alsbald es ein völlig verfertigtes Kaufmannsgut iſt, denen beſtändig anweſenden baieriſchen Beamten muſte überantwortet, und von denſelben als des regierenden Fürſten in Baiern privatives Eigenthum übernommen werden. Dieſe Traditio beſchiehet ordentlich nach wahrer Kaufsart, der Vertrag ſetzet dieſes auſſer allen Anſtand. v. B. N. XII. Fürs Vierte

Denn hierinnen wird die zwiſchen beyden Fürſten vorgegangene Handlung buchſtäblich ein Kauf- und das um das Salz accordirte Geldpretium und Kaufſchilling benamſet. Selbſt von Seiten Salzburg haltet man ſich nach der Natur und Eigenſchaft eines Kaufs, da man von Stund an nach beſchehener Ausantwortung keine Koſten, keine Wagnuß, keinerley Gefahr oder Verluſt zu entgelten hat, hieraus fließet die Folge, daß dem Erzſtift das ſolchergeſtalten fremde Salzgut weiter nicht mehr zu fruktificiren habe, ſondern daß es den Herzogen allein zuſtehe nach beſten Nutzen damit zu handeln, und daß all dieſer Handlungsnutze allein den Herzogen zu guten kommen müſſe: gleicher Weiſe, wie ihnen und nicht dem Erzſtift das Salz allenfalls zu Grunde gehet. Wollte man von Seiten Salzburg dieſes nicht zugeben, ſo geſtunde man eben dadurch ſelbſt ein Societatem leoninam ein, welches nach allen Geſätzen, wenn es auch bedungen ſeyn ſollte, unerlaubt und ungiltig wäre, allein man wird eine ähnliche Bedingniß in dem ganzen Vertrag nicht finden, vielmehr lautet derſelbige überhaupts dahin, daß man von Seiten des Erzſtiftes auf keinerley Art einige Hinderung oder Eintracht nach Ueberlaſſung des Salzhandels den baieriſchen Fürſten ſetzen wolle. Die ſub N. XXVIII. beyliegende Erklärung Wolf Dietrichs wird dieſes noch klärer beweiſen. Es kömmt alſo blos nur auf die Beantwortung der dritten Frage an.

§. IV.

Ob der Vertrag de An. 1611. dieſe baieriſche Gerechtſame eingeſchränkt, oder ob er nicht vielmehr dieſelbige neuerdings beſtättiget habe.

Für das letztere ſind eben ſo ſtarke Vermuthungen, als gegen das erſtere Beweiß obwalten.

Bey Errichtung dieſes Vertrags, wie wir bereits gehört haben, befand ſich Herzog Maximilian gewiß keineswegs in ſo mißlichen Umſtän-

den, daß man auch nur mit der entfernteſten Wahrſcheinlichkeit glauben könnte, er habe für ſich und ſeine ganze Nachkommenſchaft die ihm ſelbſt von Wolf Dietrich nicht angeſtrittene Befugniß, deren ein jeder gemeiner Käufer in omni Negotio genießet, nämlich mit ſeinem erkauften Gut ohne Theilnehmung des Verkäufers zu handeln, verloren gegeben, und von dem Dom-Kapitel die ſeltſame Geſätze angenommen, welche ihnen deterioris Conditionis als alle vorhin geweſene Privathändler machen wurden.

Um aber auf den Vertrag ſelbſt zu kommen, wollen wir von dem Erzſtift angezogene Stellen etwas genauer betrachten.

Wenn dieſelbige des Erzſtifts Foderungen begründen ſollte, ſo muß darinn ein Contractus Societatis feſtgeſetzt ſeyn. Allein nirgends wird darinn dem Haus Baiern vorgeſchrieben, wie theuer es das Salz auf den Legſtädten wiederum verkaufen ſollte, nirgends wird von der Verbindlichkeit geredet, daß ſie um das, wie hoch ſie ihr dem Erzſtift abgekauftes Salz weiter verſchleißen, zu Salzburg Rechnung leiſten ſollen, und nirgends findet ſich die Verordnung, daß man baieriſcher Seits ſchuldig, das Erzſtift zur gleichen Theilnehmung an den Verkaufspreiß zu zulaſſen, welch alles doch hätte müſſen feſtgeſetzt werden, um bey allenfallſigen Steigerungen ins klare zu kommen. Vielmehr will beſagter Vertrag **fürs Erſte**, daß der ganze Salzhandel dem Hauſe Baiern hinfüro noch wie zuvor ſeyn und bleiben ſolle. Alſo wird dadurch alle Neuerung ausgeſchloſſen, und wenigſt in all jenen Stücken, wo nicht **ausdrücklich** etwas abänderliches bedungen wird, daß Obſervanz und älterer Vertrag mäßiger beybehalten, wie aber dieſes die Gerechtſame Baiern beſtimmet habe, erinnerte ich vorhin bey Beantwortung der zweyten Frage.

Was in dem Vertrag de Ao. 1611. die in der Stelle fürs Dritte ꝛc. enthaltene Worte für eine Wirkung haben, muß ſich durch den Unterſcheid von der Preißerhöhung **bey der Wurze**, und von jener **bey den Legſtädten** erläutern.

Gewiß iſt es, daß hier nur die Rede von dem Preiß bey der Wurze ſeye, und daß man ſich über dieſe verglichen habe, weil ſicher iſt, daß der Legſtadtspreiß weder des Vertrags Gegenſtand geweſen, noch auch wie hoch er geſtellt ſeyn ſollte, darinn beſtimmt worden. Was alſo in bemeldter Stelle wegen den Vorwiſſen, und gemeiner Einwilligung beeder Fürſten ausbedungen worden, kann ſich dieſer Vorbehalt in ganz natürlicher Folge nicht auf die Steigerung des Preißes bey den Legſtädten verſtehen,

ſtehen, und dahin, wenn es auch wirklich eine dunkle Stelle wäre, ausgelegt werden, daß die natürliche, die Obſervanz und Vertrags mäßige Handelsfreyheit der Herzogen ſollte aufgehoben werden.

Das Schreiben des gegenſeitigen erſten Paciſcenten de dato 8ten Jänner 1618. Beyl. N. XXIX. erklärt uns den Vertrag in Bezug auf dieſe Stelle ſo klar, daß man dabey nicht im geringſten einer Auslegung bedarf.

Marx Sittich behauptet darinn, in einer Cauſa, wo es um den Legſtadtspreiß zu thun wäre, ausdrücklich, **daß der Vertrag von denen Legſtädten keine einige Meldung enthält;** ein Beweis, daß man von Seiten des Erzſtifts ſich erſt jetziger Zeit bemühe dem Vertrag die Bedeutung anzudichten, als wäre darinn diſponirt worden, daß ohne Vorwiſſen und Einwilligung eines Erzbiſchofes Baiern in ihrem Lande, und in ihren Legſtädten mit dem erkauften halleiniſchen Salz keine Preißbeſtimmung oder Erhöhung vornehmen dürfte.

Die weitere Erklärung des erſten Paciſcenten iſt ausdrücklich, daß **fürs Andere gleich beyr Wurze zum Hallein das Salz, als bald es zu ſeiner Perfektion kommt, E. L.** (dem Hauſe Baiern) **in dero vollkommen** *Dominium* **übergeben wird: und wir** (das Erzſtift) **außerhalb des beſtimmten Kaufgelds dabey weder zu Gewinn noch Verlurſt weiter nicht intereßirt ſeind.**

Ferners zum Achten. *Form.* **daß E. L. beym Verſchleiß des halleiniſchen Salzes den Nutz und Gewünn, welchen Deroſelben wir von Herzen wohl gönnen, allein haben.**

Wie kann man gegen dieſe ſo deutliche von dem erſten Paciſcenten ſelbſt gegebene Erläuterung ſagen, daß der Nutz und Gewinn beym Verſchleiß des Salzes dem Haus Baiern nicht **allein**, ſondern **zur Hälfte** auch dem Erzſtift zuſtändig ſeye.

Bey dem Schreiben Marx Sittich muß ich nur dieſes noch anmerken, daß darin ſogar die Frage, ob in dem Vertrag de Ao. 1611. ein Societätskontrakt ſeye feſtgeſetzt worden? ausdrücklich beantwortet iſt. In der beſagten Stelle **zum Achten** ꝛc. heißt es, **wenn man eine ſocietätmäßige Verbindlichkeit hätte eingehen wollen, ſo wurde man nicht E. L. berührten Salzverſchleiß allein überlaſſen, ſondern man wurde denſelben vielmehr geſammter Hand auf gleichen**

chen Gewinn und Verlurſt durch beyderſeits Offiziers geführt und beſtellt haben.

Dieſes ſoll hinreichend ſeyn das Erzſtift zu beſchämen, und ihre vorgeblich kontraktmäßige Foderung. kraft welcher ſie behauptet befugt zu ſeyn, in den baieriſchen Landen die Salzpreiße zu beſtimmen, und von denſelbigen die Hälfte ſich zu zueignen, gründlich zu widerlegen. Ich komme nun auf die dritte Foderung.

Dritte Abtheilung.

§. I.

Die von Kurbaiern allein gemachte, aber an Salzburg nicht berechnete, oder vergüte Aufſchläge bey den Legſtädten ad 4250912. fl. betreffend.

Alle Gründe, welche ich bey Beantwortung der zwoten Foderung angeführt habe, ſind auch bey der gegenwärtigen unumſtößlich. Ich beziehe mich kürzlich darauf.

a Erhaltet Baiern ſogleich bey Extradition des halleiniſchen Salzes an der Wurze zu Hallein über benanntes Gut verum & plenum Dominium.

b Iſt dieſes ein wahrer Contractus empti venditi.

c Baiern kann alſo niemals als ein Faktor von Salzburg angeſehen werden, wie es doch ſeyn mußte, wenn ſelbiges in ſeinen Landen das erkaufte Salz nicht nach eigenen Belieben verſchleiſſen könnte.

d Da Baiern in die Jura der ehemaligen Privathändler eingetretten, und dieſe, wie erwieſen worden, unumſchränkte Macht in den Salzverſchleiß hatten, ſo kann es nicht deterioris Conditionis als jene ſeyn.

e Zumalen dieſes der Obſervanz entgegen wäre.

f Die

f Die ältere Verträge kein Wort von einer ähnlichen Abänderung enthalten.

g Selbſt der Vertrag de Ao. 1611. enthält ganz klar die Befugniß, daß Baiern in ſeinen Landen die völlige Handelsfreyheit habe.

h Die vom Gegentheil angeführte Stelle wider alle Interpretationsregeln unſchicklich ausgelegt wird.

i Wenn dieſe Auslegung auch könnte angenommen werden, nothwendig daraus in Jure die unerlaubte Societas leonina entſpringen mußte.

k Die Erläuterung des erſten Paciſcenten klar erweiſet, wie ſowohl der ganze Vertrag, als auch die oben beſagte Stelle zu verſtehen ſeye.

Folglichen der Schluß billig und gerecht ſeye, daß Baiern wegen denen in ihren Landen gemachten Salzaufſchlägen, unter welch immer Namen und in welch immer Art dieſelbige mögen ausgeſchrieben werden, niemals einige Red und Antwort dem Erzſtift Salzburg zu geben ſchuldig ſeye.

Gegnerſeits will man zwar dieſe Participationanfoderung auf ein Herkommen gründen, und behaupten, es wäre wirklich etwas von der Hälfte der Aufſchlägen abgefolget worden, und es reſtire blos nur noch dasjenige, was man an der Hälfte des Profits zu wenig an Salzburg übergeben habe; allein hier muß man erörtern, daß dergleichen ähnliche Vergütungen nur in Caſibus omnino ſingularibus per pacta omnino ſingularia ſind zugeſtanden worden, dieſes geſchahe von Herzog Maximilian, welcher zur Zeit der im vorigen Jahrhundert im Reich entſtandenen unerhörten Münzverwirrung und daraus erfolgten höchſten Theuerung, mithin in Caſu omnino ſingulari dem Erzſtift ratione ſeiner Salzzahlungen eine Entſchädigung mildeſt zudachte, und dieſe mittels einiger bey ſeinen Legſtädten angeordneten und zur Hälfte zu theilen *ſpecialiter* verglichenen Salzaufſchlägen wirklich geleiſtet hat. Und daraus will man zu Salzburg den Schluß machen, daß Maximilian durch ſolch ſeine dem Erzſtift erzeigte Billigkeit, ſeine völlige Handelsfreyheit bey den Legſtädten ipſo facto verworcht hätte. Allein auſſer der bereits angeführten Urſache, welche Maximilian bewogen hat, dem Erzſtift eine Entſchädigung zu geben, haben wir deſſelbigen eigene Ausdeutung, denn ſobald er vermerkte, daß man ihme ſeiner Freygebigkeit wegen in Beſtimmung des Salzpreißes

bey

bey ſeinen Legſtädten Geſätze vorſchreiben wollte, ſo ſetzte er ſich auf das deutlichſte darwider, und ſchon in Ao. 1624. ließ er durch ſeine Räthe (Beylag N. XXX.) ſich erklären, daß er keineswegs ſchuldig ſeye, ſich von einem zeitlichen Erzbiſchofe in Beſtimmung des Preißes bey denen Legſtädten Einrede machen zu laſſen, ſo wie er ſelbſt in einem Schreiben vom 10ten May Ao. 1638. die Theilungsſchuldigkeit widerſprochen hat, denn darinn läßt er dem Erzbiſchof ohnverhalten, *form.* ob wir zwar Euer Liebden aus denen Aufſchlägen den halben Theil zugehen laſſen, iſt doch ſolches nicht in Kraft aufgerichten Vertrags geſchehen. In einem anderen Schreiben vom 3ten Septemb. 1639. (Beylag N. XXXI.) erkläret er ferner, *form.* und obwohlen nicht ohne, daß E. L. *in ord.* Aufſchlägen bishero ungeachts der Vertrag *expreſſe* nicht vermag halber Theil gefolgt und verait worden, ſo iſt es doch allein darum beſchehen, weil man ſich deſſen damal alſo verglichen, und daß die Motiven und Urſachen der Aufſchläg gleich und gemein geweßt.

Der Gegentheil kann ſich alſo ſelbſt ſeine vorgegebene Obſervanz beſcheiden, und ich denke, daß jedermann leicht einſehen wird, daß jene Aufſchläge, ſo man dem Erzſtift von ao. 1620. bis 1623, und wiederum in ao. 1603. & 1694. eingewilliget, die im Vertrag ausgedruckt erheblichen Urſachen, als den differenten Münzkours, und entſtandene auſſerordentliche Theurung pro motivo gehabt, folglich niemal ein Herzog in Baiern ſeine natürliche Handels Freyheit bey denen Legſtädten angegangen habe.

Es wären noch unzählig viele Beweiſe, welche man ſowohl dieſer als allen Forderungen, die ich vorhin beantwortet habe, mit dem ſtärkſten Grund könnte entgegen ſetzen. Allein ich glaube die ganz vernünftige rechtſchafene Welt wird mit dem Schluß, daß Baiern an den Gegenſeits ad 1108015 2. geforderten älteren Ausſtänden gänzlichen loszuſprechen ſeye, verſtanden ſeyn.

Vierte

Vierte Abtheilung.

Forderungen, welche Baiern Kraft eines neuen Separations-Syſteme de ao. 1766. zu vergüten ſchuldig ſeyn ſollte.

§. I.

Das Erzſtift beklaget ſich hier über die ungerechte Aufzögerungen, welche man von Seiten Baiern in Unterſuchung der alt-erwachſenen Forderungen, und Feſtſetzungen der dabey anverlangten Gerechtſamen jederzeit zu bewirken wuſte.

Die Unbilligkeit dieſer Klage wird ſchon dadurch ſattſam erwieſen, daß man Erzſtifts Seits ſelbſt eingeſtehet, worauf man dieſe Forderungen gegründet, und was man vor einen Hauptplan in Entwerfung der neuen Verträgen eben ſo hartnäckig als widerrechtlich vorgelegt hat, denn dieſer war kein anderer, als daß man darauf beſtande, Baiern durfte ohne Vorwiſſen Salzburg keinen Aufſchlag oder Steigerung in dem baieriſchen Territorio vornehmen, und wenn je einer verwilliget würde, ſo ſollte die Hälft davon dem Erzſtift zu Guten kommen. Ich habe es bereits erwieſen, mit was Recht man dieſes von Seiten Salzburg verlangen könne, und ich glaube dadurch die Frage zu entſcheiden, wer wohl die Urſache von den Verzögerungen mag geweſen ſeyn, Baiern? welches ſeine alte Gerechtſame bewahrt, oder Salzburg? welches dieſelbige bekränken wollte?

§. II.

Um dieſe neue Forderungen mit Grunde widerlegen, oder ihnen wenigſt mehr gegründete entgegen ſtellen zu können, wäre nothwendig, die Salzrechnungen bey jedem Salzamte von beyden Seiten zu durchgehen, daraus würde man ſehen, wie weit Salzburg einigen Schaden gehabt, und ob derſelbige aus Verſchulden des Erzſtifts, oder per caſus improviſos, oder aus Verſchulden Baierns verurſachet worden, ſohin wie weit derſelbige zu der Vertragsmäßigen Entſchädigung qualificiert ſeye. Allein da ich in eben dieſen Rechnungen keine Einſicht habe, und mich nicht gerne dem Vorwurf ausſetzen möchte, dieſe Forderung mit weniger Grund als die Vorige widerlegt zu haben, ſo will ich mich der ausführlicheren Beantwortung wegen auf die im Vertrag feſtgeſetzte gegenſeitige Berechnung, und auf den durch

ſelbſt gütliche Einverſtändniß, oder in Ermanglung dieſer auf den Ausſpruch der zu erwählender Obmänner (denn Kraft aller Verträgen kann niemals ein anderer Richter in dieſer Angelegenheit urtheilen) berufen haben.

Nur ſoviel erinnere ich, daß es von Seiten des Erzſtifts ſehr dreiſte gehandelt iſt, daß ſelbiges eine Summa auswirft, ohne die vorhin gemeldte Fälle der zu erweiſenden Schäden erprobt zu haben, und da die Sache nach dem buchſtäblichen Jnnhalt des Vertrags auf Berechnung und Gegenberechnung beruhet, ohne ſich derſelbigen zu unterziehen, und ohne zu ſehen, ob nicht Baiern mehrere und ſtärkere Foderungen entgegen zu ſtellen habe, mit einem diktatoriſchen Tone ausruft, **zahlt mich**, und dieß nicht, weil es die Schuld erwieſen, ſondern weil es eine gute Gelegenheit zur Forderung glaubt, und weil ſie ihrer vieleicht bedarf.

Jch ſetze auch noch, das Erzſtift könnte wirklich den erlittenen Schaden und die davor angeſetzte Entſchädigung erweiſen, wie leicht wird es für Baiern ſeyn einen weit mehr gegründeten, notoriſchen Beweis von größeren, erheblicheren Schäden ihr entgegen zu machen. Hieher gehört die auſſerordentliche Theuerung, und der Getreidmangel, welcher viele Jahre nacheinander ſeit dem errichteten Separationsſyſteme nicht nur Baiern ſondern beynahe ganz Deutſchland betraf, wo folglich dieſes Handlungsgeſchäft erſchwert worden, und vorzüglich der Salzhandel wegen dem zu vermehrenden Lohne der Schifleuten, meiſt aber wegen der mit ausnehmenden Koſten gehaltenen Fouragirung der gewaltigen Menge von Pferden. Setzet man dieſen noch bey das theils unvollkommene und elend gelieferte, theils aus Verſchulden des Erzſtifts zu Grund gegangene Salz, ſo kann man ſich gewiß verſichern, daß das Entſchädigungsquantum von Baiern um ein merkliches jenes von Salzburg überſteigt.

Fünfte Abtheilung.

Die an das Erzſtift zu vergüten kommende Kriegsſchäden.

§. I.

Auch davon weis das Erzſtift ſogleich ein beſtimmtes Quantum auszuwerfen, ohne zu bedenken, daß, wenn man auch wirklich erwieſen hat, daß man Kriegsſchäden erliten, daß die Entſchedigung davon zugeſtanden worden, man anerſt per liquidationem erproben müſſe, wie hoch und

und auf wie viel ſich die Entſchädigung nach Recht und Billigkeit, und nach beygelegten ächten Beſcheinigungen beſtimmen laſſe.

Von allem dieſen iſt von Seiten des Erzſtifts nichts geſchehen, ſondern man glaubt, die ganze Welt von der Billigkeit dieſer Forderung hinlänglich überzeugt zu haben, wenn man die zwey Sätze geltend macht, **daß man dem durchläuchtigſten Erzhaus Oeſterreich mit einem unvergeßlichen Dank nachrühme, daß daſſelbe bald nach geendigtem Krieg mit dem Erzſtift über Koſten und Schäden Abrechnung gepflogen, und all dieſes durch einen nahmhaften Gelderlag gewendet hat; und daß von Seiten Baiern die Entſchädigung ſeye zugeſtanden worden.**

Allein das aufgeſtellte Beyſpiel von dem Erzhaus Oeſterreich beweißt nichts, denn war es von demſelbigen Großmuth, ſo kann dadurch einem anderen Staate keine Verbindlichkeit gemacht werden, ebenfalls großmüthig zu ſeyn, war es von denſelbigen Schuldigkeit, ſo bin ich überzeugt, daß man von Seiten des Erzſtifts gewiß mit weit ſtärkeren Rechtsgründen ſeine Entſchädigung wird angeſucht haben, als im gegenwärtigen Falle, und daß man mit Liquidirung derſelbigen ſich der genaueſten und ſchärfeſten Unterſuchung wird haben unterziehen, und dadurch erſt beweiſen müſſen, daß dem Erzhauſe Oeſterreich die Schuldigkeit zukomme, eine Entſchädigung zu geben; ſo lange alſo dieſe Ueberzeugung auf Seiten Baiern mangelt, ſo kann ihr das Beyſpiel Oeſterreichs zu keiner Nachahmung vorgeſetzt ſeyn.

Der andere Satz, auf welchen das Erzſtift bauet, nämlich, daß man durch Originalbriefe die Zuſage von der Entſchädigung beweiſet, iſt ebenfalls nur in ſoweit erheblich, als man nämlich den Schaden und die Kriegskoſten liquidiret.

Da dieſes noch immer ein der billigſten Forderungen iſt, ſo denk ich, daß man hier am füglichſten eine derjenigen Gegenforderungen, welche Baiern mit allem Grunde nach jedermanns Einſicht machen kann, anſetzen könne.

Ich habe bereits erinnert, daß Baiern durch Verträge befugt ſeye, dasjenige in Anſchlag zu bringen, was ihr oder per lucrum ceſſans oder per damnum emergens wegen der aus Verſchulden des Erzſtifts verurſachten Sperr des halleiniſchen Salzverſchleiſſes nach Böheim zukommen kann.

 1. Es

1. Es kann allzeit klar erwieſen werden, daß der halleiniſche Verſchleiß in Böheim ehevor als das hohe Erzſtift ſeine Waldungen zum Salzweſen nacher Iſchl überlaſſen, bey der Legſtadt Regensburg jährlich mehr dann 300 ℔ und bey den Legſtädten Paſſau, Straubing und Vilshofen in die 500 ℔ betragen habe.

Ich will nun, um der gegenſeits hoch angeprieſenen Mäßigkeit nachzuahmen, von dieſem Betrag hier nur die Hälfte anſetzen, als

400 ℔.

2. Bald nach Ao. 1600. hat man den Abnahm des böhmiſchen Verſchleißes merklich zu empfinden gehabt, und deßhalben mit Vorbehalt der Entſchädigung ſich öfters beſchwert, da aber dieſer Entgang nicht auf einmal, ſondern nach und nach erfolget, ſo will ich dasjenige, was an dieſem Verſchleiß von Ao. 1600. bis 1630. entgangen, gar nicht in Anſchlag bringen; hingegen von 1630. bis 1706. wegen der ſchon in Ao. 1628. ergangenen und Ao. 1639. 1652. 1660. 1692. und 1703. wiederholten königlich böheimiſchen Einfuhrsverbothen und dadurch entſtandenen Erſchwerungen die Hälfte des Quanti mithin in Anſatz bringen, ein Entgang von jährlich

200 ℔.

3. Wird von Ao. 1706. als dem Zeitpunkt an, wo die vorige Mandata endlich vollſtändig in Erfüllung gebracht worden, und das halleiniſche Salz völlig allen Eingang in Böheim verlohren hat, bis 1779. das völlige Quantum als entgangen angerechnet mit jährlich

400 ℔.

4. Setzet man voraus, daß der Entgang, welchen das durchläuchtigſte Churhaus Baiern wegen dieſer böhmiſchen Verſchleißſperr zu leiden hat, ab jeder Kuffe in folgenden beſtehe, nämlich

a In der zurück bleibenden Mauthgebühr, welche man im Durchſchnitt auf die Legſtädt Paſſau, Vilshofen, Straubing und Regensburg rechnen will zu

— fl. 15. kr. — d.

b In

b In dem Entgang der Hälfte allerſeit Ao. 1589. gemachten Steigerung bey der Wurze, ſo einem regierenden Herzog in Baiern gebührt mit — 33. 2.

c Und endlich in dem Entgang des Handelsprofits und Niederlagsgeld im Anſchlag ad — 12 —

Ab jeder Kuffe 1 fl. — kr. 2. d.

Dieſes alles und zwar nach der größten Mäßigkeit beſtimmte vorausgeſetzt, und wegen der Klarheit des Beweiſes, der ſich aus den Handlungsbüchern zeiget, für richtig angenommen, ergiebt ſich ein Schaden

von dem Vergangenen

a Daß Kurbaiern um Ao. 1630. bis 1706. wegen des aus Erzſtifts Verſchulden ſich geminderten Verſchleißes per 209. ℔. die jährlich 48400. fl. betragen, in Zeit 76. Jahren verkürzt worden um

3678400 fl.

b Von Ao. 1706. bis 1779. aber wegen entgangenen jährlichen Verſchleiß der 400. ℔. auf 73. Jahr, jedes à 96800. fl. macht

7066400 fl.

c Denen noch hinzu zu ſetzen die von Ao. 1605. bis 1611. wegen der eingeſtellten Hallfahrten von Herzog Maximilian hinterliſtiger Weis erholte ſogenannte Recompenszahlungen ad

149020. fl.

In Summa 10893820. fl.

Betreffend den Schaden für die Zukunft ergiebt ſich von ſelbſt, daß ſolang die auf 400. ℔. angeſchlagene Sperr des böheimiſchen Verſchleißes fortdauert, kurbaieriſcher Seits ein jährlicher Entgang erlitten werde ad

96800. fl.

In gegenwärtigen Anſchlag könnte man noch billig denjenigen Entgang anſetzen, welchen die Städte und Märkte in Baiern an ihren Ge-

werben und Arbeiten wehrend der von dem Erzſtift verurſachten Sperr zu leiden gehabt.

Allein ich überlaſſe dieſes einer höheren Beſtimmung, und vieleicht iſt auch dieſe damit nachſichtig; denn wollte man alle ihre Forderungen, die ſich auf Recht und Billigkeit gründen, und die das Erzſtift aus Verſchulden, Undank und Hochmuth gehäufet hat, der Entſcheidung rechtſchaffener Obmänner vorlegen, und auf den ſodann ergehenden Spruch beſtehen, wer weis, ob nicht Kurbaiern bey denen ohnehin jetzt ſehr mißlichen Umſtänden des Erzſtifts, das Gebäude, welches ihre Vorfahrer errichtet haben, zu ſeinen Sturz untergraben könnte.

Sechſte Abtheilung.

Ob die von dem Erzſtift auf Reichenhall gemachte Anſprüche giltig ſeyen?

§. I.

Daß dem Erzſtift niemahlen eine Landeshoheit zu Reichenhall zugeſtanden, ſondern dieſe allemahl den Herzogen eigen geweſen, der Gegentheil aber allein gewiſſe Gülten (Cenſus) und derley Rechten, deren privati fähig ſind, genoßen habe, ſolches bezeugt das ſub Nro. 33. beyligende Reichenhalliſche Urbarium von den älteſten Zeiten ohnwiderſprechlich, und wird durch die noch vorhandene Reichenhalliſche Rechnungs-Extracte, deren man eine Menge beylegen könnte, und worinnen erkläret wird, in was eigentlich die Cenſus in Salina Hallæ, welches nach eigener jenſeitiger Geſtändnuß Reichenhall iſt, beſtanden ſind, noch weiters erläuteret. Man ſiehet aus ſolchen klar, daß die altbaieriſche Herzoge einige Reichenhalliſche Nutzungen dem Erzſtift nicht anders als ſtatt eines Allmoßen freywillig dargereichten, und man kan von der Größe ihrer Freygebigkeit ſchließen, daß Sie ſichs niemals beyfallen ließen, daß das Erzſtift ſeiner Zeit aus der Freygebigkeit eine Verbindniß, und aus dem Allmoßen eine Gerechtſame machen ſollte, und daß es ſich erkühnen würde, eine Landesherrliche Gewalt und Eigenthum ſich in einer Stadt, und in einen Gebiete anzumaſſen, welches Sie baieriſche Herzoge jederzeit ohne Widerſpruch in eigenen freyen Beſitz gehabt. Die ſchon angeführte Beylage und jene ſub Nro. 33. bezeigen mein Vorgeben, und beſtättigen, daß Baiern ſowohl in den älteſten Zeiten

als

als auch in 12ten Sæculo Reichenhall als ein wahres Eigenthum mit aller Teritorial-Gewalt beherſchet habe, und folglichen zu keiner Zeit dieſer Ort unter der von den baieriſchen Herzogen an das Erzſtift gemachten Schankung begrifen ware.

Es läßt ſich auch aus deme, was man von der Macht Heinrich des Löwen, kraft welcher er ſich mit Ungerechtigkeit die Landeshoheit in Reichenhall ſollte verſchaffet haben, vorgiebt, und aus allen angezogenen Stellen, mit welchen man dieſe unrechtmäßige Gewalt erweißen will, nichts zum Behuef der Erzſtiftiſchen Forderung entſcheiden, dann wenn man auch zugiebt, daß wider Heinrich die Geiſtliche zu klagen anlaß gehabt hätten, ſo iſt dadurch keine Folgerung zu ſchließen, daß dieſer Herzog auch eine unrechte Gewalt zu Reichenhall verübet habe, vielmehr ſpricht dieſem Fürſten ſeine aus der bekannten Donation ad S. Zenonem hervorleichtende Frömmigkeit das Wort, und beſtättiget, daß deme in ſeiner Anklage mehrfältig unrecht geſchehen, wie dieſes von mehreren Geſchichtſchreibern, als Arnold. Lubec L. 33. Conrad. Urſperg. p. 296. & Godo. in Syntagmate bey Meribonico p. 505. behauptet wird.

Doch wir bedarfen all der Zeugnüße dieſer berühmter Männer gar nicht, dann das ao. 1219. zwiſchen Herzog Ludwig und Erzbiſchoffen Eberharden ergangene Laudum muß den Gegentheil ganz zur Ruhe verweiſen, darinn iſt es eine entſchiedene Sache. In *Civitate Hallen & archiepiſcopus & Dux jure ſuo ſicut ſub duce Saxoniae Henrico & Ottone Duce Bavariæ habitum eſt, libere fruatur, ita quod Dux tam ex una parte Pontis, quam ex alia Comicia libere habeat uſque ad fluvium, qui dicitur Steinpach.*

Aus den Gloſſariis medii & infimi aevi iſt es zu bekannt, daß die Benennug Comicia, eben das was curia generalis, bedeute, als daß ich mich einem längern Gramatical-Streitt unterziehen ſolte. Aus eben der angezogenen Stellen äußert ſich auch klar, daß die Landsherrliche Hoheit zu Reichenhall nicht erſt damal gegeben, ſondern als ein ſchon von Ludwigs Vorfahrern gehabtes, mithin niemals verſchenktes Recht per *Form. jus SUUM ſicut ſub Duce* befeſtiget worden ſeye.

So viel denke ich ſoll einsweilen hinreichend ſeyn, um mit einigen Grunde und mit Einſicht von der in dieſer Abtheilung vorgekommenen Forderung, ſprechen zu können.

Die

Die weitere Beweiße, welche aus der Geſchichte, und den noch vorhandenen Documenten ſollen genohmen werden, behalt ich mir ſowohl über dieſen Punkten, als auch in betref der angeſuchten Lehens-Caduciteten (bey welchen erſt das Erzſtift die exiſtentiam feudorum klärer beweiſen, und den Verdacht ablehnen muß, ob ſolche nicht im Falle der Exiſtenz per Praeſcriptionem als ein Alodium von dem Haus Baiern zu betrachten ſind,) auf eine eigene dem nächſten folgende weitläuftigere Deduction bevor.

Beylagen.

Nro. I.

Wür Luldwig von Gottes Gnaden Römiſcher Kaiſer zu allen Zeiten Merer des Reichs, entpieten Unſeren Lieben getreuen, dem Rath, und den Burgern gemainiglichen ze Burghauſen, unſer Hulde, und alles Gutt; wür laſſen euch wiſſen, daß Unſer Will- und Mainung iſt, daß man für Baß von dem Cleinem Hallein des Biſchoffs von Salzburg kainerley Salz auf der Aechſt, und über Landt fieren ſoll, und daß das Salz die Salzach abgefiert ſoll werden, als es bey Unſern Vattern den Herzogen ſeelig zu Bayrn von Recht- und Gewonheit herkhommen iſt, davon wellen, und gebietten Wür euch, veſtiglich bey Unſeren Hulden, daß Jr für-Baß khainerley Salz von dem Cleinen Hällein von Lauffen von Diettmoningen noch anderhalben auf der Aechs füren laßt, Es ſey danne vor die Salzach ab geen Burghauſen gefiehrt, wolt es darüber jemandt thuen an der Leib, und Gut ſullt Jr greiffen, und daß vou Unſern wegen für, khommen, und wöhren, als verer Jr künnet, und megt, thätt ihr daß nicht, daß wollten Wür hinen gewartten, und euch darumb beſſeren und ſtraffen. Geben zu München, an Mittichen nach Georgj, in dem zwey und dreyſſigiſten Jare Unſers Reichs, und in dem Neunzehenden des Kayſerthumbs.

Nro. II.

Zu wiſſen, daß der Durchleuchtig Fürſt, und Herr Herr Wilhelm Pfalzgraf bey Rein, Herzog in Obern und Nidern Bayrn ꝛc. von wegen des Hälliſchen Salz, und der Salzſtraß halben, ſo vom Hällein aus, in das Lande zu Bayrn zegen

gewidemt iſt, nach fleiſſiger Erfarung, und mit ſonder zeitiger Vorbetrachtung, nachfolgend Ordnung gemacht, und fürgenommen hat.

Fürs erſt, das aufm Waſſer alles Salz vom Hällein aus in das Land ze Bayrn, die Salzach ab, gen Burghauſen ſeinen Gang haben, inmaſſen hernach clerlicher vergriffen wirdet.

Zum andrrn ſol aufm Land vom Hällein aus, kein Hälliſch Salz auf der Aechſt, weder auf Wägen, Karren, noch Säm Roſſen, hinter ſich in das Land Oeſterreich, noch auf die Seiten aus, auf den Häuſrugk geen, dan allein ſovill der gemain Mann in der nähend nach dem Mäßlein kauft, und in ſeinem Haus verbraucht. Doch ſol hieinn ausgenommen ſein, der Schellenberger, daß iſt das Salz von Perchtolz Gaden, dan daſſelb Schellenberger Salz hat bisher ſeinen Gang auf Wägen, Karren, und Säm Roſſen allenthalben auf Linzer-Straß, auch von Hällein gen Straßwalchen, und von dan gegen Ried, und ie gen Mattikofen, auch gen Schärding gehabt.

Aber gen Burghauſen, und Oetting ſol der Schellenberger nit geen, es ſey dan daſelbs Mangl an Salz.

Dieweil auch das Salz vom Hällein aus diſer Zeit durch die Sämer, auch auf Wägen gen Straßwalchen, und von dan gen Ried, dergleich vom Hällein aus auf Säm Roſſen den Eſiſteig, und von dan auch bis gen Ried gebracht wirdet, da es darnach weiter an kein Mautſtat komt, darauf iſt unſers vorgenanten genedigen Herrn ernſtlich Befehl, und Meynung, daß auf die izbemelten Straſſen nit mer Hälliſch Salz zegen, und ausgefüren Geſtatt werden ſoll, dan ſoviel zu Unterhaltung und Verbrauch des gemainen Mans daſelbſt, um auch zu Verlegung des Markts, und Geys zu Ried noth thut, und auf den gewöndlichen Wochen Markt zu Ried nach dem Mäßlein verkauft mag werden, und darauf den von Ried nit mer geſtatten, daß Sy das Hälliſch Salz verer auſſer Lands auf Wägen, und Kärren ausfüren, ſonder Jnen ſolich übermäſſig Salzfüren verboten werden.

Und nach dem denen von Ried der Salz Zoll daſelbs, durch Weylend Unſern genedigen Herrn Herzog Hainrichen ſeligen auf wider Rueffen, um ein ge-

genante Summa Gelds, die ſy iꝫ unſern gnedigen Herrn Herzog Wilhelmen Jerlich davon geben, verſchriben worden, Iſt ſeiner Gnaden Befehl, und Meynung, daß demſelben von Ried ain Zollner oder Gegenſchreiber zugeordnet werden ſol, der ſolchen Salz Zoll neben Iren Zollner beſchreib, und Pfächt, was der des Jars ertragen mag. Das auch demſelben unſers gnedigen Herrn Zollner, oder Gegenſchreiber, ſamt dem Pfleger daſelbs in Ir Pflicht eingebunden, und ernſtlich Befohlen werd, kein Hälliſch Salz weder auf Wägen, Kärren, noch Näm Roſſen aus oder durch Ried füren zelaſſen, dan ſoviel daſelbs zu Ried auf dem Wochen- und Jar Märkten, wie vor ſtet, nach dem Mäßlein verkauft wirdet, und zu Verbrauch des gemainen Mans, und Verlegung des Markts, und Geus daſelbſt um not thut. Wo aber unſers gnedigen Herrn Pfleger, Zollner, oder Gegenſchreiber die Fuhrleut, oder Sämer, oder iemands anderen im Markt zu Ried, oder herauſſen aufm Land betretten wurden, es ſeyen Käuffer oder Verkäuffer, der ſich ſolichs Salz fürens übermäßig brauchen, und ob- verſchiebener Ordnung nit geleben wollt, denſelben ſollen Sy davon ainsmalls gewarnen, und Im ſolichs bey hernach angezeigter Straff zu vermeiden unterſagen, und verbieten, und wo ſolicher Salzfürer vermelte Ordnung darüber überfahren, und widerum betretten wurd, alsdann ſollen die Amtleut an ſtat unſers genedigen Herrn das Salz, ſo der Verbrecher füret, zu Bueß annemen, darin Unſer genediger Herr ſeiner Gnaden Amtleuten einen halben teil will volgen laſſen, damit Sy ob dieſer Ordnung mit ernſt, und Vleiß halten, und Ir Aufſehen durch Kundſchaft und in anderweg darauf beſtellen.

Zum dritten nachdem die Straſſen aufm Land vom Hallein aus auf Maylenſperg mit Wagen, und Säm Roſſen etlich Zeither vaſt gebraucht iſt worden, ſoll darin nachfolgende Ordnung gehalten werden, alſo was deſſelben Salz auf daß gen zu gemainen Brauch der umſäſſen derenden verkauft wirdet, daß ſoll wie bißher unverwehrt bleiben.

Als aber daſſelb Salz, ſo an die Mautſtatt zu Maylenſperg gebracht wirdet, bißher an die Urfar zu Zell, Caſſu Michel, und Ränach, auch zu Obernberg, und Graben über daß Yn, verer in das Rottal, ſeinen Gang gehabt, dardurch unſerm gnedigen Herrn, ſeiner Gnaden Zöll, und Maut verfürt ſeyen

worden, demnach iſt ſeiner Gnaden ernſtlich Befehl, und Maynung, das die überfart mit dem Salz an den vermeldten Urfarn zu Caſſen-Michel, und Ränach, auch zu Obernberg, und Graben füran ſollen verbotten seyn, alſo welcher Furman, oder Sämer, wo er deßhalben davor gewarnet, und diß Gebotts erindert, darnach mit Salz daran betretten wirdet, daß derſelb ſein Salz ſol verfürt, und Jme daß zu Straff angenommen werden, darinn unſers gnädigen Herrn Amtleut, damit Sy diſe Ordnung zu handhaben deſt mer bewegt werden, Jren teil wie vor ſtet, auch ſollen haben.

Und wiewol unſer gnediger Herr billich und genuegſam Urſach het, das Urfar in der Zell auch zu verbieten, iedoch wil ſein Fürſtlich Gnaden die überfart daſelbs mit nachfolgender unterſchaid dieſer Zeit zuelaſſen, alſo daß die Sämer, Karner, oder Wagenleut, die daſſelb urfar beſuchen, wo Sy Bruch Salz zu Zell überfürn wellen, daß Sy das zu Schärding laden, wurde aber iemand zu Zell herüber kumen, und gen Hällein um Salz faren wellen, die ſollen daſelbs kein Bruchſalz, ſonder allein Kueffen, oder Küeffl laden, und am herwider ziehen auf Mayleinſperg, und von dan gen Schärding faren, auch von Unſers gnedigen Herrn Mautner zu Schärding deßhalben ain ſonder Warzaichen, oder Polikn nemmen, welicher aber kein Warzaichen oder Polikn het, der ſol das Salz, es ſey in Pandt, oder Bruchſalz, wo er damit betretten wirdet, verfürt haben, und darum vorbertertermaſſen, auch geſtraft, und Jnen ſolches diſer Zeit zimlich, und auf widerrueffen geſtatt werden.

Verer iſt unſers gnädigen Herrn ernſtlicher Will, Ordnung, und Meynung, was von Salz, es ſey in Holz, an Kueffen, und Küeffln, oder in Plahen aufm Land gen Schärding gebracht wirdet, das ſolich Salz vom Hällein aus von erſt auf Mayleinſperg, und darnach gen Schärding gefürt werd, doch ſollen allein die Burger zu Schärding, die aufm Waſſer mit Salz füren das Salz, ſo aufm Land wie vorſtet, dahin bracht wirdet, macht haben, zekauffen, auch das allein an den gewöndlichen, und rechten Jren Wochen, und Jahr Markt tägen, darzu des nit mer, dan zu zimlicher Leidlicher Maß zu Jnen bringen, und ſich des überfluß aus urſachen unſern genedigen Herrn des ſonderlich bewegend, nit brauchen, auch in der Wochen an den anderen tägen auſſerhalb der Wochen und Jar

Märk-

Märkten, ſonſt kein Salz aufm Land kauffen, noch zu Inen bringen, bey Vermeidung unſers genedig Herrn vorberierter Straff, darauf dan ſeiner Gnaden Mautner daſelbs ſein ſonder Vleiſſig aufſehen haben, und die überfarer darum ſtraffen ſol.

Weiter ſo get ain Straß aufm Land vom Hällein aus auf Mayleinſperg, und Braunau, darauf iſt unſers Genedigen Herrn Befehl, und Meynung, daß ſeiner Gnaden Zollner und Mauttner derenden Vleiß haben, bey den Fuhrleuten, und Sy beweegen, das Salz in Kuffen zeladen, und zefüren, dan das Bruchſalz dermaßen übermäßig zu verführen, werd ſeinen Gnaden in die Leng nit Leidlich ſein.

Aus dem allen ſo iſt weiter durch unſeren genedigen Herrn geordent, und fürgenommen, daß füran das Hälliſch Salz an kein ander ende aus gee, oder verfürt warde, dan wie hievor angezeigt und zugelaſſen iſt, wo es aber unſers genedigen Herrn Amtleut darüber, es ſey in Stätten, Märkten, oder aufm Land, betretten wurden, ſollen Sy ſolich Salz niderwerffen, und für verfallen, und verworcht annemman, darin Jn Jr halb teil, wie vor ſtet, allzeit verfolgen und zuſten ſol.

Zum vierten, als hievor im erſten Artickel geſezt iſt, daß aufm Waſſer alles Salz vom Hällein aus in das Land ze Bayern die Salzach ab, gen Burghauſen ſeinen Gang haben ſol, und wan aber ſolich Salz, was des aufm Waſſer gen Burghauſen kumbt, verer auf Waſſer und Land ſeinen Gang durch das Land zu Baiern hat, und die Beſten und nuzlichſten, auch rechten Beſtraſſen ſeyen, Iſt hierauf unſers genedigen Herrn, und ſeiner Gnaden Land, und Leut merkliche Nothdurft, auch ernſtlich Meynung und Befehl, das die von Burghauſen alles Jrs Vermögens ſich befleißen, vom Hällein Salz zu Jnen zebringen, damit Sy in ſonderheit die Straß gen Oetting fürſehen, damit die anderen Stätt im Land keinen Mangl haben, darzu Sy unſer genediger Herr genediglich fürdern, und bey dem Erzſtift zu Salzburg, und deſſelben Amtleuten zum Hällein verhelffen will, daß die von Burghauſen vor allen anderen, und zu erſt mit Salz zum Hallein werden fürſehen, Jnmaſſen dan Sy des ſonder alt freyheit haben.

Und

Und als die von Schärding mit der Niderleg und Fürfart des Salz gleicher Weiß wie die von Burghauſen, nnd Oetting gefreyt zeſein fürgeben, und aber Burghauſen, und Oetting mit Iren Salz die Straſſen in das Land ze Bayrn zu verſehen ſchuldig, hierauf ſeyen die von Schärding, ſo Sy der vorbenennten Stätt Freyheit genüſſen wellen, auch ſchuldig, ſich denſelben Stätten, und Iren Freyheiten gleichförmig, und gemäß zehalten. Demnach iſt Unſers genedigen Herrn ernſtlich Meynung, daß ſich die von Schärding befleiſſen, daß das Salz von, oder zu Ine an Gegenladung nit gefürt werde, auch ſich der Niderleg des Salz, und Verlegung des Urfars in der Zell mit ainer leidlichen Maß gebrauchen, und ſolichs bey Vermeidung ſeiner Gnaden Straff, nit überfaren, wie dan hiervor im dritten Articl des Maß und Ordnung geben iſt. Und dieweil derſelben von Schärding Freyheit, ſo Inen von Weyland Unſerem genedigen Herrn Herzog Albrechten ꝛc. löblicher Gedechtnus aus Gnaden gegeben iſt, das Salz bey Inen aufm Waſſer, und Pödnen abzetragen, und das Verer aufm Land zu verfüren Inen zugibt. Hierauf hat Unſer genediger Herr aus ſonderen beweglichen Urſachen dieſer Zeit geordnet, daß die von Schärding ain Jar unverlich bis in die xxvi ℔ Kueffen darzu Fueder und Kueffl nach Laut der Ordnung zum Hällein aufm Waſſer, in Kraft ſolicher Irer Freyheit zollfrey füren, und abtragen mögen, doch ſolichs Unſers genedigen Herrn Mautner anſagen, der es auch vor dem Abtragen beſchauen und beſchreiben ſoll, damit man wiſſen empfat, wenn di von Schärding Ir zugelaſſen Anzahl völliglich gefürt haben, was Sy aber über izvermeldte Anzahl füran aufm Waſſer geſtrauks fürfüren, das ſollen Sy Unſerem genedigen Herrn, in ſeiner Gnaden Mauthhaus verrichten, und verzollen, allermaſſen wie vergangner Jar, Er Sy die Freyheit gehabt haben, beſchehen iſt.

Und dieweil der von Schärding Freyheit mit ausgedruckten Worten ordent, und vermag, daß die Maut und Bericht, ſo von dem Salz auf Waſſer und Lande von den Bürgern gefellt, füran in gemainer Statt Kammer zu aufnemmung und beſſerung der Statt gebraucht ſoll werden; darauf ſollen ain Rath zu Schärding ains ieden Jars ſolich Gefell, nach Rats Heiſſen, und Befehl ſeiner Gnaden und derſelben Oberiſten Amtleute, dene es ſein Gnad befehlen wirdet, zu gemainer Statt Notturft anlegen, und verpauen.

Doch

Doch will Unſer genediger Herr Herzog Wilhelm obverſchribne Ordnung allein auf Verſuchen fürgenommen, und ſeinen Gnaden vorbehalten haben, ſolich Ordnung, ſo oft nach Geſtalt und Gelegenheit der Sachen ſein Gnad für Noth und Nuz anſehen wirdet, darinn Aenderung zu thun, oder die gar, oder ains theils zuwiderrueffen, und aufzeheben, nach ſeiner Gnaden gefallen. On Geverde.

Actum Landshut am Montag nach dem Sonntag Judica in der Faſten, im fünfzehenhundett und dreyzehenden Jar.

Nro. III.

Vermerckt ain Ordnung der Salz Arbait zwiſchen den von Burghauſen und den vom Hällein durch Baider Unſer genedigen Herren von Salzburg und Herzog Georgen von Bayrn ꝛc. Räte von ir Baider Gnaden darzue geordent auf die abrede zu Braunau beſcheen fürgenommen Lauttend in Maß hernach volget.

Item Von erſt ſollen die Pfannhäuſer die Fueder wol peeren, und auf jede Schauffl vol Salz mit ainem Peerkolben ainen ſtoß thun damit es wol gepert

Item der Geſchworn zue Burger ſol in dem Pfannhauß mit Vleiß auffſehen damit die Fueder wol peert und mit dem ſtößl geſtoſſen werden wie iez berürt iſt und wo er Gevärlichkeit darinn erſehe ſol er ſolchs bey ſeiner Pflicht und der pene hernach Begriffen der obrigkait anbringen

Item ſo man das Salz in dem Pfiesl tregt ſol man zue haizen und nach dem Erſten feur drey oder Vier tag nachdem der Pfiesl groß iſt ſteen laſſen und darnach das ander feur thun und darnach aber drey oder Vier tag ſteen laſſen damit es wol erkalt oder erdeue darnach mag man es auswerfſen und Stöſſen Item ſol nun alſo das Salz auf die Stoſſſtat kumbt, ſo ſol der Stoſſer aigentlich beſichtigen, ob das Salz nicht zegroß gehackt und ob es weiß genug, und wol erküellt ſeye und ſo er daß alſo erfündet, alsdan

ſoll

ſoll er es wol ſtöſſen wie vom Alter herkommen iſt, und nicht in Naſſes Holz und daſ auch der Recht geſchworn Erbſtöſſer das Weyt Pandt ſelbs ſtöſſe mit ſein ſelbs hand und ſunſt nimant, Es ſol auch kain ſtöſſer im ſelbs noch ain freind dem Anderen ſtoſſen, dan des klainen Panndts halben mügen Sy auf Verwilligen meines genedigen Herrn von Salzburg als Landsfürſten durch ander doch das dieſelben ſeiner Gnaden darzue auch geſchworen ſein, volbringen.

Item es ſol auch den von Burghauſen für ein Scheibfart Sechs ſchilling Siben Kueffen und Vier ſchilling Vier Kueffl auch Sibenzehen Fueder guets Salz daß als Vorſtet wol gepeert wol gehert und wol geſtoſſen vol und weiſ ſey und von ſelben Sibenzehen Fuedern ſol man ains zum Hällein laſſen als von alter herkommen iſt.

Item die kleuzer ſollen die Kuefftaufſln und ſpangen machen in rechter dück und leng auch alweg laynend holz hinder in haben auch die beſchlag taufflen und klain holz zu rechter weil und zeit machen, damit es dürr werde.

Item die Kueffer ſollen das Weitpant mit gueten Vleiß pünten damit es nicht nachlaß und kain Knaben darzue brauchen, es ſol auch ain ieder Kueffer Meiſter auf das wenigſt ein Krucken und naſſen Wendholz bey im haben, damit das naß Holz nicht zu Kueffwerch gebraucht werde.

Item die Kueffer ſollen auch die Kueffen geben, wo die Scheff ſein, und ain iede Kueffen um vier Pfening und nicht höcher, und albeg auf dreyſſig Kueffen aine eingeben, und albeg ſechzig Kueffl umb vierzig Pfening auch nicht höcher, wie von Alter Herkommen iſt, und welcher Kueffer die Kueffen nicht wie obberürt iſt, zu den Schiffen geben, ſonder die geverlich verhalten die wurde man darum ſtraffen wie hernach begriffen iſt.

Item wan die Scheffleut von Lauffen mit den Scheffen hinauf faren ſo mügen ſy ir gewondlich Anleg wie von Alter Herkommen iſt, in die Scheff tragen, und nicht mer, auch ſollen die geſchwornen Umbgerr mit Vleiß darauf ſehen, damit ſelbes durch die Scheffleut nit überfaren werde, wo ſy auch das erfaren, ſollen ſy das der Obrigkait anbringen, wo aber die Umbgerr darin ſaumig und einicherlay Geverlichkait brauchen wurden, ſollen ſy darum geſtrafft werden, als die ſo ir Aide und Gelüb nicht gehalten hetten.

Item es ſollen auch die vier und zwanzig Weittrager all perſondlich zum Hällein auf der Urbau ſein, und ir ieder ſeinem Amt auswarten mit Antragen des weiten Pandts des Salz an die Scheff, und Schiffung, auf daß Irenhalben die Arbait nicht verhindert werde, welcher aber in aigner Perſon nicht da wurde ſeyn, ſol im der Richter das Weitragen nemmen, ainem andern verlaſſen, und darzue denſelben darum ſtraffen.

Item die Beſchlaher nachdem ir yʒ zu der Arbait zewenig iſt, ſollen etlich nuʒ Arbaither zu in nemmen, und der Herrſchaft fürſtellen, damit ſy geloben, der Arbait getreulich vorzeſten, und ein ieder Beſchlacher ſeinen Nuʒen zwigker haben, und den dem Richter fürbringen, der in darzue, ſover er nuʒ iſt, mit Gelübde aufnemmen ſoll.

Item auch ſollen die Pfieſtlknecht und Heber, desgleichen die Küeffl-Knecht und Heber irer Arbeit warten, und mit dem Lon wider als Herkommen nymant beſchwären.

Item Unſer genediger Herr von Salzburg hat auſſerhalb der ſo zu den Articlen gegeben ſein, für ſich ſelbs und den Leuten zum Hällein zu Gnaden mit dem iezigen Pfleger geſchafft, daß er von den Fannd den man mit paaren Geld bezalt, kainen Werd ſonder auch mit paaren Geld davon Ausrichtung thun ſolle.

Item welch in dieſer Ordnung ungehorſam ſein, und ieder ſovil in die punct, die in ainem oder mer Articlen nicht hielt und volrecket, in Maß oben begriffen iſt, dieſelben ſolten von iren Ambten und Gerechtigkaiten gefallen ſein, und darzue durch Unſern genedigen Herrn von Salzburg als Landsfürſten nach Geſtalt des Verbrechens ſchwerlich geſtrafft werden.

Item wo auch Unſers genedigen Herrn von Salzburg ꝛc. Amtleut zum Hallein in dieſer vorbeſchriben Ordnung und Fürnemmen ainicherlay geverlich überſehen thun wurden, ſollen der und dieſelben darum in ſeiner Gnaden ſchwäre Straff und Ungnad gefallen ſein.

Beſcheen zu Salzburg an dem Heiligen Auffarttag Anno Domi. 1489.

Nro. IV.

Wir Matheus von Gottes Genaden der Heiligen Römiſchen Kirchen Cardinal Erzbiſchoffe zu Salzburg, Legat des Stuels zu Rom ꝛc. bekennen, als die Hochgebohrnen Fürſten Unſer beſonder lieb Herrn und Freund, Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig in Bayrn Gebrüeder, vermög aines ſchrifftlicher Abſchids, ſo Ir Lieben, Unſerm Rathe und getreuen Lieben Niclaſen Rybeiſen Doctorn, am Suntag nach St. Michaels Tag negſt verſchinen, Unſerer fürgenommenen Salzmehrung halben gegeben, unter anderm freundlich und nachberlich bewilligt haben, Uns, und Unſerm Stift zu Aufenthaltung freundlich zu gedulten und mitleidig zu ſein, daß Wir dißmals ain Kreuzer oder 4 Pfening Unſerer Salzburger Wehrung auf das Fueder Salz, ſo in und durch Irer Lieben Fürſtenthumen und Lande ausgehet, von neuem aufſchlagen und mehren, bis auf Irer Lieben oder Irer Erben widerrueffen. Das Wir demnach für Unns, Unſer Nachkommen bey Unſeren fürſtlichen Würden und Worten, obgemelten Unſeren Lieben H. und Freunden geredt und verſprochen haben.

Gereden und verſprechen auch hiemit wiſſentlich in Krafft diß Briefs, daß obgemelte beeder Fürſten beſchechen freundliche und nachberliche Bewilligung Ir Lieben und Ir Erben, nit anderſt dan auf Ir Widerrueffen, bünden ſoll, daß Wir Uns, auch derſelben anderſt noch weitter dan auf Ir Widerrueffen nit behelffen wellen. Doch ſo ſoll dieſe Handlung und ſolch Irer Lieben beſchehen Bewilligung wie ob ſtehet, und ſonderlich ob dieſelben künftig Zeit, durch Ir Lieben widerruefft wurde, iedem Theil ſonſt an ſeinen fürſtlichen Regalien, Freyheiten, alten Herkommen, Rechten und Gerechtigkeiten ganz unvergriffen ſein, auch Unns, und Unſern Nachkommen gegen ſolcher Widerrueffung dieſes Reverſal und gegen Verſchreibung widerum heraus geantwortet werden. Ohn Geverde. Urkundt des Briefs mit Unſerm anhangenden Inſigl beſiglt.

So Bekennen Wir Balthaſar von Gottes Genaden Thum brobſt und Erz Prieſter, Caſpar von denſelben Gnaden Thum Dechant, und das

ganz

ganz Capitl des Erz Stiffts Salzburg, daß Wir in dieſes Revers auch bewilliget haben.

Gereden und verſprechen auch daſſelb ſeiner Inhalt ſtätt und unzerbrochen zehalten.

Zue Urkundt haben Wir unſer gemaines Capitels Inſigl auch hieran gehangen. Geben zu Salzburg am ailfften tag des Monats Decembris. Nach Chriſti Unſers Lieben herrn Geburth. 1529en Jahr.

Nro. V.

Wir Michael von Gottes Genaden Erzbiſchoffe zu Salzburg, Legat des Stulls zu Rom, Bekennen als der Hochgebohrn Fürſt, Unſer beſonder Lieber Herr, und Freund, Herr Albrecht Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in Obern und Nidern Bayrn ꝛc. Durch Jrer Liebden verordnete Räthe, in Unſer Stadt Salzburg, am Sambſtag vor dem Heiligen Auffarthtag, welcher iſt der zween und zwanzigiſt May, dieſes gegenwürttigen Jahrs, aus nothwendigen Urſachen, Freund- und Nachbarlich bewilligt, Unſer fürgenommne Salz Mehrung freundlich zu gedulten, und darin mitleydig zeſein, alſo daß Wir für Uns von wegen der Mehrung des Kauffs im Salz ainen Kreuzer, oder vier Pfening, und dan über ſolchen Kreuzer, noch zwen Pfening, alles Unſer Salzburgiſchen Wehrung, für Unſere Burger und Verwandte des Salzhandls zum Hällein, von wegen des Pfieslen und Hertnen des Salzes, auch andern Uncoſten, der mit Unterhaltung der Salzgemäch, und anderer Nothdurfft, bis das Salz zum Ausgang gericht wirdet, auf ſolch Salz lauffet, auf ain iedes Fueder Salz, ſo in und durch ſeiner Liebden Fürſtenthum und Lande ausgehet, von neuem mehren, bis auf Jrer Lieb, oder Jrer Erben widerrueffen, daß Wir demnach für Unns und Unſer Nachkommen bey Unſern Fürſtlichen Würden, und Wortten, obgemeltem Unſerm beſonder Lieben Herrn und Freund, geredt und verſprochen haben, gereden und verſprechen auch hiemit wiſſentlich in Crafft diß Brieffs, daß obgemelter ſeiner Lieb beſchehen Freundliche und nachbarliche Bewilligung, ſein L. und derſelben Erben nit anderſt noch weit-

ter, dan auf Jr Widerrueffen bünden ſoll, daß Wir Unns auch derſelben anderſt noch weiter, dan auf Jr Widerrueffen nit behelffen wollen, doch ſo ſoll dieſe Handlung, und ſolcher ſeiner Lieb beſchechen Bewilligung, wie obſtehet, und ſonderlich ob diß in konfftig Zeit durch ſein Lieb Widerruefft wurde, iedem Thail ſonſt an ſeinen fürſtlichen Regalien, Freyheiten, alten Herkommen, Rechten und Gerechtigkeiten ganz unvergriffen ſein, auch Uns, und Unſeren Nachkommen gegen ſolcher Widerrueffung diſes Reverſal und gegen Verſchreibung widerum heraus geantwortt werden, ohne Geverde, Urkund des Brieffs, mit Unſerm anhangenden Jnſigl beſiglet.

So bekennen Wir Eberhardt von Gottes Genaden, Thum Probſt, und Erz Prieſter, Chriſtoff von dennſelben Genaden Thum Dechant, und das ganz Capitl des Erz Stifft Salzburg, daß Wir in diſes Revers auch bewilligt haben, Gereden und verſprechen auch daſſelb ſeiner Jnhalt ſtätt und unzerbrochen zehalten. Zu Urkundt haben Wir Unſer gemaines Capitls Jnſigl auch hieran gehangen. Geben zu Salzburg den zwen und zwainzigſten May, Chriſti Unſers Lieben Herrn und Seeligmachers Geburth, in dem fünfzehenhundert, und ſiben und fünfzigſten Jahr.

Nro. VI.

Wir Johann Jacob von Gottes Genaden Erzbiſchoffe zu Salzburg Legat des Stuels zu Rom. Bekennen für Unns, und Unſere Nachkommen, als der Hochgebohrn Fürſt, Unſer beſonder Lieber Herr, und Freund, Herr Albrecht Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in Obern und Nidern Bayrn ꝛc. Durch Jrer Lieb, verordnete Räthe, in Unſer Stadt Salzburg, den vierzehenden Tag des Monats July, des lauffenden neun und ſechzigſten Jars, uf Unſer freundlich, und bittlich Erſuechen, freundlich, und nachberlich verwilligt, Unſere von neuem fürgenommne Salzmehrung freundlich zue gedulten, und darinnen mitleydig zeſein, alſo daß Wir für Unns, von wegen der Mehrung des Kauffs im Salz, uf ein jedes Hälleiniſche Fueder, ſechs Pfening Unſer Salzburgiſchen Wehrung, ſo vill deſſelbigen Salz durch ſeiner Lieb Fürſtenthum, und Lande ausgehet, von neuem mehren, bis uf Jrer Lieb, oder der-

ſel-

ſelben Erben widerrueffen, daß Wir demnach für Uns, und Unſer Nachkommen am Erzſtifft, bey Unſern Fürſtl. Würden, und Wortten, wohl gedachter ſeiner Lieb, und derſelben Erben geredt, und verſprochen haben, Gereden und verſprechen auch hiemit wiſſentlich und in Krafft des Briefs, daß obgemelte ſeiner Lieb beſchehen freundliche und nachbarliche Bewilligung, ſein Lieb, und derſelben Erben, nit anderſt, noch weitter, dan uf Ir Widerrueffen bünden ſoll.

Daß Wir Uns auch derſelben anderſt noch weitter, dan uf Ir Widerrueffen nit behelffen wellen.

Doch ſo ſoll dieſe Handlung, und ſolch ſeiner Lieb beſchehen Bewilligung, wie ob ſtehet, und ſonderlich ob diß in konfftig Zeit durch ſein Lieb widerruefft wnrde, iedem Thail ſonſt an ſeinen Fürſtl. Regalien, Freyheiten, alten Herkommen, Rechten und Gerechtigkeiten ganz unvergriffen ſein, auch Unns und Unſern Nachkommen gegen ſolcher Widerrueffung dieſes Reversal, und Gegenverſchreibung widerum heraus geantwortt werden. Ohn Geverde. Urkund diß Briefs, mit Unſerm anhangenden Inſigl beſiglt.

So bekennen Wir Chriſtoph von Gottes Genaden Thum Probſt und Erz Prieſter Freyherr zu Orttenegg, und Ottenſtain, und von deſſelben Genaden Wilhelm Thum Dechant, und das ganz Capitl des Erz Stifft Salzburg, das Wir in diſen Revers auch bewilligt haben.

Gereden und verſprechen auch daſſelb ſeines Inhalts ſtätt, und unzerbrochen zehalten, zu Urkundt haben Wir Unſer gemaines Capitl Inſigl auch hieran gehangen.

Geben in Unſer Haubt Stadt Salzburg den dritten Tag des Monats Auguſti nach Chriſti Unſers Erlöſers Geburthe, funfzehenhundert, neun, und ſechzigſten Jahre.

Nro. VII.

Nro. VII.

Wir Wolf Dietrich von Gottes Genaden Erzbiſchoffe zu Salzburg, Legat des Stuels zu Rom, Bekennen für Unns und Unſere Nachkommen, als der Hochgeborn Fürſt unſer beſonders lieber Herr und Freund Herr Wilhelm Pfalz Grafe bey Rhein, Herzog in Obern und Nidern Bayrn ꝛc. den zwanzigſten Octobris verwichenen ſiben und achzigſten Jars, auf Unſer freund- und bittlich erſuechen, freundlich und nachberlich bewilligt, Unſere von neuem fürgenommene Salz Mehrung freundlich zu gedulten, und darinen mitleidig zeſein, alſo daß Wir für Unns von wegan der Mehrung des Kauffs im Salz auf ein iedes Hällingiſch Fueder acht Pfening, Unſer Salzburgiſchen Wehrung ſovil deſſelbigen Salz durch ſeiner Lieb Fürſtenthum und Land ausgehet, von neuem mehren, bis auf Irer Lieb, oder derſelben Erben widerrueffen. Daß Wir demnach für Unns und Unſere Nachkommen am Erz Stifft bey Unſern Fürſtlichen Würdten und Worten wohlgedachter ſeiner Lieb und derſelben Erben geredt und verſprochen haben, gereden und verſprechen hiemit wiſſentlich in Crafft diß Brieffs, daß obbemelte ſeiner Lieb beſchehene freund- und nachberliche Bewilligung ſein Lieb, und derſelben Erben nit anders noch weiter dan auf Ir Widerrueffen, bünden ſoll. Daß wir Unns auch derſelben anders noch weiter, dan auf Ir Widerrueffen, nit behelffen wellen. Doch ſoll dieſe Handlung und ſolche ſeiner Lieb beſchehene Bewilligung, wie obſtehet, und ſonderlich ob diß durch ſein Lieb in künfftig Zeit widerrueffet wurde, iedem Theil ſonſt an ſeinen fürſtlichen Regalien, Freyhaiten, alten Herkommen, Rechten, und Gerechtigkeiten, ganz unvergriffen ſein, auch Uns und Unſern Nachkommen gegen ſolcher Widerrueffung, dieſes Reversal und gegen Verſchreibung widerum heraus geantwortt werden, ohne Geverde, Urkundt diſſ Brieffs mit Unſerem anhangenden Inſigl beſiglet. So bekennen Wir Michael von Gottes Genaden Thum Probſt, und Erz Prieſter Freyherr zu Wolckenſtain und Rotenegg, und von deſſelben Genaden Johann Antanj von Thum Thum Dechant, Balthaſar von Raunach Senior, und N. gemainiclich das ganz Capitl des Erzſtiffts Salzburg, daß Wir in dieſen Revers auch bewilliget haben, Gereden und verſprechen auch deſſelb ſeines Inhalts

ſtätt

ſtätt und unzerbrochen zuehalten. Zu Urkundt haben Wir Unſer gemaines Capitels Inſigl auch hieran gehangen. Geben in Unſer Haubt-Stadt Salzburg den zwelften Septembris nach Chriſti Geburt im fünffzehen hundert, neun und achzigſten Jahr.

Nro. VIII.

EXTRACT.

Aus dem Receſs zwiſchen Bayrn und Salzburg de dato 3ten Auguſt ao. 1569.

Letztlich, ſo hat hochgedachter Herzog Albrecht die Neuerung der begehrten acht Pfening, auf jedes Fueder ſechs-Pfening, durch Ihre Fürſtlichen Gnaden Lande (die der fertiger gegen obgemelter Gewehrſchaft zu bezahlen auf ſich unterthänniglich genommen) auf beſchehen freundlichs und nachbarlichs Erſuchen gegen ainem Revers, nach Inhalt deſſelben bewilligt ꝛc.

Nro. IX.

Wir Wolf Dietrich von Gottes Genaden Erzbiſchofe zue Salzburg, Legat des Stuels zue Rom, und Wir Wilhelm von denſelben Gnaden Gottes Pfalz Grafe bey Rhein, Herzog in Obern und Nidern Bayrn. Thuen Kund iedermenigklich für Unns, Unſere Nachkommen, und Erben, Als Wir mit Zeitlicher erinderung und betrachtung zue Gemüet gefüeret und nach nothdurft erwogen haben, Welchergeſtalt zwiſchen unſern Baiderſeits geliebtiſten Vorfahren den Regierenden Erzbiſchoffen und Herzogen in Bayern ſeeliger nnd milder Gedächtnuß, von Langen Jahren hero des Hällingiſchen Salzſtaigerung und Ausgangs halber, vill beſchwärliche ſtritt und Irrungen entſtanden, daraus auch allerley Mißverſtändliche und wider wertige handlungen gefolgt und herkommen ſeind, In deme Unſer Wolf Dietrichs Erzbiſchoffen geehrte Vorfaren am Erzſtift Salzburg, iederzeit dafür gehalten, daß Sye in Ihrem und Ihres Erzſtifts Land, und mit deſſelbigen aigenthumlichen Güetern nach Irem willen und gefallen handlen

len mögen, und derhalben Ihnen bey der ſtaigerung des Hällingiſchen Salzes, weder von dem Haus Bayern, noch anderen genachbarten Fürſten ainiche Maß noch ordnung geben laſſen wöllen, Entgegen aber Wir Herzog Wilhelm und Unſere geliebtiſte Vorforderen die Herzogen in Bayrn darfür gehalten haben, dieweil das Hällingiſche Salz fürnemlich durch Unſer Land und Gebüet ſeinen Ausgang nimmt und habe, daß ohne Vorwüſſen und willen Unſer, ainiche ſtaigerung und änderung darmit nit fürgenommen werden könden noch ſollen, Inmaſſen Uns und Unſeren geehrten Voreltern deßwegen von dem Erzſtift Salzburg und etlich deſſelben Regierenden Herrn unterſchiedliche Reverſal-Verſchreibungen gegeben worden; Dahero und aus erzellten Baiderſeits eingewendten prætenſionibus, recht und gerechtigkeiten zu beſorgen, daß auch in kunftigen Zeiten dergleichen widerwerttige handlungen und zwytracht mehr erwachſen und ſich zuetragen möchten, wie dan Wir baiderſeits eben um angeregte Urſachen willen in Neulichhait zue ainem ſchwären Mißverſtand gegen ain andern gerathen ſeyen: Daß demnach und damit nun hinfüro dieſelben un andere unfreundliche ſtritt und weitleuftigkaiten, ſovill möglich, mit zeitlichem Rach und fürträglichen Mitteln verhüet und für kommen, darzue auch zwiſchen Uns und Unſeren Nachkommen und Erben guete, beſtendige und vertreuliche Nachbarſchaft und Correſpondenz, bevorab bey dieſen ganz beſchwärlichen, und gefährlichen Zeiten und läuffen gepflanzt und erhalten werden möge, Wir Uns obvermelder Langwiriger Irrungen halber auf nachfolgende Mainung und Mittl freund und güetlich verglichen und entſchaiden haben. **Nemlich des Erſten**, Iſt von Unns zue Baidenthailen abgeredt, beſchloſſen, und verwilliget worden, daß nun hinfüro und zue Ewigen Zeiten, Wir Wolf Dietrich Erzbiſchoffe, und Unſere am Erzſtifft Salzburg Nachkommen, mit dem Kauff des Hällingiſchen Salz, ie nach gelegenheit der Zeit, Leuff- und würdigkait deſſelben Salzes, und wie es auch Uns Erzbiſchoffen und Unſeren Nachkommen nützlich und fürſtendig zueſein gedüncken wirdet, für Unns ſelbſt, ainig und allain, iedoch mit diſem geding, daß Wir ſoliches Herzog Wilhalms L. dero Erben und Nachkommenden Regierenden Fürſten zuvor zuewiſſen machen, und derſelben rath pflegen ſollen, änderung und ſtaigerung fürnemmen mögen, könten und derffen, daran Wir Herzog Wilhelm in Bayrn und Unſere Erben, die Iezun zeiten Regierende Für-

ſten

ſten in Bayern, des Erzbiſchoffen L. und Seine Nachkommen nit allain nit hindern, ſonder und darmit das Hällingiſche Salz mit Nuz abgehen, und ausgeführt werden möge, alle fürderung thuen ſollen und wollen.

Auf dem Fahl aber ſich begeben würde, das Wir Baide oder Unſere Nachkommen und Erben, mit Unſeren Bedenken nit zu ſammen kommen, und über ains ſtimen wurden, oder auch unſer Herzog Wilhelms, unſerer Erben der Regierenden Fürſten in Bayrn Räthliches Guettachten bey des Erzbiſchoffen L. oder ſeinen Nachkommen nit angeſehen werden wolte, und doch Wir Herzog Wilhelm, unſere Erben die Regierende Fürſten in Bayrn, darfür endlich Hilten, daß Sein des Erzbiſchoffen L. und Seiner Nachkommen Vorhaben in Mehrung oder Abthueung der ſtaigerung, dem Salzausgang und deſſelben Befürderung nachthaillig und ſchädlich ſein möchte, alsdann und darmit der Ausgang zum Beſten befürdert, kein fremd Salz hierein geführt, und dardurch oder auch auf anderweg baiderſeits nachthail und ſchaden unſerer fürſtlichen Cammer Güetern nit geurſacht werde, So ſoll vor ainicher würklicher Veränderung, ain ieder aus Unns drey Seiner fürnemmer und erfahrner Räthen an ain beſtimt Ort, wie Wir Unns deshalber entſchlieſſen werden, mit vollkommentlichem Gwalt und dergeſtalt abordnen, daß Sie die ſachen Ihrer wichtigkait nach, mit allem fleiß wohl berathſchlagen, und folgends dad jenige abhandlen mögen, was Sie zum nuzlichſten zuſein befinden werden. Da ſich aber unſere abgeſchickte Räth nit vereinbahren, noch mit Ihren Bedenken nit zueſammen kommen möchten, Sollen Wir Unns zuvor und ehe dieſelben Unſere Räth vonainandern verrücken und abſchaiden wurden, Uns aines unpartheyiſchen Obmanns vergleichen, neben welichem mehrgedachte Räth die ſachen mit mehreren ſtimmen zu erledigen und zu entſchaiden Gewalt haben, Wir auch zue baiderſeits, und nit weniger Unſere Nachkommen und Erben demſelben entſchaid und Beſchluß zuegeleben verbunden ſein ſollen.

Ferner haben Wir Unns dahin verglichen, daß die vollkommenliche Nuzung vom Hällingiſchen Salzweeſen, allermaſſen und geſtalt daſſelbige iezigen Zeit mit Begriff des zwiſchen Unns in neulichkait geweſnen ſtrittigen

kreuzers beſchaffen, Uns Erzbiſchoffen, und Unſern Nachkommen nun hinfür und künftiglich eingehen und allain zuegehören ſolle, wie dann auch hievor iederzeit gehalten und hergebracht worden iſt.

Was aber wir Erzbiſchoffe oder Unſere Nachkommen obgehörter verglichner Mainung nach, nun von Dato an auf das Hällingiſche Salz weiters ſchlagen, oder ſonſten in anderweeg verbeſſeren, und mehrern Nuz darbey ſchaffen wurden, das ſoll in zween gleiche Thail abgethailt werden, und der ain halbthail Unns dem Erzbiſchoffen und Unſeren Nachkommen zueſtendig ſein, und gebüren, der ander halbthail aber Unns Herzog Wilhelmen in Bayern und Unſeren Erben den Regierenden Fürſten aus den in Anfang eingefüehrten Urſachen zuegehören.

Und nachdem Wir baiderſaits auf Mittel und Weg gedacht, durch die Wir Herzog Wilhelm, Unſere Erben und konftige Fürſten in Bayern denſelbigen halben thail der Kaufſtaigerung und verbeſſerten Nuzung zu Unſeren handen, ohne ſonder ungelegenhait bringen möchten, und aber darunter kain Mittel gefunden werden künten, hat des Erzbiſchoffen Lieb auf Unſer Nachbaurlich erſuechen Uns zue ſonder freundſchaft ſich dahin erclärt, daß Seiner Lieb und Ihre Nachkommende Erzbiſchöffe zu Salzburg, Unns Herzog Wilhelmen, Unſeren Erben und künftigen Regierenden Herrn in Bayern, denſelben halben thail Jährlichs und iedes Jahrs zue end des Salzausgangs für obbegriffene unſere Herzog Wilhalms Anſpach, ſamt ainer Summariſchen Verzaichnus, wie vill Salz deſſelben Jahrs ausgangen, raichen wöllen, Welchen Wir Herzog Wilhelm odere unſere Erben durch unſere abgeordnete gegen gebührender Quittung zue Salzburg erheben und empfahen laſſen mögen, und ſollen Wir Herzog Wilhelm, Unſere Erben die Regierende Fürſten in Bayern, ainiche andere Specificierte Rechnung, von des bewilligten halben thails wegen, von des Erzbiſchoffen L. und ſeinen Nachkommen nit begehren, ſonder S. L. und deſſen Nachkommen darunter Nachbaurlichen Vertrauen, und deſſelben gewüſſne haimſtellen. Es wäre dan ſach, daß Sich im Salzausgang ain anders befunde, alſo, dan und auf ſelbigen fahl, ſoll Unns Fürſten in Bayern, von des Erzbiſchoffen L. und Seinen Nachkommen

men, gueter Bericht und erläuterung, und wie gemeldt, der hierinn bedüngte halbe thail richtig gefolgen.

Und iſt neben dieſem allem aufklärlich bedüngt, daß Unns Herzog Wilhelm und allen Unſeren Erben dem Regierenden Fürſten in Bayern, mit dieſem Vergleich ainiche obrigkait, oder andere Recht und Gerechtigkait, bey und über das Hällingiſche Salzweeſen im Erz Stift Salzburg nit eingeraumt, ſonder ſoliches alles uns Erzbiſchoffen, Unſeren Nachkommen, und Unſerm Erzſtifft an deſſen hochen, Landsfürſtlichen, auch allen anderen Obrigkaiten, und Regalien ohnnachthaillig, und in allweeg ohnvergriffenlich ſein ſolle.

Und damit zu künftigen Zeiten der Quittung halber, die Wir Herzog Wilhelm in Bayrn und unſere Nachkommende Regierende Fürſten und Herzogen in Bayern, gegen empfahung des halben thails der Kaufſtaigerung, des Erzbiſchoffen L. und Seinen Nachkommen hinaus geben ſollen, zwiſchen Uns und Unſern Nachkommen und Erben um ſo vill weniger Irrung und Mißverſtändnus erwachſen, iſt abgeredt und verglichen worden, daß dieſelbe Quittung nachfolgender Mainung vergriffen und beſchaffen ſein ſolle.

Wir N. von Gottes Genaden Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in Obern und Nidern Bayrn, Urkunden und Bekennen hiemit für Unns, Unſere Erben nnd Nachkommende Fürſten in Bayern: Nachdem zwiſchen Unns und Unſeren geliebtiſten Vorfahren denn Herzogen in Bayrn Chriſtlicher Gedächtnus, und dem Hochwürdigen in Gott Vattern, Unſerm beſonders Lieben Herrn und Freund, Herrn N. Erzbiſchoffen zue Salzburg, Legaten des Stuels zu Rom, und Seiner L. Vorfahren am Erzſtift ſeeligklich zu gedenken, ſich allerhand beſchwerliche Irrungen, Zwietracht und Mißverſtändnuſſen, von villen Jahren hero, um und von wegen der Kaufſtaigerung des Hällingiſchen Salz erhalten, derhalben dan Wir Unns gegen und mit wohlermelts Erzbiſchoffen L. in der Güete vertragen, und Uns baiderſeits dahin verglichen haben, daß S. L. und ain ieder Erzbiſchoffe zue Salzburg, iedoch mit Vorwüſſen und gepflogenen Rath unſer und Unſerer Regierenden Fürſten in Bayern, den Kauf des Hällingiſchen Salz, ie nach Gelegenhait

 und

und Guettachten S. L. und deren Nachkommen, änderen und ſtaigeren mö-ge, derffe, und könte, von Unns und Unſeren Erben daran in allweeg un-gehindert, dargegen aber nnd für Unſer anſprach und jnteresse ſo Wir und Unſere Vorfahren zue dem Ausgang des Hällingiſchen Salz gehabt haben, des Erzbiſchoffen L. und ſeine Nachkommen, zue erhaltung beſtendiger gueter Freund-und Nachbarſchaft, auch zue fürkommung aller konftiger Irr- und Mißverſtänduuſſen, Unns, unſeren Erben den Regierenden Herzogen in Bayern, den halben thail der geſezten und gemachten Nuzung, Jährlich in iedes Jahr zue end des Salzausgang guetwillig gefolgen laſſen ſolle, alles mehrers Innhalts aines Vertrags zwiſchen N. aufgericht, deſſen Anfang ſtehet: Wir Wolf Dietrich von Gottes Genaden Erzbiſchoffe zu Salzburg, Legat des Stuels zu Rom, und Wir Wilhelm von denſelben Gnaden Got-tes Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in Obern und Nidern Bayen, thuen Kund iedermänniglich rc. und am end mit ſolchen Worten beſchloſſen iſt, Geben in Unſer des Erzbiſchoffen Haubt Stadt Salzburg den Neunzehenden Decembris, nach Chriſti unſers Erlöſers Geburt, im fünfzehenhundert und neun und achzigſten Jahr.

Das hierauf wohldedachts Erzbiſchoffen L. Uns den halben thail, ſo vill ſich diß Jahr bey der Kaufſtaigerung befunden, und verloffen, als namblich — ff: zue unſerm gueten Vergnügen und ſicheren handen und Ge-walt, alſo baar und vollkommenlich nachbeurlichen entricht und bezahlt hat. Sagen hierum für Unns, unſere Nachkommende Herzogen in Baiern, S. L. deſſen Nachkommen, und derſelben Erzſtift Salzburg, und wen das wei-ters berüren mag: ſolichen ausgezahlten halben thails für diß — Jahr hie-mit quitt, ledig, frey und los, und ſolle demnach dieſe Nachbeurliche bewil-ligte raichung des halben thails der Kaufſtaigerung, S. L. dem Erzbiſchof-fen, deſſen Nachkommen und Erzſtift Salzburg an Ihren hochen Landsfürſt-lichen und all anderen Obrigkaiten und Regalien in Ewigkait unnachtheilig wie auch Unns Herzog N. unſeren konftigen Erben den Regierenden Fürſten in Baiern, hiemit über und zue dem Hällingiſchen Salz im Erzſtift ainiche andere Anſprach, recht, oder Gerechtigkait in keinen weeg eingeraumt ſein,

Deſſen

Deſſen zu rechten: und gewiſen Urkund. ꝛc.

Deſſen alles zue veſten, wahren und ſteiffen Urkund und ewiger Gedächtnuß, ſeind dieſes Hertrags zween gleichlautende Brief aufgericht, und durch Unns angenowmen worden, daran Wir obbenanter Erzbiſchoffe zue Salzburg für Unns und Unſere Nachkommen am Stift, und Wir Herzog Wilhelm in Bayern für Unns und Unſere Erben die Regierende Fürſten in Bayern, unſere Secret Inſigl gehangen, und darzue ſolichen Vertrag mit Unſeren aignen handen unterſchriben, auch ainer dem andern bey Seinen fürſtlichen Worten und Würten, für Unns, all Unſere Nachkommen, und Erben des Erzſtifts Salzburg und Haus Bayern, alles und iedes, ſo hievor ſtehet, zuehalten und zu vollziehen verſprochen und zuegeſagt haben. So bekennen Wir Michael von Gottes Gnaden Dom Probſt und Erz Prieſter, und Wir Dechan, Senior, und gemainlich das Capitul des Erz Dom Stifts daſelbſt, daß Wir in dieſen Vertrag auch bewilliget haben, Gereden und verſprechen auch denſelben Seines Inhalts, ſovill derſelb Unns berüert, ſtett und unverbrochen zuehalten. Zue Urkund haben Wir Unſer gemaines Capituls Inſigl daran gehangen. Geben in Unſer des Erzbiſchoffen Haubt Stadt Salzburg den Neunzehenden Decembris, nach Chriſti Unſers Erlöſers Geburt, im fünfzehenhundert und Neun und achtzigſten Jahr.

Wolf Dietrich. Wilhelm.

(L.S.) (L.S.)

(L.S.)

Nro. X.

Herr und Freundt ꝛc. Euer Lieb abermallen an Unns gethonn nachperlich ſchreiben, daß Salz-Weeſen betreffend haben Wür gleichwoll vor etlich tägen empfangen, und ſeint aber durch etlich andere ſachen: und geſchäft verhindert worden, daß Wür E. L. nit eheer beantwordt, die Wür demnach freundlich erſuchen, Unns den Verzug in Ungütten nit zuvermerckhen.

So-

Souill dan anfänglich die anzahl deß das nechſt abgeloffene Jahr ausgangenen Hällingiſchen Sals, und die Unns davon khraft des Vertrags, gebierende Summa Gelts anlangt, haben Wür die Verordnung gethon, das ſolches Gelt gegen abgeredter Quittung diſer Tagen erhebt, und abgehollt werde; daß ſich aber E. L. beſchwerdt, und wider erſtberiehrten zwiſchen Jr-und Unns aufgerichten Vertrag zuſeyn vermaint, daß Wür Unns auf negſten Unſern Landt-Tag, mit Unſer gethreuen Lieben Landtſchaft verglichen, das. Unns von ieder ſcheiben Salz, ſo in Unſer Land verbraucht und verzört werde, was eingehen, und folgen ſolle, Mögen Unns E. L. gewißlich, und ſicher gethrauen, daß Uns in Unſern Sünn: oder Gemüeth niekhommen, E. L. es auch nit bald ſpüren: oder erfahren werden, das wür Wiſſendt ſowohl in geringſten, als maiſten, Jchtes thuen: oder fürnehmen wollen, ſo angeregten Vertrag, oder der Billichkheit an Jr ſelbs, zuwider, oder auch E. L. und dero Erz-Stüfft, zu ainigen ſchaden oder nachtaill gemaint ſeyn ſolle; Und ob gleichwohl nit ohne, das Wür Uns mit gemelter Unſer Landtſchafft berürter Geſtalt verglichen, ſo verſtehet ſich jedoch daſſelb, und die einforderung deſſen, allein auf Unſer Fürſtenthumb, und Lande, auch auf Unſere Leuth: und unterthonnen, das nemblich, von allem ſalz, ſo in Unſern Landt verbraucht würdet, uns in ſolchen Unſern Landte ein genandts von der ſcheiben, fueder und Bruchſalz volgen: und zueſtehen ſolle. Der aufgerichte Vertrag aber gehet: und verſtehet ſich allerdings und allein auf E. L. Erz-Stüfft, daß nemlich E. L. und dero nachkommen, für ſich ſelbs ainig und allein, gleichwohl mit angeheffter Maß Unnſers Vorwiſſen und Rhats, mit dem Khauff des Hällingiſchen ſalz, ſo durch unſer Fürſtenthumb zugehen, in Jhrem Landt, und ſolang ſolch ſalß im Erz-Stüft, änder: und ſtaigerung fürnemmen mögen, khönnen, und dörffen; wie dann der Vertrag baldt in anfang mit austruckhlichen wortten in ſich hällt, welchermaſſen bishero zwiſchen E. L. auch unſeren geehrten Vorfahrern, und Vor-Eltern ſtreitt entſtanden, in dem E. L. Vorfahrn an Erz-Stüfft iederzeit darfür ·halten, daß ſye in Jhren und Jhres Erz-Stüfts Landt mit deſſelben Gütte and alſo auch mit dem Hällingiſchen Salz, nach Jhren gefallen handlen mögen; Entgegen aber Wür, und Unſere Vor-Eltern dafür gehalten haben, das ohn unſer Vorwiſſen, und willen, ainige ſtaigerung: und änderung mit diſen Hällingiſchen Salz, nit fürgenommen werden khönnen,

oder

oder ſoll, alſo, das der ſtreitt, und die Jrrungen (welches dan auch die von E. L. und dero Vorfahrn Uns, und Unſern Vor=Eltern gegebne Steuerſallverſchreibungen genugſamb ausweiſen) von deme geweſt, ob E. L. und ein Jeder Erzbiſchoue von Salzburg, und gar nit, ob Wür, und ein Jeder Regierender Herzog in Bayern, Macht hab, oder nit, auf das Hällingiſch ſalz, ſo ſeinem ausgang durch Bayern nimbt, zuſchlagen, und darauf iſt nun der Vertrag gangen, und gemacht worden, darin Wür E. L. und dero nachfolgern gleichwoll die macht, und den Gewalt, ſo Jhnen hieuorn von Uns=und Unſern geliebten Voreltern eingeſtanden worden, gegeben: und eingeraumbt, das ſye, doch gleichwoll mit angereckhter maß, den ſalz=kauff, alleinig und Jhres gefallens höcheren ſollen khönnen, damit Wür alſo für ſolche nit geringe freundlich: und nachperliche zuelaß: und bewilligung etwas hetten; haben E. L. Uns die gegen Bewilligung des halben thaills von ſolcher ſalzhöcherung ſo ſye, oder Jhre nachkomen iederzeit fürnemmen werden, gethon, Jnmaſſen der Vertrag, Unſern erachtens, ſo Clar: und Lautter, daß Wer Jhne auch Jmmer Leſen möcht, anders nichts daraus ſchließen, oder erzwingen würd khönnen, alls das Er Simpliciter, und allain uf die ſalzſtaigerung, im Erz=Stüft zethuen, geſtellt, das es auch darmit khein andere, als iezt angeregte Mainung habe, Wir dan zwar den Vergrif der abgeredten, und ſolchem Vertrag einverleibten Quittung, ſo Wür E. L. Jährlich gegen empfang Unſer angebür an der ſtaigerung im Erzſtifft beſchechen, zegeben, am Beſchluß vermag, das Unns, und Unſeren Erben den Regierenden Fürſten in Bayern über: und zu dem Hällingiſchen Salz im Erz=Stifft ainige andere anſprach, recht: oder gerechtigkeit als nemblich der halbe thaill der ſtaigerung niteingeraumbt ſeyn ſoll, daher à Contrario ſenſu ganz wohl: und recht zuſchlieſſen, daß Wür Unns, oder Unſere Erben, die Herzogen in Baiern uns einiger Recht, und Gerechtigkeit bey diſem Hällingiſchen Salz in Unſern Fürſtenthumben Bayern zugebrauchen in geringſten nit begeben, ſonder Unns villmehr alle ſonſt gewöhnlich und zuleſſige anſprachen Recht, und Gerechtigkeiten vorbehalten ſeyn ſollen, wie dan auch ainiger anderer Vertrag rechtmeſſige gewohnheit, oder anders nit ſeyn wirdet, ſo uns die ſtaigerung in Unſern Landte, und gegen Unſern unterthannen zuthuen verwöhre, haben ſichs auch E. L. deſtoweniger zu beſchwören, oder ſchadens dauon zugewartten, daß diſer Neue aufſchlag,

oder

oder ſtaigerung deß Salzkauffs nit auf das Hällingiſch Salz allein, ſondern ins-gemein auf alles ſalz, ſo in Unſern Lande verzehrt würdet, fürgenommen, Wöllen Wür Unns demnach freundt: und nachpaarlich getröſten E. L. Werden mehr angeregten Vertrag anderſt, als Er laut, und zu Unſeren præjudicio auch abſpannung Unſerer gelegenheit, nuz, und Wolfarth, ſowenig Würs zwar hingegen Ihr oder Ihren Erzſtift zethuen Immer gedenkhen, nit verſtehen, oder deutten, ſondern ſich, als ein hochverſtändiger, und ſonderlich dieſer ſachen ſelbs vorders erfarer herr mit diſer Unſer nachbärlichen, und wohlgegrinten erkhlärung guttwillig erſättigen laſſen, wie wür dan die ſach an Ihr ſelbs für ſo Lautter, und undiſputierlich halten, das wür gar nit ſehen, ein notturfft zu ſeyn, Jemandt mehrern, und mündlichen Berichts, oder anders halber, zu E. L. abzuordtnen, wie gleichwollen Unſer Cammer-Preſident, als deme E. L. benant, diſe Zeit, anderer Unſer wichtiger Geſchäft halber ſehr übel auskhündte, Irmaſſen E. L. hofmarſchalckhen, auf ſein, in Unſern Abweeſen, bey unſern geliebten Sohn beſchehen anbringen, theills auch mündlich geſagt worden. Wolten Wür mit E. L. gewißlich nit gehrn ainig Neue Irrung anfangen, ſondern begeren mit demſelben in der vor diſen geweſten, und dan auch neulich wider erneuerten verthreulichen gutten freundtſchaft beſtändtiglich zubleiben, wie Unns E. L. zuerzeugung angenehmer dienſt, und gefallens vorders willig und beraith haben. München den 19. Febr. 1594.

An Erzbiſchouen zu
Salzburg.

Nro. XI.

Hochwürdtiger in Gott Vatter, beſonders lieber herr und freund. Alls Unſer antwort auf E. L. ſchreiben, darin ſie ſich erkhlert, Unns unſer nächſt Jährige angebiehrnuß von der Hällingiſchen Salzſtaigerung nit volgen zelaſſen, eben in werckh geweſt, würdet Unns E. L. anders ſchreiben, von 5ten diß, die Unns von unſer Landtſchafft auf das Salz, ſo in Unſerm Landt verbraucht würdt, gethonne Bewilligung betreffend behendiget; Nemmen wür demnach hiemit bayds ſolche ſchreiben

ben zuverantwortten zuſammen, und ſehen erſtlich gar nit, aus was für erhöb⸗lich, oder genuegſammen Urſachen E. L. Unſer ſchreiben, darin Wür beriehrte Unſer angebiehr von dem Hällingiſchen Salz begert, Iren vermelden nach, frembd fürkhommen mögen: oder ſollen; woll billich hetten Wür Uns zuuerwundern, da E. L. Unns, unter ainen ſich erſt diß Jahr erhebten, und doch ganz übelgegründ⸗ten ſchein, daß Jenig ſollen wöllen vorhalten, ſo ſich berait das verſchinne Jahr, ohn alle Anſprach und wider red, Crafft eines Lauttern Vertrags ganz richtiglich verfallen, und erſeſſen, welches E. L. auch ſelbe (wie gleichwohl gar billich) ienes ſchuldig zu ſeyn bekhent, wie ſye Unns dan noch darzue in Irem erſten ſchreiben von 3ten Febr. nägſthin die erhöbung deſſelb Gutt: und ſelbes willig angepotten, und ſolche zu Unſer gelegen- und freyheit geſtelt, ohneracht ſye ſonſt eben damallen den Vertrag ſchon angefangen zu diſputieren, und alſo das Jenig bereith durchaus auf der pann geweſt, ſo E. L. iezt für ein Urſach Ires aufhaltes fürwenden, wür wellen uns aber gänzlich verſehen, und getröſten E. L. werden diß Jr Vorhaben ſelbs guttwillig fallen laſſen, und mit ſolch würckhlichen Inhalt deß unſerigen, zu neuer unfreundtſchaft, und widerwillen, da das alte khaumb hingelegt, und aufgehebt worden, nit Urſach geben; ſondern ſich durch den rechten, und Lauttern Verſtandt deß Ver⸗trags, auch aus unſer nechſten ausfiehrlichen, und Wohlgegründeten antwordt auf Ihr obangeregt erſtes Schreiben ſelbs zur Billichkeit weiſen, wie wür dan ſolch Unſer ſchreiben hiemit allerdings repetiert haben wöllen, weill Uns beuorab E. L. daſſelb in effectu, und an ſeinem Inhalt, ſogar nit Ver⸗antwordt, oder deme von uns haubtſächlich, nnd mit Grund deducierten Verſtandt des Vertrags (Wie gleichwohl zethuen zu ſchwer ſeyn wurde) ab⸗gelaint, Sonder nur gleichſamb aufſflichten, darzue auch ſo ſcharfe, und un⸗nöttige wohlerſpartte Anzüg gebraucht haben, daß ainer, ders leſſte, vieleicht nit unbillich vermuthen mecht, E. L. hetten halt eben ſonſt khain rechten Luſt oder Mainung, (wies Jedoch billich, und, weill gegen E. L. Wür ſonſt ſo guttherzig geſinnt, und affectioniert reciproce ſein ſoll) mit uns recht be⸗ſtändige freundſchaft zu halten, oder daß ſie durch dergleichen ungewöhnliche proceſs ein anderes zu erhalten verhoffen, ſo geben E. L. (gleichwohl unaus⸗gefiehrter, und ſchier unangerrgter haubtſachen) Jr ſelbs recht, und greiffen

etliche unſere Rethe, die ſye doch nit nennen, eben ſtarckh an, auf dieſelben vill ſchuldt legendt. Und iſt nit weniger, daß Wür Unſere Räthe in mancherley, ſonderlich aber Unſern Wichtigen ſachen mit Ihren Mainungen vaſt und gern Pflegen anzuhören, deſtwegen Wür ſye dan auch halten, und beſolden, wür ſeint aber dannoch von Gott (deſſen Gütte darumb Lob ſeye) mit ſouill Vernunft begabt, daß Wür Unſere Räth, und Ehr redlichkheit kenen, auch daneben wohl wiſſen, wie weith Wür Ihrem rath volgen, und was wür Ihr iedem Verthrauen und glauben ſollen, wie Wir dan in deme, daß Wür mit vorgehender anhörrung der Räthe guttbedunckhens handlen vaſſt bey allen anderen Fürſten und Potentaten In- und Auſſer Reichs, gegenwertig, und alte exempla haben; und mechten zwar E. L. Ir- und Ihren Erzſtift, auch gemainen Weeſen zum böſſten, ganz wohl gonnen, daß ſye Verſtändige Treue Räth ebenfahls anhöreten, gebraucheten, und nach gelegenheit folgeten, und Ihr alleinig in diſen und dergleichen Cammerſachen dero ſchreiben nach, nit ſo gar gethraueten, dieweil ſich ainer ſelbſt leicht khann auch wider ſein Vermainen, anfiehren, wolten Wür auf ſolchen fahl gänzlich hoffen, wür würden mit E. L. nit öffter in miß- Verſtandt gerathen, als mit dero Löbl. Vorfahren, den nechſt geweſenen etlichen Erzbiſchouen, Geſchechen, wöllen daneben E. L. nit verhalten, unangeſehen E. L. die jenige Unſere Räth, ſo ſie vermainen, nit nennen, daß iedoch Unſere Räth Ins gemain, die hieuon wiſſen, da Wür ſie nit dauon ſonderbahr abhielten, ſich gegen E. L. alſo erkhlären wurden, darob dieſelbe zuuerſpieren, wie ſye dergleiche unzimbliche Anzüge wohl auch empfinden, und daß E. L. derſelben billich hetten übrig ſeyn mögen. Was dan die Gütt- und Mündliche tractation anlangt, haben Wür E. L. das nechſtemal geſchriben, daß Wür es für ein unnotturft halten, wie dan der Vertrag an Ihme ſelbs ſo khlar, lautter, und verſtändlich, auch die in nöchſten unſern ſchreiben daraus angezogene Clausl: und wort zu Teutſch, daß wür gewiß glauben, Wan E. L. ſich nur Ihre *paſſiones*: und *deſideria* nit zuuill einnemmen, und übergehen lieſſen, ſonderen ſolchen Vertrag, wie Er an ſich ſelbſt iſt, und Wie Er ligt, und lauth, hindangeſezt, der privat affectionen bedächten, und erwögten, ſye wurden Ire eben alſo, Wie Wür, und nit anderſt, verſtehen, auch Unns

un-

unſer Vorhaben ſo wenig Unzimblich haiſſen, ſo befugt es zwar an Jme ſelbs und ſo wenig es wider dieſen Vertrag iſt; damit Jedoch E. L. noch mehr ſpüren, daß Wür unſerer handlung nit den geringſten Scheuch tragen, auch nit leucht etwas unterlaſſen, ſo zu erhaltung fridt: und ainigkeit Jmmer Dienſtlich, und E. L. gefellig, ſo ſoll Unns leztlich, ohneracht würs noch eben ſo wenig als vor, für ainige notturft erkhönnen khonnen, nit zuwider ſein, da es E. L. noch weitter begehren werden, von diſen ſachen Mündlich reden zu laſſen; doch anderer Geſtalt nit, als daß wür von E. L. der Uns Verfallenen und gebiehrenten Summa Gelts von der fertigen Salz Staigerung zuvor gänzlich entricht werden, dan Unſer Gelegenheit gar nit ſey khund, gegen E. L. mit geſperter: und gepfendter handt tractation zu pflegen, Jmmaſſen Wür gleichwohl, wie obangeregt, nit anderſt glauben khönnen, als E. L. werden von ſolch Jhren Vorhaben, und thätlichen procedieren ſelbs guttwillig abſtehen, und weichen, daß ſonſt E. L. vermelden, ſye haben an Jhr nichts erwinden laſſen, damit der zwiſchen Jhr: und Uns verneuerte gutter Verſtandt erhalten werde, wiſſen Wür uns unſern thaills, zu andern khain ainiche Urſach gegeben zu haben, wie nit weniger deſſen ganz ſicher, daß Wür zu der Billichkeit ganz treulich genaigt, auch ſolche gegen mániglich vor Augen haben, von Gott Wünſchendt, daß Er E. L. gnadt gebe, damit ſye auch mit Rhats Rhat handlen, Jr ſelbſt, und Jrer affection nit zuvill hengen, und was recht und billich iſt, genuegſamb ſehen mögen; Wolten wür E. L. freundlicher Mainung, und der ſachen notturft nach zu antwordt nicht verhalten, derſelben ſonſt, und ſolang ſye nur ſelbs Wöllen, wie wür dan für Unſer Perſohn nit alles bald Unſer Gemüeth und affection gegen den Jenigen ändern, oder fallen laſſen, mit denen Wür etwan, ſo ſich dann zwiſchen Nachpern eben bald begibt, in Jrrung gerathen, beſtändiger gutter freundt, und Nachper bleibendt, datum in Unſer Statt München den 19ten Martii ao. 1594.

Von Gottes Gnaden Wilhelmb Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Ober und Nidern Bayern.

Nro. XII.

Nro. XII.

Wir Wolf Dietrich von Gottes Genaden, Erzbiſchoffe zu Salzburg, Legat des Stuels zu Rom, und Wir Wilhelm, von denſelben Genaden Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in Obern und Nidern Bayrn, Thuen Kund iedermainigelich, für Unns, Unſere Nachkommen, und Erben, daß, ob Wir wohl von wegen der villfältigen Irrungen, ſo ſich zwiſchen uns, um Unſers des Erzbiſchoffen Hällingiſchen Salzs, Kauf, und Ausgang willen, erhoben, in dem Neun und achtzigiſten Jahr der Minderen zahl, Uns miteinander Nachberlich vertragen, und auf ſonderbahre Mittl verglichen haben, Jedoch nachmahls ſich zwiſchen Uns begeben, daß Wir baiderſaits, des rechten, und eigentlichen Verſtands, gedachts Vertrags, in dem fürnemſten Puncten ſeines Inhalt, Uns nit vergleichen haben künnen, ſonder ie ain thail denſelben anderſt, als der ander, verſtanden, und ausgelegt, noch von ſeiner gefaſten Mainung weichen wollen, oder etwo auch füeglich künnen, alſo haben Wir aus ſonderen wohlmainenden Nachberlichen threuen, damit Wir baiderſeits ein andern vermainen, zu Gemüet gefüert, und in Betrachtung gezogen, Welchermaſſen ſolcher ungleicher Verſtand, gedachts Vertrags, da er nit hingelegt, und gemittelt wurde, etwo in kunftig, Neue, und gleich ſo groſſe Irrungen, als die vergangne geweſt, zwiſchen Uns verurſachen möchte, do doch ſolchem entgegen, der jezige laidige Stand der Welt, inſonderhait aber die dem Heiligen Römiſchen Reich, Teutſcher nation, und Unns, als den nechſtgeſeſſenen, von dem Erbfeind bevorſtehende merkliche Gefahr (die Gott gerediglich wenden, und zu Beſſerung ſchicken wolle) vill mehr erfordert, daß nit allain Wir, ſonder auch alle andere Fürſten, und Ständt des Heiligen Römiſchen Reichs diſer zeit alles das, ſo zwiſchen Ihnen weitterung, und ungleichen Verſtand verurſachen mag, hinlegen, und fürkommen, auch mit loblichem eyfer, und ernſt ſammentlich Ihre Gedanken auf die rettung, und defenſion des vill, und hochgeliebten Vatterlands wenden, und richten, Demnach, und zufürkommung zwiſchen Uns, aller weitleuffigkeit, und Irrung, ſo ſich etwo deshalben begeben möchten, hat Uns baiderſeits für Nuz und fürſtendig angeſehen, den Vertrag, ſo Wir mit, und gegeneinander in

dem vorgedachten Neun und achtzigſten Jaht der minderen Zahl unter Dato den neunzehenden Decembris aufgericht, und eingangen, von wegen ſeines zweifelhaftigen Verſtands durch ain andern, und neuen Vertrag aufzuheben, und Uns, Unſer des Erzbiſchoflichen hällingiſchen Salz auch was demſelben anhänig, halben, von neuen Freund- und Nachbarlich miteinander auf nachfolgende Mitl und Mainung zu vergleichen und entſchaiden; Wie Wir dann ſolches hiemit wiſſentlich, und in kraft diſes Briefs thuen, alſo, und ſolchergeſtalt, daß Wir Wolf Dietrich Erzbiſchof für Unns, und Unſere Nachkommen, am Erzſtift hiemit den ganzen handl Unſers hällingiſchen Salzes zu Waſſer allerdings, und immaſſen denſelben aniezo Sein herzog Wilhelms in Bayrn Lieb, auch die Stadt Burghauſen, Schärding und Paſſau abſonderlich haben, Ihrer Lieb und dero Erben den Regierenden Fürſten in Bayrn um mehrerer Freundſchaft und Richtigkeit willen, zwiſchen Uns, auch Unſeren Nachkommen und Erben, verlaſſen, übergeben, und verleyhen auch Wir Herzog Wilhelm für Uns, und Unſere Erben die Regierende Fürſten in Bayrn ſolchen handl von ſein des Erzbiſchofen Lieb, hiemit auf, und an Uns nemmen, nachfolgender Geſtalt und Mainung ſollen und wöllen

Als nemlichen und erſtlich, ſoll von Uns Erzbiſchofen hinforter, und in künftig Unſerm hällingiſchen Salz Ausgang zu Waſſer ſein Jährlicher anfang auf Georgj oder ungefehr ain tag acht dauor, oder darnach, und dann ſein Endſchaft auf den halben December, da es anderſt ſo lang Schefmanns-Wetter iſt, geſezt und gemacht werden, Wir ſollen und wöllen auch ſolchen anfang Jährlich ſein des Herzogen Lieb zeitlichen und ain Monath zuvor, um Ihrer beſſeren Nachrichtung willen durch Schreiben anſiegen und Khundt thuen; Entgegen ſo wollen und verſprechen Wir herzog Wilhelm in Bayern, für Unns, und Unſere Erben, daß Wir von anfang ſolches ankündten Ausgangs zu Waſſer bis zum Endt, auf ſein des Erzbiſchofen Lieb Schiffungen do es anders Schefmanns-Wetter, beharrlichen, täglich ausführen wöllen fünf Scheib- oder Hallfahrten, und dann auch ſamt und neben des Erzſtifts fertigern in dem ordentlichen um- und ausgang *maiſterweis*, alles das Salz ſo bis daher die Stadt Schärdingen und Paſſau ausgeführet haben. Wir wollen und ſollen auch ſolches Salz auf kainen anderen Schiffungen, als des

Erz-

Erzſtifts, noch auch anderer Geſtalt, als die von Weilhlandt Erzbiſchof Johann Jacoben aufgerichte Schefordnung vermag, und mit ſich bringt, ausführen, oder ausführen laſſen, ſonder ſolcher Schöfordnung allerdings vermög Ihres Inhalts, und Immaſſen Sy ſowohl von den Paſſauern und Schärdingern als Burghauſern veſſt und ſteif gehalten worden, ain vollkommenes benügen thuen, und thuen laſſen, und alles das ausrichten und ausſtehen, ſo ſolche Schefordnung auszurichten, und auszuſtehen auferlegt, und bis daher vermög derſelben im Brauch geweſt iſt; Wir gereden und verſprechen darneben auch, Sein des Erzbiſchoffen Lieb, und Ihrer an dem Erzſtift nachkommen, an Ihrer von Alter hero habenden gerechtigkait auf dem Waſſerſtromm, wie dieſelb in mehrgedachter Schefordnung begriffen, und Ihr Lieb deren in rechtmeßigen Innhaben vel *quaſi* ſeyen, weder durch Unſer Salzausführen, oder in anderweeg kain hinderung nit zuthuen, ſonder dieſelb darbey ungeirrt verbleiben zu laſſen.

Gleiches fahls und ebenmäßig ſollen und Wöllen Wir herzog Wilhelm, auch Unſere Erben, die Regierende Fürſten in Bayern, alles das Salz, ſo Wir alſo, und ſolchergeſtalt, wie hievor gemelt, künftig auszufüehren über ≠ an Uns genommen haben, ſo bald es von den Pfieſeln und Kältern auf die Schiffungen und Stoß ≠ Stadt zum ausführen getragen wird, baar auszallen laſſen, und deßhalben mit der nothwendigen Verlag an Geld ainen ſteeten auszaller, ſo lang der ausgang auf dem Waſſer Wehrt, jährlichen zum hallein halten.

Fürs ander, demnach bis daher das Erz-Biſchöfflich Hällingiſche Salz, ſo in dem ordentlichen Umgang, und Maiſter weis ausgeführt worden, zu gutem thaill nit in der principaln Verlag und Wagnus, ſonder etlicher ſonderbarer fertiger ausgangen, welchen nachmahlen die Principäln das Salz bezallt, und Sy die fertiger ſolches Uns Erz Biſchofen erſtatten, und bezallen, haben Wir Uns ſammentlich deßhalben verglichen, daß, ſo viel die Fertiger und deren anzahl in dem Erz Stifft belangt, es bey der alten Ordnung, oder Unſer des Erz-Biſchofen oder Unſer Nachkommen fernern Diſpoſition (iedoch daß durch dieſelb in dem Loos und Umgang kain änderung nit gemacht werde) allerdings verbleiben ſolle; Wir auch herzog Wilhelm in Bayern Und Unſere Erben ſollen

ver-

verbunden ſeyn, nit minders als die Stadt Paſſau geweſt, das Salz von des Erz-Stift-Fertigern anzunemmen, und ſolches Ihnen baar zu bezallen, auch Sy bey Ihren bis daher gehabten Rechten, Gerechtigkeiten und Freyhaiten verbleiben zu laſſen, und das Salz Ihnen in dem Werth zu bezallen, wie es bis daher bey den Paſſaueren im Brauch geweſt, was aber die andern fertigen auſſer deß Erz Stiffts, ſo bis daher bey den Städten Paſſau und Schärding geweſt], belangt, haben Wir Erzbiſchof für Unns, und Unſere Nochkommen, ſolche Sein deß herzogen Lieb und Ihren Erben frey haimgeſezt, uud zu derſelben gefallen und gelegenhait geſtellet, aintweders fertiger aufzunemmen, oder aber das Salz Selbs ausführen zulaſſen.

Zum Driten, Wann auch unter andern zum thail vermög der Verträg, und dann ainer alten gewohnhait Wir Erz Biſchof und Unſere Vorfahrn über die zehen Pfundt ſo jährlichen vor der neuen Arbeitt bis daher ausgeführt worden, den Bröbſten zu Berchtesgaden in dem ordentlichen Umgang, und auf den Maiſter-Schiffen am anzahl Schellenberger ohngefahr bey Sechzig Pfund jährlichen, neben Unſerm Salz auf Unſeren Schiffungen ausgehen haben laſſen; Alſo ſtellen Wir ſolches Salz auszuführen, inmaſſen es bisher die Fertiger im gebrauch gehabt, zu Sein deß Herzogen in Bayrn Lieb, gelegenhait, und gefallen, jedoch mit dieſen ausdrucklichen vorbehalt, das Ihr Lieb ſolches allain auf den Maiſter-Schiffen, und nit in mehrer Anzahl, als gemelt, oder von Uns, und Unſeren Nachkommen von Ihr zu Jahr bewilliget wird, ausführen ſollen, daß Sy auch, inmaſſen es bis daher im Brauch geweſt, ſo offt Sy ſolches Salz auf ainem Maiſter-Salz ausführen wöllen, die Anzahl zuvor durch die Ihrigen in Unſerm Pflegamt zum Hallein anmelden, und darauf die gewohnliche Poleten an den Umgeher zu Lauffen, an welche kain Schellenberger daſelbs paſſirt wirdet, begehrn und empfahen laſſen.

Weiter und Fürs Viert, dieweill Unſer Herzog Wilhelm, Unſerer Erben, auch Unſerer Land und Leuth frommen und Nuz bey glicklichen ausgang durch die Verleyhung dieſes Salzhandels auf dem Waſſerſtromm des hällingiſchen Erz Biſchöflichen Salzes, in mehr Weeg befürdert wird, alſo, und hingegen verſpröchen und bewilligen Wir, für Unns, und Unſere Erben, des Erz

Bi-

Biſchofen Lieb und dero Nachkommen am Erz Stift hinforter die hallfahrt Ihres Salz um Sechs und achtzig Gulden, und die Scheibfahrt um acht und achtzig Gulden zu bezallen; Demnach aber nit wohl müglich unter ainß ainen ewigen Kauf in dem Salz zuſchlüſſen, ſondern vielmehr ſich zu befahren, daß die nächſt, anrainnenden Salz Weeſen an das Erz Biſchöfliche Hällingiſche Salz etwo in dem Kauf künftig ſteigen möchten; So verwilligen Wir deß Erz Biſchofen Lieb, und Ihren Nachkommen, auf ain ſolchen Fall, und inſonderhait, wann das Yſchliſche, und hallſtatiſche, Kayſerliche Salz Weeſen in dem Kauf ſteigen ſollte, daß Sye alsdann nach gelegenhait ſolcher Staigerung dem Kauf Ihres Salz auch erhöchen mögen, jedoch mit ſolcher Maß, und Beſchaidenhait, daß in rechter Maß nach gelegenhait der Kayſerlichen Salzs, Sy nit alles das, was auf ſolch Salz geſchlagen wird, auf das Ihrig ſchlagen, ſondern den halben thaill minder, und diſs um Befürderung und Nuß, Unſer des Herzogen handls Willen. Entgegen do ſich auch in künftig begeben wurde, daß andere anſtoſſende, inſonderhäit aber das gedacht Yſchliſch und hallſtätteriſch Salz, als welches fürnehmlich mit Unſer des Erz Biſchöflichen Salzs ſein Concurrenz hat, in dem Kauf alſo und ſolcher geſtalt abſchlagen ſollte, daß Unſer hällingiſches Salz demſelben in den Werth gleich, oder auch theuerer wär, und daraus ain gemainer und ſolcher anſtand entſtüendt, daß deß Kauffs halben Sein deß Herzogen Lieb den Verſchleiß Unſers Salz nicht mehr haben künt, oder auch möchte, alsdann und auf ſolchen Fahl, ſo ſollen Wir Erz Biſchof, oder Unſere nachkommen auch mit dem Kauf alſo abſchlagen, damit Unſer Salz neben anderen nuzlich verſchliſſen, und hingebracht mög werden.

Und damit fürs Fünfft aller hinderung im Verſchleiß Unſers hällingiſchen Salzs deſto ſtatlicher begegnet, auch Unſer des Erz Biſchofen und herzogen Nuß in dieſem handel deſtomehr gefürderet werde; So ſollen und wöllen Wir auch Unſere Nachkommen und Erben einander verhilflich und beyſtändig ſeyn, damit von kainem andern Fürſten und Potentaten diſs Salz mit aufladungen, und impoſitionen nit beſchwärt werde, auch Inſonderhait gegen und in die Cronn Bohmen ſeinen richtigen Verſchleiß haben möge, und in ſolchen Fällen einander einen threuen Beyſtandt thuen.

Zum

Zum Sechſten verſprechen und geloben Wir Herzog Wilhelm für Uns, und Unſere Erben des Erz Biſchofen Lieb und ſeinen Nachkommen, daß Wir ſolchen handel, innaſſen Er aniezo Uns von Ihrer Lieb verliehen und verlaſſen wird, und in dieſem Vertrag, oder Vergleichungs-Brief begriffen iſt, beſtändig und beharlich bey Uns behalten, und denſelben Ihr Lieb und Ihren Nachkommen zu nachthaill nit auslaſſen wollen; Do ſich auch begäb, das Wür, oder Unſere Erben die Regierende Fürſten in Bayrn ſolchen handel nit länger ſelbs behalten wolten; ſollen Wir Sy auf der Regierenden Erz Biſchofen zu Salzburg begehren ſchuldig und verbunden ſeyn, mit wiſſen und zuthun Ihrer Lieb oder Ihrer Nachkommen, mit etlichen Unſeren Städten, ſo denſelben gelegen, und annehmlich, zuhandeln, daß Sy ſolchen handel, innaſſen Wir denſelben aniezo angenommen, und eben mit ſolchen Conditionen über ſich nemmen, ſich auch gegen Ihrer Lieb oder deren Nachkommen genugſam verſchreiben. Welche Verſchreibung Wir, oder Unſere Erben auch ſchriftlichen Confirmiren, und vor endlicher Richtigmachung ſolcher Handlung Uns dieſes handels nit entſchlagen oder begeben ſollen, es wäre dann Sach, daß auf ain ſolchen Fall, Ihr Lieb, oder dero nachkommen, Uns, oder Unſere Erben die Regierende Fürſten in Bayrn ſolcher Condition gutwillig begeben wurde, und Wir deſſen Unſers theils auch zufrieden wären, ſo ſollen alsdann, und auf ain ſolchen Fahl die Sachen widerumen in den alten Standt geſezt ſeyn, und iedem thaill ſeine Recht und Gerechtigkaiten bevorſtehen; Entgegen ſo verſprechen, auch geloben Wir Erz Biſchofe für Unns und Unſere Nachkommen herzog Wilhelms in Bayrn Lieb und Ihren Erben dem Regierenden Herzogen in Bayrn, daß Wir Ihnen an ſolchem vergliechenen Salzhandl den Sy von Uns haben, In weiterer Verhandlung kain hinderung oder Eintrag nit thuen, wollen oder ſollen, ſonder es ſollen Ihr Lieb und Ihre Erben jedoch mit dennen Conditionen, wie dieſelben in dieſem gegenwärtigen Vertrag begriffen, mit ſolchem handel allerdings frey, und von Uns und Unſeren Nachkommen ungehindert und ungeirrt ſeyn, und verbleiben. Wir wollen auch ſo lang ſein Lieb oder Ihre Erben dieſen handel ſolchergeſtalt haben, kainem andern Unſer Salz auf dem Waſſerſtrom auszuführen bewilligen, oder auch ſelbs ausführen, ſondern ſolchen handl Ihr Lieb und Ihren Erben allain laſſen. Allain demnach etliche Stifft, Gotteshäuſer, und

Clöſter, ſo zum thaill in Bayrn, zum Theil in Oeſterreich, auch anderer Orten gelegen, von alter her Muß- und Gnaden-Salz haben, die Sy bis daher jährlichen erſucht, und durch wen es Ihnen gefällig geweſt, jedoch auf Unſeren Schiffungen ausführen haben laſſen, behalten Wir denſelben, ſoliche Ihr Freyhait beuor, Wie auch der hütten-Hallfahrten halben, ſo gehn Lauffen geführt werden, es bey dem bis daher geübten Brauch verbleiben ſollen; Ebenmäßig behalten Wir Uns auch den handl auf dem Land, ſo viel Unſer Salz vom Hällein aus auf den Wägen und Sämm Roſſen ausgeführet wirdet, immaſſen derſelb aniezo beſchaffen, ausdruckenlich beuor, Und ſoll Uns, oder Unſere Nachkommen des herzogen Lieb und dero Erben, daran kain und hinderung nit thuen; Wir Erz Biſchof verſprechen auch Ihrer Lieb und dero Erben für Unns und Unſere Nachkommen, daß Wir das Salz in der maß und Qualität, wie es aniezo beſchaffen, ſo viel menſchlich und müglich, erhalten, und ſondern Fleiß fürwenden wöllen, damit es wohl gedörrt und gepfieſelt, und ain gewehrliches Kaufmanngut ſeye, und verbleibe, befände es ſich aber anders, ſo ſollen Ihr Lieb, oder Ihre Erben, Uns, und Unſeren Nachkommen, deſſen zeitlich erinderen, und Wir alsdan ſolchen Unfug nach müglichen Dingen zu wenden ſchuldig ſeyn.

Und demnach Beſchlüſſlichen dieſe ganze handlung zwiſchen Uns Erz-Biſchof Wolf Dietrich, und Wilhelm Herzogen in Bayrn, fürnemlich zu Erhaltung und pflanzung beſtändigen Freund und nachberlichen Verthrauens angeſehen und angeſtellt worden; Alſo haben Wir Uns auch ausdruckenlich dahin vergliechen, daß durch dieſen Freund- und nachberlichen Vertrag, kainen Thaill an ſeinen hochhaiten, Landen, Immunitäten, Rechten und Gerechtigkaiten nichts præjudicirt, daß auch kainer aus Uns, oder Unſeren nachkommen und Erben aus dieſem Vertrag ichtig Recht und Gerechtigkait über den andern, oder deſſen Land Ihme ſchöpfen oder zueaignen. Yber das, ſo ausdruckenlich in dieſem Vertrag begriffen, ſonder ein jeder bey ſeinen Rechten und Gerechtigkaiten verbleiben ſollen. Wir verſprechen und geloben einandern, Darneben bey Unſern Fürſtlichen Worten und Würden für Uns, all Unſer Nachkommen, und Erben des Erz-Stifts Salzburg und haus Bayrn, daß Wir dieſen Vertrag in allen ſeinen Puncten ſo viel Er ainen ieden unter Uns beriehrt, veſſt und ſteif halten, und vollziehen wollen. Deſ-

Deſſen alles zu veſſtem wahrem, und ſteuffem Urkundt, und ewiger Gedächtnus, ſeyn diß Vertrags zween gleichlautende Brief aufgericht, und durch Uns angenommen worden; Daran Wir obbenannter Erz-Biſchof zu Salzburg für Uns, und Unſere Nachkommen am Erz-Stift, und Wir Herzog Wilhelm in Bayrn Unſere groſſe Inſigl gehangen, und darzu ſolchen Vertrag mit aigenen Handen unterſchrieben haben;

So bekennen Wir Michael von Gottes Gnaden Thum-Brobſt und Erz-Prieſter, und Wir Dechant, Senior, und gemainiglich das Thum Capitl des Erz-Stifts Salzburg, daß Wir in dieſen Vertrag auch bewilliget haben; Gereden und verſprechen auch denſelben ſeines Inhalts ſo viel Uns beriehrt, ſteet und unuerbrochen zu halten. Zu Urkundt haben Wir gemaines Unſers Capitls Inſigl hieran gehangen. Geben in Unſer des Erz-Biſchofen Haupt-Stadt Salzburg, den zween und zwanzigiſten Novembris nach Chriſti Unſers Erlöſers und Seligmachers Geburde im fünfzehen hundert vier und Neunzigſten Jahr.

Wolf Dietrich. Wilhelm.

Nro. XIII.

Zu wiſſen, daß Sich zwiſchen dem Allerdurchleuchtigiſten Großmächtigiſten, und unüberwindlichiſten Fürſten, und herrn herrn Rudolphen dem Andern erwählten Römmiſchen Kayſer zu allen zeiten mehrer des Reichs in Germanien, auch zu Hungarn: und Böhaimb Königen, als Erzherzogen zu öſterreich rc. Unſern allergnädigiſten herrn rc. Und dem hochwürdtigiſten Fürſten, und herrn herrn Wolf Dietrichen Erzbiſchouen zu Salzburg Legaten des Stuells zu Rom rc. Unſern gnedigſten herrn, Jungſt verwichner Zeit, von wegen arreſtation und einziehnng etlicher Wäldt, ſo vor dieſem aus dem Erz-Stift Salzburg, nach Ihrer Maj. rc. yſchleriſchen Salzweeſen vermög Receſs dat. den 11 Tag Decembris verſchines 79 Hahrs, ſo aber des Erz-Stifts thaills allein von dem damahls Regierenden hr. Erzbiſchofen, und nit zugleich dem Thum Capitl gefórtigt, verwilligt wurden, wie auch etlicher anderer puncten halber die Statt betreffent, Irrungen und Ungleicher Verſtandt erhoben, ſolche ſtritt

durch Ihr Maj. ꝛc. zu der ſachen verordnete herrn Commiſſarien mit Ihrer Hochfürſtl. Durchl. von Salzburg nachfolgender Geſtalt: und Mainung verglichen ſeyn worden.

Als Erſtlich daß hiemit der angelegte Arreſt auf beriehrte Waldt öhrter im Erz-Stüft, ſo wie gemelt, Ihrer Maj. nach yſchl zuuerhackhen verwilliget worden, alſobalden aufgehebt, caſſirt, und relaxiert ſollen werden.

Dan fürs ander auch fehrner yber die bewilligte Wäldt derohrten, und Endten des Erz-Stüfts noch mehrere Waldt-öhrter verhanden weren, die auf Ihrer Maj. Salzweeſen zu yſchl gebracht werden möchten, und Ihr Hochfürſtl. Gnaden derſelben zu dero aigenen Salzweeſen, wie auch der Burger und underthannen die Stainhauſer in Salzburg zum verkhollen zu der Möſſing hämmer nit genieſſen, und die underthannen derohrten derſelben ohne ſonderen nachthaill: und ſchaden entrathen khönnen, haben Ihr Maj. Ihr hochfürſtl. Gnaden ebenmäßig verſprochen, dieſelben nach yſchl zu haal Scheff Plaineh, und Kuefholz zuuerhackhen zu verwilligen, und deßhalber zu eheiſter Wötterlichiſten Zeit ain Waldtbſchau mit Ihrer Maj. ꝛc. vor diſen gegeben werden, ordentlich verläckht, abgeſehen, und in zwo underſchidliche beſchreibungen deren aine bey Ihrer Maj. Salzambt zu Gmundten, die ander aber bey Ihrer hochfürſtl. Gnaden von Salzburg Waldtmaiſterey khonftig verbleiben ſollen, gebracht werden, was auch derohrten für raif: und paudt zu bekhommen, und man dero zu dem hällingiſchen Salzweeſen entrathen würdt khönnen, die ſollen Ihrer Maj. nit anders, als ander holz volgen, und gegeben werden, Jedoch gegen raichung des hieuor verglichenen Stockh: oder Stambrechts, und dan auch, daß ſolche Waldtörther nit anderſt als Waldtänniſch und ordentlich vermög der ordentl. Verträg verhackt werden, hergegen Ihro hochfürſtl. Gnaden auch verwilliget, was alſo verhackht, und abgehülzt würdet, daß ſolches nit ausgereith, noch zu grundten gemacht, ſonder Ihrer Maj. und deren Salzweeſen zu gutten wider zu holzwachs gehayet, und darbey erhalten werden ſolle.

Und obwohl auch der Vertrag unter andern vermag, daß yber kurz, oder lang in dem Erz-Stift Perckhwerch entſtehen, und die bewilligten Waldt-

öhr-

ohrter darzue gelegenſamb, und man deren betürftig ſeyn wurde, das alsdan Ihr hochfürſtl. Gnaden, und dero Erz-Stift widerumb von ſolcher Bewilligung ledig: und müeßig ſeyn ſolle, So haben doch Ihro fürſtl. Gnaden für ſich und ihre Nachkhommen ſich diſes Vorbehalts gegen Ihrer Kayſerl. Majeſtätt und dero Erben, auch begeben, und ſollen ſolche Waldt fehrner nit, weeder diſer noch anderer Urſach halber in Verbott gelegt, noch geſpört werden khönten, ſondern in allweeg zu ihrer Maj. yſchleriſchen Salzweeſen, ſovill das holz belanget, auſſer Grundt und Boden, den Ihr hochfürſtl. Gnaden Ihr: und ihren Erz-Stift in allweeg ſambt aller Jurisdiction beuor behalten, gewidtmet, und geaignet ſein, und verbleiben, ſolang Ihrer hochfürſtl. Gnaden Hälling. Salz an ſeinen freuen und ungehinderten Gang in die Cron Böhaimb, auf den iezt durch ſondern tractat verglichenen Neuen weeg, oder zum fahl derſelb nit effectuirt wurde, inmaſſen es vor diſen ſeinen Eingang gehat, von Ihrer Maj. ꝛc. Und deren Erben nit geſpört wurdet, da aber Konftig Ihr Maj. und deren Erben, der ohrten gedacht Salz wurden beginnen an ſeinen freuen Gang zuhindern, und zu ſpörren, alsdan Solle Ihr hochfürſtl. Gnaden auch die offne handt Ihrer Wäldt halber bevorſtehen, und Sye ſolche Bewilligung der Wäldt, widerumben aufzuheben: und einzuſtellen ohn Ihrer Maj. und deren Erben einrödt fueg: und Macht haben.

Weitter verwilligen Ihro Hochfürſtl. Gnaden Ihrer Majeſtätt zu Ehren auch dieſes obwoll es in dem vorigen verbleiben ſoll, daß zu Verhackhung ſolcher Waldtöhrter die holz-Maiſter nit allain aus dero Erz-Stüft underthannen derohrten genommen, und beſtelt worden, ſo ſollen iedoch hinführan Ihrer Kayſ. Maj. Salzambtleuth zu Gmundten macht: und gwaldt haben, gedachte holz-Maiſter, wan ſye ſich in ihrem Dienſten und Verrichtungen zu Waldt ungebierlich verhalten wurden, Ihres gefallens, auch ohne Vorwiſſen Ihrer hochfürſtl. Gnaden Pfleger, oder Waldtmaiſter derohrten, Ihrer Arbeith- und Dienſt zuentlaſſen, und andere aus Ihrer Hochfürſtl. Gnaden underthannen derohrten nit von wegen der Religion bey der arbeith weder gefiehrt, noch gehindert werden, ſondern derſelben unentgelten bleiben, doch ſich auch unter den holz-Maiſtern; und ihren Geſindt ſolche fähl zuetrin-

tringen, die allein ihre Verrichtung zu Waldt betr. und nichts anders auf ſich triegen, haben Ihre hochfürſtl. Gden ebenmäßig verwilliget, daß ſye die Kayſerliche Salzambtleuth ſolche fähl konftig ohn Ihrer hochfürſtl. Gnaden Pfleger auch abwandlen, und abſtraffen mögen und khönnen, iedoch ſye ihnen ſonſt dardurch khain Gerichts Zwang derohrteu nit zueaignen, noch auch die holz-Maiſter: und andere underthannen, ſo zu Waldt arbeithen, an ihren Vermögen ſtraffen, auſſer deſſen ſo ſye zu ergezung der zuegeſiegten ſchäden durch Ihr Nachläßigkheit: und Gefahr etwan ihnen mechten an den verdienten Lohn abziehen, ſye ſollen auch in ſolchen ſachen mehrgedachter Ihrer hochfürſtl. Gnaden underthannen mit khainen Gerichts koſten nit beſchwerren, triegen ſich aber ſolche fähl zue, welche die handhabung: und einziehung der Perſohnen betrieffen, behalten Ihro hochfürſtl. Gnaden Ihr ſolche handthabung, wie auch allen anderen Gerichts-zwangen, austruckhentlich und allerdings beuor.

Wan auch unter anderen fürkhommen, daß bis dahero Ihro hochfürſtl. Gnaden Pfleger derohrten ie zu zeiten von wegen der forderungen, ſo etlich zu den holz-Maiſtern gehabt, mit Ihrer Maj. nit geringen nachtheill denſelben das holz in Verbott legen laſſen, als haben Ihr hochfürſtl. Gnaden nit minder verwilliget, und verſprochen, dergleichen handhabung bey dero Pfleger in khonftig abzuſtellen, und ihnen dieſelbig weitter nit zu geſtatten, was dan die Jährl. Waſſer ſchäden, wie auch die nothwendtige Verwahrungen Steeg und Pruckhen machen derohrten belangt, iſt ahgeredt: und beſchloſſen worden, daß bey khonftiger Waldtbſchau deſthalben auf den durch der Kayſerl. Commiſſarien fürgeſchlagnen weeg entlicpe, und ſchließliche handlung gepflogen ſoll werden.

Ebenmäßig den Waldt genant betr., ſo die herrn Commiſſarien Ihrer Majeſtätt zu bewilligen begehrt, iſt die ſach auf denſelben Augenſchein mit diſen Verſprechen verſchoben worden, daß, ſouill fieglich: und ohne ſondere ungelegenheit ſein würdt khönnen, Ihr May. ꝛc. Ihrer hochfürſtl. Gnaden zu willfahren erbiettig: und genaigt.

In den vorigen puncten aber ſolle es bey den vorigen Verträgen bleiben, und dieſelbe ihre Craft behalten.

Zu Urkhundt ſeindt diſer handlung und Vergleichung zween Receſs in gleichen Lauth aufgericht, und von ihrer May. allergnädigſt, wie auch Ihrer hochfürſtl. Gnaden zu Salzburg, und dero Thumb Capitl gefertigt, auch zu Ihrer hochfürſtl. Gnaden Waldmeiſterey iedes Ohrts aine demſelben geben worden, beſchehen zu Pilſen den 18ten Martij ao. 1600.

Ruedolph (Sigil.) (Sigil.)

Wolf Dietrich. (Sigil.)

Nro. XIV.

EXTRACT

Berichts vom Gang des Salzes im 14ten Jahrhundert.

Item es iſt zu wiſſen das ſalz, das da geet vom Hällein das des von Salzburg iſt, und get ab gen Purkhauſen auf den ſcheffen, und get darnach hin gen Praunau und gen Paſſau, da kumpts auf das Yn, darnach get es der Tunau aufher gen Straubing, und gen Regenſpurg, das vor nit geweſen iſt, das hat Mein gnädiger herr Herzog Wilhalm geredt, und daſſelbig ſalz das ſteckt das ſalz hinterſich, daß von Lanzhuet ausget gen Regenſpurg, und gen Kellheim daſſelbig arm ſalz ſolt alles abgen hin gen Oeſterreich, und nit hin auf auf der Tunau.

Item das ſalz das von Lanzhuet aus gen Ingolſtat get das ſol nymer herüber gen über die Tunau, noch gen Schwaben, es ſoll außgen gen Franken, und hin gen Gnuzenhauſen, und hin gen Gnuzenhauſen, und hin gen Rotenburg an die Tauber, und nit gen Wending, noch gen Werd noch gen Nördling noch gen Dincklſpihl, noch gen Aln noch gen Gmundt, noch nyndert hin ab in des von Wirtenberg Land man ſoll es weren bey ſchweins Beunt da get die ſtraß aushin über die Altmühl gen fürtt und khumpt nyndert über das Yach das ſollen meiner herrn überreitter auf lugen und das zu Neuburg und zu Marxheim keins überge es ſoll Rayn Purckhaim Neuburg Aichach Fridberg Petmeſſen Schrobenhau-

ſen

ſen Hohenwartt Pfaffenhofen Geiſenfeld was deſſelben Lanz her dißhalb der Ilm iſt das ſol ſich als von München Beſalzen oder von den Sämern die poligken von München haben.

Nro. XV.

Wir Hannreych Ott und Hannreych von Gottes Genaden Pfalz Grafen ze Rein, und Herzogen in Bayrn veryehen offenbar an dem Brief wann Unſer Burger ze Reychenhall Unns und Unſern Rat oft und dick Ir Breßen haben geklagt und fürgetragen, darunter Wir beſünderlich ainen Breßen von dem Salz, daß wider Waſſ r von Paſſau auf der Tunau wirdt gefürt, erfunden haben, das doch durch recht und von alter gewonhait wider Waſſer von Paſſau auf der Tunau nicht gen ſoll, wann wir kundtlich und aigentlich beweiſet und innert ſein mit guter und ſicher kundtſchaft und Weyſung, daß von demſelbigen Salz Unſer Aerzt, und unſer obgenante Stat zu Reychenhall gar vil verdorben iſt, und noch allerding verderben möcht, und darzue all unſer Zöll über all in unſerm Lande ödlign, und uns an allen Dienſt und nuz wol möchten werden, haben Wir denſelben ſchaden und gebreſten an, geſehen und erkannt, und haben nach Unſer Rates Rat wiſſen und weyſung abgenummen, und nemmen auch ab mit dem Brief, daß fürbas ewiklich niemand mer weder armer noch Reicher Geiſtlicher noch Weltlicher kain Salz von Paſſau wider Waſſer auf der Tunau füeren ſoll, und daß die obgenant ſach und genad Unſer Stat zu Reychenhall und Unſern Burgern daſelben von Unns von Unſern Erben und gemainclich von allen Unſeren Nachkommen ewiklich ſtät und ganz und ungebrochen beleiben. Darüber ze ainern Urkundt geben Wir Ihn den Brieff verſiglt mit Unſeren Inſigln, das iſt geſchehen ze Landshut, da von Chriſten Geburt waren dreyzehen hundert Jar und darnach in dem Neun und zwainzigiſten Jare, an ſand Margrethen Tag.

Nro. XVI.

Wir Ludwig von Gottes Gnaden Römiſcher Kayſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, veryehen offentlich an diſem Brief, wan unſern Land und Herrſchaft

ze

ze Bayrn ſchädlich iſt, daß Salz daß die Tunau aufgee, So wollen wir und verpieten, das fürbas niemand kain Salz in Vaſſen oder in andern Pandten hynnen für die Tunau herauf Für oder Zieche durch Unſer Land ze Bayrn, und wollen und gepietten allen unſen Amtleuten, daß ſy das wören, und fein niemand geſtatten, und wo ſy daſſelb Salz erforſchen, da ſullen ſy es nemmen, und Uns behalten. Zu Urkundt düz Briefs, der geben iſt ze München an dem Freytag vor Sand Martenis Tag, do man zalt von Chriſt geburt dreyzehen hundert Jar, darnach in dem zway und dreyßigiſten Jar, in dem achtzehenden Jar unſs Reichs, und in dem fünften des Kayſertumbs.

Nro. XVII.

Wir Friedreich von Gottes Genaden Pfalzgraf bey Rhein, und herzog in Bayrn ꝛc. bekennen und thun khundt offentlichen mit dem Briefe, daß Wir angeſehen haben ſölch groß Brechen und Schäden di, die Erbarn Weiſen die Sieder und die Gmain Unſer Stadt zu Reichenhall genommen habend von Sterbus und andr Sach wegen, danon ſy Unſer Aerzt nicht wol mehr gearbaitt möchten haben, davon ſo haben Wir Jhn nach Unſers Rathes Rath die genad gethann, und auch thun mit Kraſt diß Briefs, darumen daß ſye das Aerzt gearbaitten mügen, daß Unns das nicht öd Liged, noch an Unſeren Mautten und Zöllen nicht zu groſſen Schaden kommen, als daß ſy ain Fuder waichs Salz gebn süllen und mügen um Sibn Pfenning Wienn, und ain Fuder herts Salzes um acht Pfening, Wienner bis auf Unſer Widerruffen; Wir gebietten auch ernſtleich, und veſtigleich bey Unſern Gnaden und Hulden, daß das Salz niemand leichter geb, noch kauff, Er ſey Burger oder Gaſt, wie der genannt wär, als vor uerſchrieben iſt, und wer das überfuhr, der iſt Uns, und Unſerer ehegenannten Stadt gefallen um fünf Pfund und Sechzig Pfening Wienner, und ob jemand werth an Salz theuerer gäb, dann an beraithen Pfeningen-Stat, derſelb iſt auch um die vorgenannten Wandel gefallen, Er ſeye auch Burger oder Gaſt ohn geuerde. Wir mainen und wellen auch daß das Salz von dem hällein, noch von andern Sieden nichts anders ge dann, als von alter herkommen iſt, und daß auch von Paſſau auf der Tunau kein Salz wider Waſſer geführt ſoll werden, auch ſchaffen,

mainen und gebietten Wir allen Unſeren Amtleuthen, Viztumen, Pflegern, Richtern, und allen anderen, wie die genannt ſind, di Wir iezo haben, oder fürbas gewinnen, daß Ihr di obgenannt Sieder und die Gemain Unſer Stadt zu Reichenhall von Unſernwegen beſchirmt, zu den obgenannten Gnaden, und ſy dabey behalt, bis auf Unſer Widerruffen, daß iſt genzleich Unſer Will und Wort, mit Urkhundt deß Briefs geben zu Burghauſen verſigelt mit Unſerm anhangenden Inſigel, am Freytag vor Lætare in der Faſten, nach Chriſti Geburt dreyzehen hundert Jahr, und darnach in dem ainem und achtzgiſten Jahre.

Nro. XVIII.

EXTRACT

Aus dem Vertrag zwiſchen dem Haus Orſterreich und Bayern de dato 22ten April anno 1535.

Und nachdeme verſchiener Zeit des Hällingiſch und Schellenbergiſch Salz-Ausgang halben für Paſſau hinab, zwiſchen unſer Irrung entſtanden, derowegen Wir uns auf nechſt gehaltenen Reichstag zu Augſpurg auf zehen Jahrlang gütlich und freundlich miteinander verglichen, Inhalt eines aufgerichten Vertrags, der von Wort zu Wort hienach folgt.

Zu wiſſen, als ſich zwiſchen Unſerer Gnädigſten und gnädigen Herren, Herren Ferdinanden zu Hungarn und Böheim ꝛc. Königen, ꝛc. Als Erz-Herzogen zu Oeſterreich an einem, und Herrn Matheuſen Cardinalen und Erz-Biſchofen zu Salzburg am anderen, und Herrn Wilhelmen und Herrn Ludwigen Gebrüdern Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Nieder- und Ober-Bayern am dritten Theil von wegen des Ausgang des Hällingiſchen und Schellenberger-Salz für Paſſau aus die Straſſen durch die wilde Rannen auf Wegſchaidt in Böhmen, desgleichen von Paſſau auf den Donau-Strohm hinab gen Korneuburg, und auf denſelben Land in Böhmen und Mähren ein Zeit her Irrung und Spen gehalten, darauf iſt auf dieſem gegenwärtigen Reichs Tag zwiſchen obgemelter Königl. Majeſt. ꝛc. und den Fürſten von Salzburg und Bayrn für ſich ihre Erben

ben und Nachkommen, aus guten freundlichen und Nachbarlichen Willen, vergleicht, abgeredt und beſchloſſen, welche auch demſelben bey ihrer Königl. Würde, fürſtlichen Würden, und Worten, alſo zu geleben und nachzukommen aneinander geredt und zugeſagt haben, wie hernach folget:

Nemblich daß das Hällingiſch- und Schellenberger Salz, nun führohin zehen Jahr lang die nächſten nach einander folgend ſeinen freyen Ausgang für Paſſau, durch die Wilde Rannen auf Wegſchaid und fürter in Böhmen unverhindert haben, doch keines in Oeſterreich ob der Ens unter wegen bis gen Böhmen ꝛc. verkauffet werden, und jezt von Stund an durch Königl. Majeſtät ꝛc. an ihr Ambtleuth deshalben nothdürftig Befelch verfertigt werden ſollen, doch allen Theilen an ihr jedes Rechten, und gerechtigkeiten ſolcher beyderley Salz-Ausgang halben, durch die wilden Rannen, und auf den Donau-Strohm hinab vorbehalten, und durch dieſe Handlung daran unvergriffen, und ſollen obgemeldte Königl. Maj. und Fürſten von Salzburg und Bayern, mittler Zeit der bemeldten zehen Jahr allen möglichen Fleiß fürwenden, ſich dieſer Irrung halben miteinander freundlich und Nachbarlich zu vergleichen, treulich ohne geferde, zur Urkund ſeynd zwiſchen obbemelter Königl. Majeſtät ꝛc. und Fürſten von Salzburg und Bayern drey gleichlautend Verträg und Abſchied, Brieff aufgericht, mit Ihrer Königl. Majeſt. und Fürſtlichen Gnaden eigen handen unterſchrieben, und zuruck aufgedruckten Secreten verfertiget, und iſt jeden Theil einer überantwortt worden. Beſchehen und geben zu Augſpurg den 20ſten November Anno ꝛc. im dreyßigſten.

Demnach haben Wir zu Erhaltung guter Einigkeit, und Nachbarlichen Verſtands denſelben jezt obgemeldten Vertrag weiter erſtreckt und angenommen, erſtrecken ihn auch hiemit wiſſentlich, und wohlbedächtlich, alſo, daß der ſo viel Uns König Ferdinanden und Uns die Fürſten in Bayern allein betrifft, ſo lang beſtändig ſeyn und währen ſolle, als dieſe jezige Einigung, wie hernach ſteht, zu, halten beſtimmt, ſoll die bemeldt Zeit aus kein Diſputation, Rechtfertigung oder Declaration, darwider fürgenommen werden.

So iſt auch weiter durch Uns König Ferdinanden, und Unns die Fürſten von Bayern bewilligt, beſchloſſen, und angenommen, daß dieſe Einigung

aller außtrag beſtändig ſeyn, und bleiben ſoll. Nemlich auf beyder Theil, daß iſt, Unſer König Ferdinanden, auch unſer Herzogen Wilhelms, und Herzog Ludwigs zu Bayern, und unſer beederſeits Kinder, und Mannlichen Stammen, die Regierend Herrn der Niedern und Vordern Oeſterreichiſchen Landen, Fürſtlichen Grafſchafft Tyrol, und des Lands Bayern ſein Lebenlang, und hierin die anderen Fürſten, Geiſtlich oder Weltlichen, ſo beederſeits ſeyn, und mitregieren wurden, ausgeſchloſſen ſeyn und bleiben.

Nro. XIX.

EXTRACT

Schreibens dedato 7ten Febr. 1619.

Was Eur L. von weegen des bevorſtehenden heurigen ſalz aus gangs zu Waſſer, und das derſelbige bey ieztſchwebenden böheiml. Unweeſen für diß Jahr mehrers nicht, als 950. ℔. Kueffen, eingeſchloſſen des Schellenbergers annehmen und ausführen laſſen können, ſub dato 28. Jan. nechſthin an uns freundlich gelangen laſſen, das haben Wür geſtrigs Tags empfangen.

Wann Wir uns nun zuerinneren, was der aufgericht Vertrag in dergleichen extraordinarj fällen und zueſtänden, ſonderlich Kriegs, Empörungen halber diſponiert, und mit ſich bringt; Als laſſen Wir es bey ſolcher E. L. erklärung auch unſer ſeits bewenden, und wöllen darauf bey unſern Hallingl. Salz-Weeſsn am gebührender nothwendiger Vorſehung, geliebts Gott, keinen Mangl erſcheinen laſſen ꝛc.

An
Herzog Maximilian in
Bayern ꝛc.

von
Erzbiſchofen Marx Sittich
alſo ergangen.

Nro. XX.

Nro. XX.

EXTRACT

Schreibens de dato 11ten Febr. 1620.

Eur L. ſchreiben vom 24ten Jenner nechſthin haben Wir den 6ten diß empfangen, und mit mehrern vernommen, aus was urſachen dieſelbe heurigs Jahrs von unſerm Hallingl. Salz allein 800. ℔. kueffen annehmen und ausführen zu laſſen entſchloſſen.

Ob nun wohl unſern anderwerts eingelangten Bericht nach beſagts Hallingl. ſalz, un angeſehen der iezigen gefährl. und widerwärtigen Welt Läuffe ainen Weeg als den andern bißhero einen zimlichen gueten und beharrl. Verſchleiß gehebt. Nichts deſtoweniger, weillen Wir uns zu erinneren, daß der aufgerichtet Vertrag unter andern ausdruckl. mit ſich bringt, daß wenn berürter Verſchleiß durch Caſus inſolitos & improviſos ohne E. L. oder der ihrigen eigen verurſachen geſpörrt, auf ſolchen fall derſelben nicht zu gemuthet werden ſolle, ein mehrer ſalz als was zu verſchleißen, anzunemmen und auszuführen, und dan nit ohne, das gegenwärtige laidige Beſchaffenheit im Reich dergleichen Spörr leichtl. Cauſieren könte.

So laſſen Wir es dahero bey ermelter Anzahl der 800. ℔. Kueffen auch unſer ſeits bewenden, und wöllen darauf bey unſern Hallingl. ſalz-Weeſen die nothwendige Beſtellung zuthen nicht unterlaſſen ꝛc.

An
Herzog Maximilian in
Bayern.

von
Erzbiſchof Marx Sittich
alſo ergangen.

Nro. XXI.

Nro. XXI.

Leonhardt von Gotts Gnaden Erzbiſchoue zu Salzburg Legat des Stuels zu Rom ꝛc.

Unnſern gonnſtlichen Grus zuvor, beſonder Lieben. Wür haben abermals Eur Jungſt=Schreiben, an Uns der Werrung halben auf unſer ſalz zum hallein gethann, mit ettwoniel anzaigen, Wie Wür auf Unſer Salz zum Hällein, die, und ander Merung, wie unſer herr und Freund Herzog Wilhelm in ſeiner Lieb Land zuſchlagen nit fueg haben ſollen, auch wie die Schiffer zu ſambt den zehen pfeningen, ſo auf ain Scheubfahrt Salz kummen ſeyn, noch dreyßig Pfening Jungſt Merung gelegt haben, mit Beger allt, und Neu merung wider die Verträg, und allt herkhumen gemacht abzuſchaffen ſeines Inhalts vernommen, Nun habt Ir in Jüngſter Unſer Schriftlichen antwortt auf Eur erſtes Schreiben ſolcher Merung halber vernommen, daß wür der groſſen, und merkl. ſchaaden halben durch die Gußs bey Unſerem Salzſieden, mit hinrinyen des Holz, auch nidergeen der Pfyeßl, ertrencken des Salz, auch das die werch, Landtſtraſſen, und pruckhen durch ſolch Gußs zerriſſen worden ſeynd, dardurch die arbeith, und der ausgang des Salz weeder auf Waſſer, noch Land ohn groſſes darlegen, und ausgab, ſo wär bißhero darauf than haben, und noch füran thuen müſſen nit bald hett wider aufgericht werden, daß dan nit allain uns, ſondern Unſerem herrn und Freund Herzog Wilhelmen an Zoll und Meutten zu Abbruch, und Unſeren auch ſeiner Lieb, Land, und Leutten zumerkl. Verderben geraicht hette, darauf Wür die angezogen Merrung, deß ainen pfening auf ain fueder Salz zu erſchwingung ſolcher Außgab, und Caſt, ſo über gewenliches iezt auf die Salzarbeit geet, allain ain Jahrlang zenemmen, fürgenommen haben, als wür achten nit unbillig, noch Unſerm bemelten herrn und freund, auch ſeiner Lieb underthann nach dem dye ſollich ſalz fürtter deſthöcher verkhauffen, mügen nit beſchwerlich, und laſſens bey Unſer vorigen ſchrüftl. Antwortt diſmalls bleiben, In zuuerſicht unſer herr und freund herzog Wilhelm, auch ſeiner Lieb Vormünder, und Ir wohl wüſſen, die groß Nothdurft, und fürgefallen Ehehaft, die ſolich merung verurſacht haben, zubedenkhen, und daran nit müßfallen tragen werden, dann

von

von weegen der Schiffer merung, wöllen Wür den ſchiffern Eur ſchreiben fürhalten, und alsdan Jr antwort euch verer unverhalten nit laſſen, dann der Vertrag, und ander Articln in Euren ſchraiben angezogen, ſein wür dermaſſen wie Jr davon ſchreibt, nit bericht, wolten wür euch gdiger. Mainung nit verhalten, dann Unſeren herrn und Freunden Herzog Wolfgang, und Herzog Wilhelmen freundl. willen, und andern Vormundern, auch euch gute Nachbaarſchafft zubeweiſen ſeyn, wür genaigt. Datum Jn Unſer Stadt hallein am Montag nach Martini A. D. Octavo.

Unſerm beſondern Lieben Wolfgang Paumgartner, Rentmaiſter: und an Räthen zu Burckhauſen.

Nro. XXII.

Hochwürdiger in Gott Vatter beſünder Lieber herr und Freund, Eur Lieb Schreiben Unns iezt gethan antreffent den ſchaden, und obligend nott, ſo ſye in Jrem Salz-Aerzt zum Hallein empfangen haben, dardurch ſye verurſacht werden, auf am Fueder Salz, zwen pfening mehrung zelegen, damit ſye das ſalzärzt gemainen nuz auch Jren, und Unſers Pflegſonns Landen und Leuthen zu fürderung wider erpauen, und zurichten mügen, haben Wür mit ſamt unſeren zuegeordtneten mitvormundern, verers Jnhalts hören Verleſen, und wiewoll wür bey Unſers Pflegſons underthannen, und denen, ſo des Salzhandls wiſſen tragen erfünden, das hievor bey Weyl. der hochgebohrnen Fürſten Unſern Lieben Vetter Herzog Ludwigs, und Herzog Jorgenns von Bayern Regierung ſollen, und dergleich Mehrung aufs Salz zeſchlagen von den vorigen Erzbiſchofen zu Salzburg mehrmalls auch fürgenommen, und verſücht iſt, ſo hat doch ſolchs durch dieſelben Fürſten, nie geſtatt, noch zugelaſſen wöllen werden, dieweill wir aber hievor auch durch Euer Lieb angeregt ſchreiben Bericht ſeyen, das die merkl. ſchäden vergangen Summers an obuermelten Jrn Salzärzt erlitten, die dan nit mit geringer Cöſtung, wo anders ſollich Salzärzt widerum aufgericht, erpauet, und in Weeſen beleiben ſoll, müſſen gewendet werden, ſo haben wir Eur Lieb, zu nachperlichen, und freundl. Gefallen, Vnns mit Vnſeren Mitvormundern entſchloſſen, vnnd wollen Jr zulaſſen, das ſye angezeigten aufſchlag, und nemlich

lich noch ainen pfennig zu dem, ſo vor darauf geſchlagen iſt, thun, und auf Verſuchen und ain Zeitlang ſollich zween pfening nemmen müg, mit Vorbehalt, wo Unſers Pflegſouns Herzogthum Bayern, und derſelben Landen und Leuthen ſonder nachtheill oder ſchad, daraus erfolgen wurde, das alsdan mit Eur Lieb dauon freundlich gehandlet, und verer die nothdurft, und was das Beſte, und nutzlichiſt, ſeyn wölle, geratſchlägt, und für genommen werden ſoll, haben Wür Eur Lieb auf Jr angelegt ſchreiben zu antwortt nit wöllen verhalten, dan der freundl. zuwilfarn, ſind wir, und Unſer pflegſonn, inſonderhait genaigt. Actum München an Erchtag nach Occuli Ao. D. Nono.

Von Herzog Wolfgangen. und den Vormunder.

An Biſchof Leonhart zu Salzburg.

Nro. XXIII.

Dem Hochwürgigiſten in Got Vater Unſerm beſonder lieben herrn und frundt dem Cardinal und Erzbiſchof zu Salzburg, auf derſelben Potſchaften und geſanten Räthen ſchrifftlich und mundtlich erſuechen. Diſes gegenwirttigen Jars mermals an Unns beſchehen, daß Wir den Aufſchlag und merung, ſo ſein Lieb auf Jr Salz zum clain hällen, Nemlich auf ain yegelich fueder zween kreüzer oder acht Pfening Weiſſer Salzburger Werung zeſchlagen, aus Jr ſelbs fürgenomen haben, Unnſers halben guetlich gedulden vnd zuelaſſen solten, mit anzaigung vilerlay trefflicher Verurſachung und bewegung, vnd in beſonder Dieweil ſeiner L. Stifft durch nechſt vergangen Jrer Unndterthon Ausſtand vnnd kriegs yebung, in Wiſſenlichen verderblichen abfal vnnd ſchaden, komen Wer, auch diſer zeit menigerlay beſchwerung und obligen mit der Türckhenhilff und in ander mer Weg täglich ſich in dem Stifft Wider des Vermügen, ye lenger ye mer zuetrieg, deshalben demſelben ſeiner Lieb Stifft, Jrem hochfleißigen Bedenckhen nach, in kainen anderen Weg, dan durch ſollich Unnſer merung geholffen. und vor mererns Verderben verhiet werden mecht, Wie dann ſolches in den zwayen ſchrifften, Unns durch Jr geſant nach einander überannt würdt. Vergriffen iſt, die Wir Jrs Junhalts nach lengs verleſen haben, Unnd Wiewol zu ablainung ſolcher ſchrifften, Jren Lieben dagegen Unnſer

ſer Vnnd Vnnſerer Lanndt und Leuth, und ſonderlich Vnnſerer Stet und Vnndterthan, notturfft, beſchwerung, abgang, ſchaden und nachthail, ſo Vnns an Vnnſerm Chamer Guet, auch den Vnnſers aus ſolcher Irev neuen merung Wiſſentlich eruolgt, mit Warhafften Grundt angezaigt und dargethan werden mechten, daß ſolch ſeiner Lieb fürgenomene merung khaines wegs zueleßig noch meglich, und dem Ausgang Ires Saltzs in vil Weg verhindterlich ſein, auch frembd Saltz eindringen mecht, Wie zum thail auch tailung beſchehen, Yedoch, dieweil ſein Lieb Vnns, als die erhalter und erheber Irs Stifts erſuechen, und Vnnſerer Vorfarns und Elterns, ſeligrlich zugedenckhen, Stiftherrns ermanen, mit er Innerung, Wo es in Jungſter vorangeregter aufrur und aufſtandt der Iren, an Vnnſer frundtlich, nachberlich hilf und beyſtandt geweſt, ſeiner Lieb Stift gantz verderbt und zertrennt wer worden, Wo auch yetz durch Vnns hie Inn abermals nit geholffen, der Stift in vnwiderbringlich Verderben, Wachſen wurd, damit dan ſein Lieb ſpürns und ſcheinbarlich vermerckhen, daß Wir des hochloblichen Stifts Salzburg Verderben, ſouil an Vnns iſt, zufürkomen, und verern abfal deſſelben, ye gerns zuuerhietten, ſonderlich genaigt ſein, Demnach haben Wir auf den abſchid, ſeiner Lieb Räthen Jungſt in Vnnſerns Schloß Grienwald gegeben, nach vleißiger erwegung des handl Vnns Wolbedechtlich entſchloſſen, dabey Wir es auch beleiben wellen laſſen, vnnd alſo, Wiewol verſchiner Jar, bey Weilenndt Erzbiſchof Johannſen, vier Pfening, vnnd nochmals bey Weylendt Erzbiſchof Lienharten, ſeiner Lieb Vorfarn, zween Pfening, auf ain yedlich fueder Salz zeſchlagen, mit groſſer beſchwerung der Vnnſern bisher geduldet, und erſt in Vnnſer fürſtlichen Regierung, vermüg aufgerichter Verträg ſeiner Lieb zu ſonderns frundtlichen Nachberlichen Geuallen, beſtendigelich zuegelaſſen ſind, So Wellen Wir doch, aus vorangezeigten Vrſachen, zu erhallttung ſeiner Lieb Stifts hie Inn weitter bewilligen, daß ſein Lieb zuſambt den yez angezaigten alten nerungen auf khunftig Jar und neue Arbait, auf ain yegelich fueder, Irs hälliſchen Sallzs von neuem, ain kreitzer oder vier Pfening, Salzburger Munz, ſchlachen und nemen mügen, bis auf Vnſer oder Vnnſerer Erben Widerrueffen, doch daß mitler Zeit, vnnd yetz von ſtund an

 das

das Sallʒ auf Waſſer und Landt Wider geferttigt werdt, und ſeinen Aus- gang hab, on ainichen neuen Aufſchlag oder Merung, wie von Allter, dar Inn Wir auch kain Intereſſe noch Vorthail ſuechen noch haben, Sonder ſei- ner Lieb und Iren Stift zu derſelben notturft und Vnndterhallttung, damit der vor mererns Verderben deſto bas verhiet werden müg, frey volgen und zue- ſteen laſſen, dagegen ſein Lieb, ſambt Iren Thumbcapitl, für ſich und Ir Nachkommen, des Erzſtifts Salzburg Vnns, Vnnſern Erben und Nachko- men, Reuerſal und Vrkhund geben, daß Wir ſolchen aufſchlag und merung. zu yeder zeit zuwiderrueffen und aufzeheben macht haben, daß auch in die Salzarbait zum hällen dermaſſen geſehen, damit den Vnnſern von Burckhau- ſen und anderns Saltzferttigerns zum hällen guete Werung, Nemlich das Salz Weiß und Wol gepfieſelt, der Scheibſtoß und maß gerecht geben, auch die übermaß, ſo auſſer des gewondlichen füll ſaltzs, von den erkhauſten bloſſen fuedern beſeet und überbleibt, vergolten, daß auch in ſolchen merungen, der Stift Berchtersgaden, nachdem derſelb von Vnnſerns Vorfarns geſtiſt, dieweil Wir den auch in abfal Wiſſen in Gnaden zu bedenckhen, Vnns ſchul- dig erkhennen, ſeines Salzs halben um Schehen Perg, auch bedacht werdt, darauf Wir auch in diſen vorberürten zwayen articln, die Salz arbait, auch den von Berchters Gaden betreffendt, ainen fürderlichen Tag fürnemen, und dar Inn die notturfft handln laſſen, Vnnd wiewol aus ſeiner Lieb neuen me- rung, die Sy mit den acht Pfening in nechſt vergangen frueling fürgeno- men hat, ſo khains wegs zu gedulden iſt: die ſpörrung des Salz ausgangs aufm Waſſer der Salzach und Thunaue diſer zeit verfolgt, dardurch Wir an Vnnſern zoln und Meuthen, diſes Jars umb ettlich thauſent Gulden, ab- gangs haben, den Wir bey Irer Lieb auch ſuechen und erfordern mechten, So Wellen Wir doch, Wo hieuor geſchriben mainung Iren fürgang gewin- net, alsdann ſolchen Vnnſern Nachthail, diſmals auch nachſehen, alles ſeiner Lieb zu ſonderns frundtlichen nachberlichen Geuallen, Wir haben auch ſolches alles, ſeiner Lieb zu ſonder frundtſchaft, nit Wellen verhalten, vngezweifelt ſein und derſelben Capitl und gemaine ſeiner Lieb Stifts Landtſchaft Werden

es zu hohem Danckh annemen, vnnd mit Vleis vmb Vnns verdienen. dat. Munchen am Suntag nach Michaelis Anno Lxviiij

Wilhelm und Ludwig manuppria Sub Scribſerunt.

Uo.

Diſe antwurdt iſt Doctor Ribeiſen Die & Anno ut ſupra, in ſchriften zuegeſtellt. vnd darnach der Reverß gegeben.

Nro. XXIV.

EXTRACT

Erzbiſchoffens Leonhard von Salzburg Werbung einer Mehrung des Salzpreyſes Ao. 1510.

Demnach haben Wür fürgenohmen, in anſehung der manigfältigen zuefallenden ausgab und darlegen, ſo auf unſer Salz arbait etlich Jahr her auf Mehrung der Lidlohn, und iez aufs trefflichſt durch die zuefälligen Schäden der Guß, auch mit dem neuen Salzberg kommen iſt, und kommen wird, zu dem ainen pfening, den Wir von ſolcher ſchäden weegen iez neulich auf ain fueder ſalz geſchlagen haben, und uns der auf ſolch groß ſchäden als Wir mörken, nit fürtragen mag, noch ainen pfening zuſchlagen, alſo daß ain fueder ſalz, ſo vorher zum Hallein um 18. weiß pfening geben worden iſt, hinfüran um 20. pfening, und nit höher ſoll geben werden, daß dan nach gelegenheit der Läuf und der ausgab, auch in betrachtung der ſalz käuf bey andern ſalzſieden gar ain klaine und nothdürfftige Merung iſt, und an ainem furder ſalz, ſo das verführt, und in Böhaim oder andern enden verkaufft wird, nichts zu ſpüren noch zu achten iſt, auch ſolcher Merung, die zu der notdürfftigen Samkoſt des ſalz raicht, die Salzferttiger ſich beſchwären mügen, die Jr ſalz des höcher, und wie ſy verluſt, verkauffen mügen ꝛc.

Nro.

Nro. XXV.

EXTRACT

Schreibens de dato. 23ten Merzen Ao. 1590.

Beſonders Lieber herr Camermaiſter. Es ſeind Paſſauliche abgeſanden allhie bey mir die Berichten mich, daß die Schärdtinger den Salz kauff mit den Regenſpurgern auf diß Jahr beſchloſſen haben, und ſollen in ſolchen Kauf nit allein die 12. pf. ſo ich von neuem auf das Hallinger ſalz geſchlagen, ſonder auch noch 14. pf. darüber auf das Stuck gelegt haben. Wann dan ſolchen alſo wäre, iſt leichtlich abzunemmen, daß das Hällinger ſalz noch wohl was mehrers erleiden mag, auch Herzog Wilhelms L. in villweeg rathſamer wär, ſolche ſtaigerung kainen wo nit alle, doch zum thaill ihr L. und mir vermüg des jüngſten Vertrags zu guten ꝛc.

Von
Erzbiſchof Wolf Dietrich eigenhändig
an
Frtl. Bayrl. Cammermeiſter Neuburger
abgangen.

Nro. XXVI.

EXTRACT

Schreibens de dato 23ten Martij an. 1590.

Eur Lieb könden Wir freundlich nit verhalten, welchermaſſen uns die Stadt Paſſau durch Ihre bey uns habende Geſandten, neben andern ihren Verrichtungen, diſer Tagen zu erkennen geben laſſen, daß E. L. underthannen die von Scherdingen über unſern aufſchlag auf den Salzkauf, noch 14. pfenning gegen

den-

deunen von Regenſpurg aufgeſchlagen, und mit denſelben den Kauf ſchon alberaït beſchloſſen haben ſollen. Wan nun E. L. ſowohl als Wir dahero abnemmen könnten, das dergleichen unzeitliche aufſchläg uns zu Baiden thaillen bey der Salz-Staigerung in mehr weeg zu Verhinderung geraichen mag. Haben Wir ſolches E. L. anzuführen nit unterlaſſen wöllen, zu verſichtlich, die werden hier- über gegen und mit ihren unterthannen dahin zu handlen wiſſen, auf das, wenn E. L. und Wir einen mehrern aufſchlag bey dem ſalz fürnemmen und machen werden, Wir von ihren unterthannen weeder iezo noch künftiglich gehindert wer- den. Vnd Wie Wir aus dieſer deren von Scherdingen handlungen und auch auſſer der Paſſauerl. Geſandten Reden und Bericht befünden, halten Wir dafür, das aniezo und vor der neuem Arbeit der Salzkauf über die hievorige. 3. kreuzer, noch um 3. kreuzer ohne beſorgende Spörr wohl gemehrt und geſtaigert werden künnte.

Von
Erzbiſchof Wolf Dietrich
an
Herzog Maximilian in Bayern
abgangen.

Nro. XXVII.

EXTRACT

Werbung an mein gdigen: Herrn Herzog Ernſten ꝛc. durch die Salzburgl. Geſandten Doctor Ribeiſen, und dem Richter zum hällein auf. 25ten May beſchehen.

Jren frl: gden: ſey unverborgen, welcher maſſen weyl. mein gdigſter: Herr Cardinal und Erzbiſchof Matheuß ſeeligen und Lobl. Gedächtnuß, Jungſt zu eingehenden diſem 40ſten Jahr aus gedrungener unvermeidlicher des Stüffts Salzburg Nothdurfft auf das Salz zum Hallein ain höcherung im Kaufgellt, Nemlich auf iedes fueder, 4 weiß pf. geſchlagen, und benanntl. aus nachfolgenden urſachen.

So

So bliebe auch das Halliſch Salz bey diſer höherung alls nemlichen, So daß fueder um. 7. kr. bezallt wird, noch vil Wohlfailler dan daß Bayeriſch, und geneuſt der Stüft von ſolchem Kaufgeld nit mehr, dan 24. pf. oder 6. kr. und haben die hallinger hieuor allweeg. 2. pf. dauon gehabt, darzue gegen nun mehr auch vaſt. 2 pf. von der iezigen höcherung auf Jr Beſſerung und Ergözlichkeit. So ſtehet in aines ieden fertigers macht, in der nahend und in der weithe nit allein. 1. kr. Sondern. 1. Pazen am verſchleiſſen aufzuſchlagen, wie man befünd, das auf Waſſer und Land mörcklicher Gewunn daran erhollt wird, Warum ſolt dan der Stüfft auf ſein gut das Er mit ſolchem mörcklichen Coſten erzeugt nit 1. kr. ſchlagen, dauon auch die fürſten in Bayern an Jren Mauthen und Zöllen ain mehrers haben, dan der Stüfft, und kan ſich dieſer höherung mit Grund Niemands beſchwähren, So doch diß hälliſch Salz noch wie gemelt wohlfaill und gering im Kauf bleybt.

Diſe und ander mehr urſachen ſein hochgedachtem fürſten in Bayern, deß vergangenen Summers nach den groſſen Güſſen, und zugefügten ſchaden. (So Herzog Ludwig ſelbß geſehen.) angefügt worden, mit Bit und beger, daß Jr frl. gden. deß Salz halben So von hallein durch Jre Land geet, ſolcher erhöcherung oder Mehrung des khreyzers kein Beſchwerdt ſondrr nachperliche Gedult mit dem Stüfft zuerhaltung diſes ſalzſiedens, und alſo Jr ſelbs Cammergütter zu haben geruechen, Als aber dieſelben Fürſten ſolichs auf Lagung und zuſammen ſchickung der Rath gewaigert, das auch weyl. der Cardinal nit abgeſchlagen, ſondern Leiden mügen, und aber Jre f. g. ſoliche tagfahrt anzuſezen unterlaſſen, und ſo dan das neu Jahr angangen, und die Salzarbeith kain Verzug erleyden mügen, ſambt dem, daß die hallinger gar kein ſtilſtannd gedulten, ſondern Ehe aller arbeit haben abſtehen wellen, So iſt demnach die mehrgemelte Höcherung des kr. aus gedrungner noth fürgenohmen worden.

Welches hochgedachter Weyl. Erzbiſchof Matheus abermahls an die hochgedachten Fürſten mit Böſten fügen freuntlichem und hohem Bit nachbahrlichß gedulten, und mitleydens gelangen laſſen, die dan ain ſchrifftl. antwortt darauf geben, dauon hochermelten unſerm gnd. Herrn Herzog Ernſten hieuor ain Copey zugeſtellt.

Und

Und ſolt gleichwoll darauf ain Tag ausgeſchriben und gehalten worden ſeyn, Wie Weyl. der Cardinal Jnen den Fürſten in vergangner faſten zugeſchriben, und haimbgeſezt, ſolichs ausſchreibens von Jrn Frtl. gd. zugewartten, als ſich aber mitler Zeit der Abgang des Cardinals zugetragen, und der Stüfft ohn ain haubt geweſen iſt, mehrgemelten Fürſten in Bayern deßhalben zugeſchriben werden, und antwortt von Jnen gefallen. Wie unſer gdiger Herr Herzog Ernſt des hieuor auch Bericht Empfangen.

Nun aber, ſo die Salzarbeit und das Sieden mit mörkl. Coſten zugericht, Groſſe anzall Salz, holz, und Vorraths erzeugt darauf auch der ſalz ausgang Beruehzt, damit der Stüfft, und die hallinger ihre Groſſen Verlegens und fürlehenns erſtat werden ſollen, So befindt und erzaigt ſich ain ganze Spörr, im Salz ausgang zu Waſſer.

Nro. XXVIII.

Summariſcher Diſcurs über etliche fürnemme Puncten den Salz-Handl in Bayern betreffend.

Erſtlich iſt bey einer aus villen nothwendigen urſachen gar Kein zweifel, daß diſe beyde Händl des reichen und armen Salz, dem Fürſtl. Haus Bayrn ſein anſehnlichen Nuzen tragen ſollen, und Künen, da ſie in ein rechte ordnung gebracht werden, und daß diß der fürnembſten Kleynoder ains ſeye, ſo diß Hauß haben mag, in dero Fürſtenthumb und Landen. Fürs

Anderte: iſt auch gut und Nuz, daß ihr L. ſolche Händl ſowohl ihrs aignen als meines Salz zu ihren handen gebracht haben, fürnemblich darumben, damit ſie die fernere diſpoſition und anordnung derſelben deſto beſſer nach ihren Gefallen beſtellen Könen, und von anderen darinnen deſto minder geirret und gehindert werdt; und da Neuburger dem Haus B. Keinen anderen als allein diſe zween thon hat, hat er doch meines erachtens mehr als genug gethan. Zum

Dritten: Halt ich den Salzhandl für ſehr weitſchichtig, da ihn ihr L. bey ihren handen behalten ſollen, und daß obwohl Kein Zweifel, daß er ein

ein groſſen Nuz tragen mag, iedoch die Gefahr ſo darbey zugewartten, für-nemlich ſolcher Geſtalt auch nit gering ſeye, in betrachtung daß diſer Handl nit beyſammen bleibt, ſondern in mehr und unterſchidliche ohrt ſich aus und abtheilt, an allen ohrten aber zugleich verſtändige und treue diener, die dem Handl, wie ſich gebührt, und die nothdurfft erfordert, verſtehen zu haben, iſt villeicht ein Sach, die ſich mehr wünſchen als vermuthen laſſt. ſo iſt auch meines erachtens, ihnen ſuperintendenten allenthalben zugleich zuzuſehen nit wohl müglich, derohalben ſich vill Gefahr, nachtheyll und ſchaden hin und wi-der dabey zubefahren, durch welche der Nuz nit wenig mag geſchmälert werden.

Und da man ſchon fürs

Viertte: diſer Gefahr allenthalben genuegſam Künte begegnen, wel-ches doch meines erachtens nit wohl möglich iſt, ſo halt ich doch noch weithers dafür, daß Ihr L. nimmer den nuz dabey haben mögen, den privat Per-ſohnen dabey ſchaffen und und ſuchen Könten, in ſonderbarer erwögung, daß die Diener ſelten in ihrer Herrn Geſchäften den fleiß brauchen und anwenden, ſo von privat Perſohnen in ihren aigenen Handlungen gebraucht wird, welche demſelben weit embſiger und genauer nachzuſehen, auch zum Verſchleiß ihrer Wahren mehr Mitl und Weeg ſuchen, als ein Herr oder ſeine Diener nit thäten, wie ſie den auch beſſere gelegenheit darzu haben, dieweil ſie denen, die das Salz abholen, mit der gegen handlung beſſer als ein Fürſt entgegen gehen Künen, an welcher gegenhandlung ſehr vill gelegen, ſeitemahl gewiß und wahr iſt, daß ein wahr je die andere fürdert, und ein jedweder, da er den Verſchleiß ſeiner Wahr weiſt, vill lieber umb ſalz fahren wird, als er nit thät, und gibt je ein Handlung die andere. Fürs

Fünffte: So haben Ihr L. auch bey zeiten zu Gemüth zuführen, und zu erwögen, daß die weithſchichtigkeit und Ohrt diſes Handls alſo be-ſchaffen, daß ihn wenig Leuth verſtehen, und demſelben nachſezen Künen, de-rohalben ſie ſich nit wenig zubefahren haben, daß ſie mitler zeit an tauglichen Dienern darzu ſehr anſtehen möchten, und da meines erachtens der Neubur-ger mit Todt abgehen wird, möcht es ſich bald erzeigen; aus ſolchen entſtun-den nachmals groſſe unrichtigkeit in Handl, und Kunte ſich leichtlich begeben,

daß

daß durch ſolche unrichtigkeiten der Nuz alſo geſchmälert würd, daß Ihr L. ein Verlurſt darab gewünen mechten, derohalben Ihr Ld. in allweeg rathſam, daß ſie mit eheiſten und noch in Lebzeiten des Neuburgers diſen Handl in ein beſtändige richtigkeit fürnemlich des Verſchleiſes halben ſuchen zubringen, damit ſie diſer Gefahr überhoben. Da aber vermeynt ſolte werden, daß der Neuburger leichtlich andere zu ſolchen handl auch abrichten Kunte, und daß ſich derhalben Kein Abgang bey den Dieneren zu beſorgen, darauf gib ich zu antwort, daß zu diſen Handl Perſohnen gehören, fürnemlich aber zu der Direction deſſelben, die nit allein unverdroſſen und arbeitſam, auch treu ſeyn, ſondern darneben die Salzweeſen bey ihrem urſprung zu Pfannhaus und Wald im Land, dan auch die Gelegenheit der ausländiſchen und zum theyll weit entſeſſenen ſalzweeſen in achtung wiſſen zu haben, und verſtehen, damit das ſalz nit allein in ſeinen Gang bleib, ſondern auch Kein Gelegenheit verſaumen, den Verſchleiß zu mehren, und doch darneben das ſalz auch wiſſen in ſeiner wirdigkeit zu halten, ſolches ſeynd ſachen, die ſich auf ein Kurze zeit nit erlehrnen und erfahren laſſen, und ich meines theills hab bey meinen weeſen erfahren, daß ſich alte und verſtändige Leuth nit gern dazu bringen laſſen, ſondern forderiſt ſie allererſt ſolche, wie ſie vermeinen, mechaniſche Sachen zu lernen, und Kunden ſie ſchwärlich zu Sünn bringen, ſo gerathen die Jungen auch nit allwegen, und bedarf ihr erziehen ein lange Zeit, da ſie auch ſchon nachmahls was Künnen, fählt es ihm doch, wan es zu der execution Komt, an dem Verſtand, und ſeynd ſelten zu fünden, die ſolche ſchwäre weitſchichtige Händel wiſſen recht zum ſünn bringen, derohalben truge ich meines theylls ſehr groſſe ſorg, es werden Ihr L. mit der zeit, mit tauglichen Dienern zu diſen groſſen handl anſtehen, und da ſolches beſehen ſolte, wäre beſſer, den Sachen bey zeiten begegnet, als zu ſpat, fürnemlich dieweill alle mutationes eine geraume zeit bedärffrn.

Weithers und nach ſolchen ſez und meyne ich, daß bey ſolchen anſehentlichen Händlen an der beſtändigkeit und perpetuität derſelben nit das geringſte gelegen, ſolche zu erhalten erforderende Salz Weeſen, daß man vor vor allem ein rechten und gewiſen anſchlag zu Wäldenmach: und nach gelegenheit des Holzes die Sudt zu Pfannhaus alſo anſtelle und ordne, wie es

die Wäldter erleiden mögen, damit bey denſelben am holz Kein abgang erſcheine, dan ſonſt würde mitler weill das Weeſen anſtehen müſſen und Nothleyden.

Fürs ander iſt auch dahin zu ſehen, daß zu Pfannhaus ſovill möglich Gewöhrſchaft und recht Kaufmanns gut, wie man pflegt zu ſagen, geſotten wird, damit das Salz in einen guten Beruf in ſeiner reputation erhalten werde, und ſoll man die Künſtler bey ſolchen Weeſen nit leichtlich zulaſſen, die under dem ſchein der erſpahrung des Holzes gemeiniglich Keinen anderen Nuz ſchaffen, als daß ſie die Sudt verderben, dardurch dan das Salz merckſlich verkleinert und verſchreyet wird.

Zum dritten ſoll man dem Salz den Wehrt alſo beſtimmen, daß es an den ohrten, da es mit anderen Salzen concurrirt, nicht allein ſovill möglich an der perfection und Gutte ſondern auch an dem Wehrt den preyß und Vorzug in etwas wenigen erhalte, und die Steigerungen allweegen nacher diſer Richtſchnur reguliren, damit der richtige Verſchleiß nicht gehindert, und geſpört werde, und iſt nit allwegen nuz, ſich auf das zuverlaſſen, daß man das ſalz haben muß, dan es deſthalben zu zeiten fählt.

Am Viertten thätten Ihr L. bey mir ſehr recht und wohl, da Sye in ihrem Fürſtenthumb und Landen alles das abſtelten, das eine Zeit her die auswendige Fuhrleuth von der abhollung des Salzes nicht wenig abgeſchröckt möcht haben, dan dadurch wurden ſie in dero Landen nit allein den Salzverſchleiß, ſondern auch ville andere daraus folgende handthirungen merckhlich mit ihren und ihrer unterthannen Nuz fürenderen; ſo manglen Ihr L. auch nit Mittl ihre Sachen deſſenthalben in ander weeg, auch mit dero mehrern Nuz zubeſeelen, Demnach aber fürs Fünfte ſich in dem Verſchleiß des Salzes nit blößlich auf die abhollung der Fremden zuverlaſſen das ſonder Nuz und fürſtändig iſt, daß man den Verſchleiß ſovill möglich etlicher maſſen in eine Gewißheit bringt: ſo halte ich weither darfür, daß Ihr L. ſehr Nuz ſeyn ſolte, da Sye etliche aus ihren Ständten und Märkten, oder etwan auch privat unterthannen, ſo eines guten Vermögens wären, zu ferttigerern aufnehmen, und dieſelben obligirten abſonderlich ein jeden theyll ein gewiſſe anzahl Salz Jährl. anzunehmen zubezallen,

zallen, und zu verhandtieren nach angelegenheit der Ohrt, und Städt, und wie man ſich deßhalben mit ihnen am füglichſten vergleichen konte, dan durch diß Mittl kömt Ihr L. die Verlag auf daß Fuerwerkh, wie auch die Wagnus in dem behaltnuſſen hin: und wider: und dan die unterhaltung viller Dienner ab dennen Ruckhen, und da ſie denen Städt und Märkten auch privat Perſohnen, ſo ſie ſolcher geſtalt aufnehmen wurden, allein daß, oder etwan ein wenig mehrers zu gewün lieſſen, ſo Ihr L. anjezo auf die Verlag, unterhaltung, und Wagnus gehet, werden Sye villeicht wohl darmit zu friden, und kan man ihnen nicht deſtominder den Kauf des Salz alſo ſezen, daß Ihr L. eben den ienigen, wo nit mehreren Nuz mit weit geringerer Mühe und vill gewiſſer auch richtiger dabey haben können; Zu ſolchen gehört aber, daß Ihr L. ihme dem ferttiger den Kauf beſtimmen, nit allein, wie ſie es von derſelben annehmen, ſondern auch nach der gelegenheit der ferne der Ohrt, weitherhingeben, und verkauffen ſollen, und ſoll dennen ferttigern keines weegs geſtattet werden, das Salz nach gefallen zuverkhauffen, ſondern daß ſie bey denn ihnen gegebenen Saz verbleiben; Es künnten auch Ihr L. ihr die künfftige Regierungen nach gelegenheit der Zeit gegen denſelben ausdruckentlich Ihr ſelbſt allein und deo Erben bevor behalten, und alſo ohne ſondere ungelegenheit und mit guter richtigkeit eben das bey ihren und meinen Salz haben, ſo Sye anjezo haben. Und wurden Sie gewißlich fünden, daß Ihr die ferttiger Nuz, und in mehr Weeg zum Verſchleiß dienſtlich ſeyn mögen, wie ich dan meines theylls die ferttiger bey meinen Salz Weeſen würcklich für Nuz erkenn: und befünde, und möchten villeicht mitler Zeit Ihr L. auch in den anrainenden Landen, da diſe Salz ihren Verſchleiß hin haben, auch etliche Ferttiger alſo aufnehmen, die wurden deroſelben den Verſchleiß nicht wenig förderen, und bliben deſter haubtſächlicher Ihr L. ſowohl Ihr: als mein Salz vermög des Vertrags in händen; Allein da Sye ſich der Mühe und Wagnus im Verſchleiſſen überhaben befünden, welche den Ferttigern aufgetragen würden; Alſo Künten Ihr L. mit wenig Diener abkommen, und dieweill ſye leichtl. Könten wiſſen, was ſie im Jahr bey ihren Salz Weeſen ungefehr ſieden, was ſie auch von mir in Salz annemmen, und was für ein Verlag das ein und andere Weeſen erfordert, was ſie auch hingegen von denen Ferttigern umb das Salz einzunehmen, ſo Kunten ſye des Verſchleiß halben jähr-

jährlich auch eine richtige Gewißheit bey Ihrer Cammer haben, und ihre ſi-chere aſſigmenta darauf machen, welches dan derſelben in mehr weeg zu groſ-ſen ſtatten Käme, dan dunckhle, unlauthere, auch ungewiſſe Weeſen, ſeynd meines erachtens Fürſten und Herren nit Nuz, ſondern ſye ſollten in ihren Sachen auf die Gewißheit und richtigkeit tringen, und da mir von etlichen für-geworffen werden wolte, daß das Salz Keinen gewiſſen Kauf nicht haben Könt, wie ich dan woll, daß etliche Ihr L. Diener etwo diſer Meynung ſeyn möchten, ſo halte ich doch diſe ihr Maximen für übel fundirt, und ſag meines theylls lautter und rund, daß bey den unſtätten und ungewiſſen Kauf groſſe Gefahr zu gewartten, und daß ein Herren nichts nuzet, als daß er ei-nen ſtätten Kauf in ſeinen Salz halt, und das auf und abſezen nit zulaſſen, ſondern die Steigerungen bedächtlich mit Gelegenheit, auch nit zu oft fürnemb, und diß unter vilen andern urſachen auch diſen Grund, daß die ungewißheit im Wehrt, auch nothwendiglich eine ungewißheit in das ganz Weeſen bringt, daraus entſtehen nachmahls alle andere ungelegenheiten, und Kan man nimmer auf Kein rechte Gewißheit Kommen, wie man ſtehet, ebenmäßig ſchröcket der ungleiche Kauf die Fremden auch nit wenig ab.

Dan ferner die iezigen handlungen mit Böheimb betreffend, habe ich Ihr L. allbereiths meine Meynung zimlicher maſſen durch ſchreiben entdecket, und wüſt nichts weithers darzu zurhaten, als daß ich nochmahls darfür halt, daß Ihr L. nicht unterlaſſen ſolten, noch vor dem Künftigen tag Mittl zu ſuchen, den von Roſenberg auf ihr ſeythen, wo müglich zu gewünnen, auch in Künftig handlungen den glumpfen auf ihrer ſeythen zu erhalten, und wie das Weeſen anſicht, möchte durch das aufnemmen der Ferttiger auch an diſen ohrt vill ungleiches abgeſtellt werden, inſonderheit aber vill wird daran gele-gen ſeyn, wan ſich Ihr L. alſo erzeugen und vernemmen laſſen, daß die Bö-heimer daraus ſamt Ihrer Majeſtæt zu muthmaſſen und abnehmen haben, daß diſer Neue Handl und Tractation zwiſchen Ihr L. und mir demſelben nicht nachtheyllig und gefährlich, ſondern ſie dabey mehr Nuz zu getröſten, als ſchaden zu befahren ſich haben.

Und

Und demnach alles in ſolchen Fällen in die feder zu bringen, nit wohl möglich, daß Ihr L. meine geringe und ſchlechte, jedoch gewißlich gethreue Bedenken in diſer handlung gefällig, will ich derſelben gern allweegen, was Ihr weithers bedencklich darinn fürfallen möcht, mein bericht, ſovill ich Kan, darüber geben; Und ob Gott will, zu nichten thaten, ſo weit ſich mein Wiſſen erſtreckte, ſo derſelben ſchad ſeyn ſoll, gleichwohl muß ich ſelbſt bekennen, daß ich die Sachen auch nit allerdings ſowohl verſtehe, wie es etwan ſeyn Könt, und daß ich in villen wenig bericht haben möcht, iedoch möchte auch ſeyn, daß ich haubtſächlich nit weit von dem rechten Zweckh auch wär.

W. D. mpria.

Nro. XXIX.

COPIA.

Durchleuchtiger Fürſt, E. L. ſeynd unſer freundlich willig Dienſt zuvor, beſonder Lieber Herr und Freund, E. L. mögen wir hiemitfreundl. wohlmeynung nicht verhalten, daß unſere abgeordnete zu der unlängſt in Salzſachen nacher Reichenhall veranlaſſen Nachbahrl. zuſammenkunft gleich vor der nunmehro verwichenen heil. zeit widerumben alher gelangt, und uns von dem ganzen Verlauf aus führliche Relation gethan, ob wir nun wohl für unſer perſohn herzlich gewünſcht, und nicht minder gänzlich gehoft, daß die daſelbſt tractirte ſtrittige puncten zu einer billichmäßigen, und ſolchen völligen erörrterung wurden gebracht worden ſeyn, damit man ins Künftig allen weiteren Irrungen und verdrüßlichen Diſputen ſovill immer müglich, hätte geübrigt verbleiben und ieden theyll, weſſen er ſich in ein und anderen endlich zu verhalten wüſſen mögen; Allweillen es aber gegen unſer zuverſicht nicht beſchehen, und das jenige ſo bey berührter zuſammenkunft fürgangen, allein ad referendum genommen worden, So haben wir nicht underlaſſen ſollen, uns gegen E. L. darüber hiemit ganz freund und nachbahrlich, verhoffentlich zu dero Satisfaction und Belieben folgender maſſen zu reſolviren und zu erlehren. Nemblich und fürs

Er-

Erſte: was die pactierte Jährliche Salz ausfuhr vom Hällein zu waſſer betrüft, obwohlen uns und unſerm an verthrauten Erz Stüft nicht wenig beſchwährlich, von der einmahl ſo aus druckhlich bedingten anzahl der 1100 ℔ wo nicht Caſus inſolidi & improviſi einfallen, zuweichen, ſo wolten wir jedoch zu erzeigung uuſers fridtfertigen nachbahrlichen Gemüths, auch erhalt und fortpflanzung beſtändiger ruhe, einigkeit und guter vertraulicher Correſpondenz, daß von E. L. abgeſandten vor der Zeit allhier, und anjezo zu Reichenhall abermahlen fürgeſchlagene mittl von weegen eines gewiſſen Vorraths an Salz bey den Legſtätten auf Sechs Jahr lang und alsdann ferner, im fahl wir uns beederſeiths deſſen wetden vergleichen Können, dergeſtalt einwilligen, daß nemblich allweegen auf Pauli Bekehrung eines jeden Jahrs bey berührten Legſtätten 425 ℔ Khueffen in Vorrath ſeyn ſollen, und wann ſich ſolcher in fürgenommener Viſitation umb dieſelbige zeit alſo erfündet, E. L. alsdann die im Vertrag beſtimbte 1100 ℔ völlig ausführen, im fahl aber mehrer Salz im Vorrath vorhanden, ſolcher überreſt an den 1100 ℔ abgehen, oder da ſich weniger befündet, umb ſovill deſto mehrer ausgeführt, und alſo der Jährl. Salz ausgang zu waſſer, allweegen nach deme auf beſtimte zeit bey den Legſtätten befundeneu Vorrath dirigirt und angeſtelt werden ſolle.

Dohero E. L. uns Jährlich, wie gemelt, umb Pauli Bekehrung freundlich zu berichten hätten, wie hoch ſich beſagter Vorrath zu ſelbiger zeit erſtrecke, damit wir des Künftigen ausgangs halben bey unſeren Hälling. Salzweeſen gebührende Verordnung thuen Könten, und daß darneben zu unſeren freyen willen und Belieben ſtehen ſolle, Jährlich ermelte legſtätt auch durch die unſerigen viſitiren und des Vorraths halben nothwendige information nemmen zulaſſen.

Jedoch daß E. L. zugleich belieben wölle, uns hergegen zuzuſagen und zu verſprechen, dem Hälling. Salz ſeinen freyen Verſchleiß aller ohrten und wie es denſelben bey aufrichtung des Vertrags ao. 1611 gehabt, noch ferner ungehiudert zu laſſen, und ſolchen weeder durch dero Reichenhalliſches Salz, oder ſonſten auf was weiß, und weege es immer geſchehen möchte,

Kein

Kein einige ſpörr oder eintrag zuthuen, ſondern villmehr den Vertrib berührts Salzes nach äuſſerſter müglichkeit zu befürderen.

Und da ſich über Kurz oder lang befünden wurde, daß E. L. oder dero Erben die abnemmung ſolchen Verſchleiß directe vel indirecte ſelber Cauſaten, daß man als dann ex parte unſers Erz Stüfts zu diſen hieobangezeigten mitl auch weiter nicht vtrbunden ſeyn, ſondern die Sachen allerdings wiederumben bey dem Buchſtaben des Vertrags verbleiben: auch E. L. inmitlſt bis zu errörterung der Sachen mit Verfuhrung ihres Reichenhall. Salzes an die jenige ohrt, alda es bey aufrichtung jezt beſagzen Vertrags ſeinen Verſchleiß nicht gehabt, in ſtand halten ſolten.

Und ob zwahr E. L. abgeordnete beygepflogener handlung keines weegs einwilligen, ja gar nicht ad referendum über ſich nemmen wolten, daß E. L. ſich des Verſchleiß ihres Reichenhall. Salzes zu Landshutt und Ingolſtatt begeben, uud dem Hällingiſchen damit Kein hinderung zu thuen, verſprechen ſolten, wiewohlen ſie es ſelber pro Caſu metaphyſico, und darfür gehalten; weillen jezt ermeltes Reichenhalliſches Salz allbereit anderer ohrten ſeinen richtigen Verſchleiß habe, daß es niemahlen zu dergleichen beſorgten hinderung Kommen werde; So haben doch E. L. dero hocherleuchten Verſtand nach zu erwögen, daß weillen ſye durch obangeregte unſer einwilligung niemahlen ihro intent in deme erlangen, daß wir von der pactirten anzahl der 1100 ℔ weichen, und E. L. der probation der Caſuum inſolitorum entheben, wie auch hergegen diß ohrts unſers Erzſtüfts intereſſe billig in gebührende obacht nemmen, dan gleichwie wir uns mit E. L. über die durch ſye vor diſem angezogene Kayſerl. Privilegia, auch was ſye in dero Fürſtenthumben und Landen befugt, durchaus in Kein Diſputat einzulaſſen, villminder derſelben die geringſte maaß und ordnung zu geben begehren, wie und was geſtallt ſye ihr gelegenheit mit unſeren an ſye erkaufften Hälling. zu geſchweigen dero Reichenhall. Salz zu gebrauchen und anzuſtellen, wan ſye die im Vertrag beſtimmte 1100 ℔ jährlich völlig annemmen und ausführen; als wären wir auch verhoffentlich Keines weegs zu verdenken, ſondern genugſamb befugt, und berechtiget, da E. L. die Sachen an ein

oder

anderen ohrt, in einen anderen ſtandt, als wie ſolche bey aufrichtung des Vertrags geweſen, ſtellen, und hierdurch dem Hälling. Verſchleiß einige ſpörr oder hinderung cauſieren, auch derentwegen an der ausfuhr mit etwas zu hinterhalten prætendiren wolten, auf die völlige ausfuhr der beſtimbten anzahl zu tringen, in erwögung der Vertrag under anderen expreſſe diſponirt, da E. L. ſelbſt oder dero Erben die Salzſpörr (wie auf diſen ſchlag unwiderſprechlich erfolgen wurde) verurſachten; Sye als dann nichts deſto weniger die 1100 ℔ völlig annemmen, oder ſich mit unſerem Erzſtüft nach billigen Dingen vergleichen ſolten; Seitemahlen um die angedeutte mutation, die E. L. ſolche zu Landshutt, oder Ingolſtatt fürnemmen wurde, noch auch die neu angeſtellte Vermehrung ihres Reichenhalliſchen Salz Verſchleiß zu Rhain, und Thonauwert, als die E. L. wie obgemelt, ſelber cauſirten, unſers erachtens je für Keine Caſus inſolitos & improviſos Künden paſſiren, noch dahero mit fug einige hinterhaltung begehrt werden, So wöllen wir uns derowegen unzweiflich getröſten, daß E. L. diſes durch die ihrigen fürgeſchlagene Mittl, auf denen von uns hievor angezogenen weege einzugehen, ebenermaſſen Keines weegs werdr bedencklich ſeyn. Belangend fürs

Ander: Die von E. L. begehrte, und von beſagten dero abgeordneten beharrte durchgehende mitleidigkeit in der getroffenen handlung mit dennen von Bamberg, Können wir nach reiffer berathſchlagung der Sachen je nicht fünden, daß wir darzue obligirt ſeyn ſolten, und diſes aus nachfolgenden urſachen.

Erſtlich: Weillen einmahl der ganze ausgang unſers Hällingiſchen Salzes zu waſſer, E. L. und dero Erben vermög des Vertrags einig und allein überlaſſen worden, und man ſich ex parte unſers Erz Stüfts deſſelben allerdings begeben. Furs

Andere: Daß gleich bey der Wurzen zum Hällein das Salz alsbald es zu ſeiner perfection gebracht, E. L. in dero vollkommen Dominium übergeben wird, und wir auſſerhalb des beſtimbten Kaufgelds, darbey zu gewünn oder Verlurſt, weiter nicht intereſſirt ſeynd, da auch E. L. an ermelten Salz nach beſchechener Liferung zum Hällein zu waſſer oder Land einiden ſchaden leiden, wir deſſen Keinesweegs zu entgeldten haben. Drit-

Drittens: Daß E. L. Crafft der aus druckhlichen Wortt des Vertrags ſchuldig, das jenige Salz, ſo Sye vom Hällein zu waſſer ausführen laſſen, Monathlich par zu bezallen; Dahero leichtlich zu ermeſſen, daß wir weither mit Verkauf- oder Verborgung des uns allbereit bezallten Guts im wenigſten nichts zu thuen haben. Zum

Viertten: Daß der Vertrag von dergleichen mitleidigkeit Keine einige meldung thue, daß auch die darinnen begriffene wortt des gethreuen beyſtands ſoweit nicht Können noch mögen extendirt werden. Zum

Fünfften: wiſſen die jenigen, ſo ſich bey aufrichtung des Vertrags perſöhnlich befunden, daß damahlen von ſolcher jezt geſuchten mitleidigkeit mit Keinen wort meldung geſchehen, und man von unſeres Erz Stüfts weegen niemahlen geſünnt geweſt, ſich dergleichen weit aus ſehenden ungelegenheiten zu unterwerffen, ſondern villmehr durch die beſtimmte Gewißheit der Jährlichen Salzausfuhr, und expreſſe pactirte Monathliche Bezahlung ſich aller anderen beſchwärungen gänzlich zu entſchitten, iſt auch leichtlich zu vermuthen, da man ſelbiger zeit die Meynung gehabt hätte, unſerem Erz Stüft in dergleichen mitleidigkeit zu intereſſiren, daß man nicht wurde unterlaſſen haben, ſolches als ein ſo wichtige Sach dem Vertrag mit aus druckhlichen Wortten einzuverleiben.

Sechſtens: iſt notoriſch, daß im Vertrag de ao. 1594 die Clauſul des getreuen Beyſtands faſt mit gleichmäßigen Wortten wie in dem Jungſten ao. 1611 ein Kommen; Es befündet ſich aber Keines weegs, daß durch E. L. von weegen der ſorg oder andern abgangs, ſo in der getroffenen handlung mit der Stadt Paſſau, oder anderen ohrten in Verſchleiſſung ihres an Sye aigenthumblich erkaufften: und bezalten Hällingiſchen Salzes bisweillen mögen erlitten haben, dergleichen mitleidigkeit, Liferung Salz, auf die ſorg oder zuruckhaltung an der ſo ausdrucklich ohne einige *Condition* bedüngten Monathlichen bezahlung iemahlen wäre *prætendirt* vill minder von unſers Erz Stüfts wegen eingewilliget worden. Und ob wür wohl zum

Sibenden: bey fürgangener tractation mit der Stadt Regenſpurg E. L. den halben theyll des ienigen, ſo dero durch die überlaſſung deſſelbigen Verſchleiß an dero Gefölleu entgangen, abzurichten und zu erſtatten Nachbahrlich über uns genommen, ſo iſt doch ſolches gar nicht Craft des Vertrags wie dann bey derſelben handlung hievon nie die geringſte meldung gethan worden, ſondern der urſach halben beſchehen, weillen unſer Erz Stůft mit und neben E. L. beclagter geweſt, und da ein widriger ausſchlag am Kayſerl. Cammer Gericht erfolgt wäre, ſolcher uns beede Fürſten zugleich betroffen hätte. So iſt zum

Achten: Verhoffentlich nicht unzimlich, weillen E. L. beym Verſchleiß diſes Hälling. Salz, den Nuz und Gewůn, welchen deroſelben wir von herzen wohl gonnen, allein haben, daß Sye auch die jenigen Onera, ſo der Verſchleiß mit porgſchaft oder in anderweeg nach ſich ziehen mag, allein ausſtehen, dan ſonſten auf den widrigen fall allerdings unnöthig, ja auch unſerem Erz Stůft unrathſamb geweſt wäre, berðhrtem Verſchleiß des zu waſſer aus geführten Hälling. Salz E. L. allein zu überlaſſen, ſondern man wurde demſelben villmehr geſammter hand auf gleichen Gewůnn und Verlurſt durch beederſeits *officier* geführt und beſtellt haben. Und ſeitemahlen E. L. fürs

Neunte: ſovill die Bambergiſche handlung betrůfft, der beharrlichen Maynung geweſt, daß dem eintringenden frembden Salz füglicher und beſſer nicht, dan durch einen abſchlag begegnet werden Könte, Wir uns auch E. L. zu freund nachbarl. Gefallen, und damit Sye unſeren genaigten Eyfer, ſo wir zu beförderung des Verſchleiß tragen, deſto mehrer zu erſpüren, endlich nicht zu wider ſeyn laſſen, daß gleichwohl allein zum Verſuch auf ein Jahr lang und zwahr nur von dem jenigen Salz, ſo von Regenſpurg aus nacher Bamberg verführt, und in derſelbigen Gegend verſchliſſen wird, an jeder Kufſen mit 15 Kreuzer, uneracht uns der Vertrag zu Keinen anderen und mehreren abſchlag, als dennen darinnen beſtimmten 4 Kreuzern verbündet, herab geſezt werde.

So

So hätten wir uns dahero gänzlich getröſtet, E. L. würden mit diſer unſer gutwilligen nachbarlichen erzeigung freundlich zufriden geweſt ſeyn, und gleichwie wir unſer ſeytts, von wegen der jenigen Ausgaben, ſo ſeith aufgerichten Vertrag in beſtell- und weither herzubringung des Kueffholzes, Raiff, Pandt, Prennwidts, und anderen dergleichen nothwendigkeiten bey unſeren Hålling. Salzweeſen je långer je mehr wachſen, und zunemmen, von E. L. einige mitleidigkeit nicht begehren, alſo auch hergegen unſer mit dergleichen neuerlichen Prætenſionen freund nachbahrlich verſchonnet haben.

Und obwohlen offternannte E. L. abgeſandte nacher Reichenhall dargegen wie wir berichtet, unter anderen fürgebracht, daß da gleich die ſtreitige mitleidigkeit, welche ſie aus den wortten der Hülf und Beyſtand zu erzwingen vermeynet, im Vertrag gar nicht begriffen wäre, ſolche jedoch dahero billich, weillen E. L. den Verſchleiß allein auf den Legſtätten und ferner nicht zu befördereu ſchuldig, und da dieſelbige etwas extra ordinarie zu abſtellung der hinderungen, ſo dem Verſchleiß zugefügt werden mögen, fürnemmen, wie zu gleicher mitleidigkeit obligirt ſeyn ſolten ꝛc. So Kan doch ſolches der urſachen halber nit ſtatt haben: weillen im Vertrag von den Legſtätten Kein einige meldung beſchicht, und indeme E. L. der völlige Salzausgang zu waſſer überlaſſen worden, ſye auch conſequenter den Verſchleiß nach möglichkeit zu befürderen auf ſich genommen, wie dan dieſelbige ſich darzue je und allweegen freundlich ercläret, und ſolang der Verſchleiß in E. L. handen, es alſo würkhlich practicirt, wir uns auch dahero zu einer anderen mehreren mittleidigkeit, als der Vertrag expreſſe mit ſich bringet, Keines weegs einlaſſen, noch dennen jenigen ungelegenheiten, ſtreit und Irrungen, ſo gleichſamb tägl. hieraus erwachſen wurden, unterwerffen Können.

Damit aber dennoch E. L. im werckh zuerſpürren, daß wir uns mit derſelben nach möglichkeit zu accomodiren, und ſovill ohne ſonderbahren nachtheyll unſers Erz Stüfts immer ſeyn Kan, das äuſſeriſte zu thuen begehren, wöllen wir zwar allein aus geneigtem guten willen, und gar nicht aus einiger ſchuldigkeit hiemit freundlich einwilligen, über den allbereit hievor angedeutten abſchlag, noch den halben theyll des jenigen Salzes, ſo denen von

 Bam-

Bamberg Craft des getroffenen Contracts inner fünff Jahren zu bezallen, gegen genuegſamer Verſicherung gelifert werden ſolle, benanntlich ain tauſend Scheiben über uns zunemmen, und uns in diſem fahl mitleidig zu erzeigen, jedoch mit dem aus drucklichen Beding, daß ſolche unſer gutwilligkeit bey diſer bambergiſchen handlung weder jezt noch Künftig weither und ferner nicht, als was berührtes abſchlags und gedachter Porg der 1000 Scheiben halber, vermeldet worden, extendirt, auch ſonſten anderwärts daurchaus in Kein nachtheillige Conſequenz gezogen werden ſolle, der gänzlichen zuverſicht, daß E. L. daran ein freundt nachbahrliche Satisfaction haben werden.

Sovill die widerbringung des Verſchleiſes in der Cron Böheimb betrüfft, laſſen wir uns dem E. L. ſeyths beſchehenen fürſchlag nach gleichfahls freundlich belieben, daß ehe und zuvor die für gut angeſehene geſambte ſchickung an den Kay. Hof fürgenommen werde, man erſtlich beederſeyths zwo vertrautte in Salzſachen erfahrene Perſohnen nacher Böheimb abordne, alda über die von E. L. Räthen verfaſſte und den unſerigen ſchriftlich eingehändigte Puncten, ſovill immer möglich gute information, und Bericht zu erhollen, damit als dann die abgeſandten umb ſovill deſto beſſer über ein und anders inſtruirt werden mögen, und da E. L. gefällig, uns dem ihrigen, ſo ſye zu ſolcher Verſchickung zu gebrauchen gedenken, auch die zeit, wan derſelbige wegziehen, und wo ihne der unſerige antreffen ſolle, nahmhaft zu machen, wollten wir an unſer zuordnung, und Befürderung des werckhs das wenigſte nicht erwinden laſſen.

Demnach uns auch die unſerigen gehorſambſt berichtet, daß ſie von E. L. abgeordneten vernommen, wasmaſſen Ihro Kunigl. May. Erz Herzog Ferdinand rc. ſich in diſen negotio den Verſchleiß unſers Hälling. Salzes in der Cron Böheimb anlangend, freundlich zu interponiren, und die ſach zu guten ende dirigiren zu helffen, ganz wohlmeinend anerbothen, als iſt uns ebner maſſen ermeldter E. L. Räthe andeutten gemäß nicht zugegen Ihrer Kunigl. May. um ſolches dero erbiethen, durch ein geſambtes ſchreiben, welches E. L. im fahl ſye darwider Keine Bedenckhen, unbeſchwärt verfaſſen zu laſſen, und uns zur mitferttigung zu überſchicken wiſſen, ganz dienſtlichen

Dank

Dank zu ſagen, und dieſelbige umb Continuirung diſes ihres gutherzigen fridlibenden eyfers zu bitten, Es Können auch folgends Ihrer Kunigl. May. nach eingelangter eigentlicher erkundigung, wie die Salzſachen in Böheimb gründlich beſchaffen, ferner alle gelegenheit mit mehreren gebührlich erendert werden.

Obwohlen zwar auch, E. L. Räthe, wie wir verſtehen, der meynung geweſt, daß bey Künftiger ſchickung an den Kayſ. Hof, anſehnlich, und dennen ſachen nicht wenig fürträglich ſeyn ſolte, da des herrn Churfürſten zu Cölln ꝛc. als Probſten zu Perchtes gaden L. unſeren beederſeiths Deputirten auch Jemands aus den ihrigen zu ordnen, und alſo beſagte ſchickung in unſer dreyen Fürſten Nahmen, zugleich fürgenommen wurde, wan wir aber, wie E. L. zweifels ohne bewuſt, mit wohlgedachts herrn Churfürſten L. des Schellenberg. Salz Verſchleiß halben am Kayſ. Hof noch in unerörterter Rechtferttigung, welche gleichwohl durch die nunmehr etliche Jahr hero gepflogene güttliche interims mitl, der zeit in ſuſpenſo verbleibet, ſtehen, und dahero ſolche zuziehung daſelbſten leichtlich anderſt ausgedeittet werden möchte, und dan ohne das ein Berchtesgadiſcher abgeordneter, als der bey allen Handlungen nicht wohl Kunte gelaſſen, villminder ihme das Directorium übergeben werden, mit des herrn Churfürſten L. reputation, angeregten ſchickung nicht wohl beywohnen Kundte; So halten wir derowegen dafür, daß bey diſer iezt angedeutten beſchaffenheit beſagte zuziehung nicht thuenlich, auch villeicht wenig Nuz und erſprißlich ſeyn wurde.

Ferner haben mehrgedachte Unſere Abgeordnete nacher Reichenhall uns zugleich gehorſamlich referirt, was E. L, Räthe von weegen der hievor begehrten neuen ausfuhr theylls Ihres Reichenhall. Salzes zu waſſer, bey diſer zuſammen Konft abermallen für anregung gethan; Nun mögen uns E. L. ſicherlich zutrauen, daß deroſelben wir ſowohl in diſen als anderen, ſo ohne præjudicio unſeres Erzſtifts immer ſeyn Kan, herzlich gern willfahren wolten; Dieweill aber je die E. L. Sub dato den 13ten Junij ao. 1616 zu geferttigte Bedencken dannoch wohl in acht zu nemmen, und es diſſfahls fürnemlich umb das Kunftige zu thuen, ſeitemahlen die ungelegenheiten, ſo

der=

dergleichen Neuerungen nach ſich zu ziehen pflegen, nicht allweegen vorzuſehen, und ſich gemeiniglich erſt nach und nach an tag geben, So wollen wir uns freundlich getröſten, E. L. werde nicht zugegen ſeyn, es diß ohrts eintweder bey dem alten Gebrauch und herkommen verbleiben zu laſſen, oder uns doch ſolche Mittl und weeg fürzuſchlagen, dardurch unſer Erz Stüft aller daher beſorgender Kunftiger Irrungen und weitterungen, die wir in allweeg nach unſeren äuſſeriſten Vermögen zu verhütten begehren, zu Genügen verſichert ſeyn mögen.

Beſchlüßlich haben ſich auch ofternannte unſere Geſandten bey uns in unterthänigkeit beclagt, daß ihnen E. L. Räthe bey lezt gehaltener zuſammenkunft etwas ſcharf und anzüglich zu verſtehen geben, daß ſie mehr zu expiſciren, und auszunehmen, als daß ihnen zur handlung jemahl ernſt geweſt, ſolten abgeordnet worden ſeyn, welches dan uns und unſerem würdigen Thumb Capitul etwas fremd und ſchmerzlich fürkommen. Ob wir nun wohl gänzlich dafür halten, daß ſolches ohne E. L. willen und Befelch geſchehen; Seitemahlen derſelben verhoffentlich unſer fridlibend Gemüth, und wie begärig wir ſeynd, uns mit E. L. in allem ſovill uns immer müglich und verantwortlich Dienſt nachbarlich zu accomodiren, zu Genügen bekannt; So haben wir dennoch nicht unterlaſſen Können, E. L. deſſen hiemit freundlicher wohlmeynung zu verſtändigen, dero ohnbeſchwärte erclärung wir auf hiebobangezogene Puncten zu ihrer Gelegenheit erwartten, und verbleiben deroſelben darneben zu angenehmer Nachbarlicher Dienſterzeigung iederzeit beſtandiglich bereith. Datum in unſerer Stadt Salzburg den 8ten Januarij anno. 1618.

Max Sittich von Gottes Gnaden Erzbiſchof zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom.

E. H.

Dienſt Gefliſſener Max Sittich.

Nro. XXX.

EXTRACT

Inſtructionis dennen Bayer. Rhäten ertheyllt den 13 Sept. 1624.

Nro. XXX.

Beym andern punkten weegen der aufſchläg haben unſere Commiſſarij in obacht zu nemmen, und dennen Salzb. zu bedeuten, obwollen man an ſeythen des Erzſtüfts dafür halten wöll, daß Wir nit befugt, bey unſern Hälling. ſalzlegſtätten ein abſchlag im Salz, wofern es die nothdurfft alſo erfordert, fürzunemmen, ſondern deſſen zuvor des Erzbiſchoffen Liebden zu erinneren, und ſolchen abſchlag erſt hinach auf ihren erfolgenden Conſens und Einwilligung anzuſtellen, daß Wür iedoch zu ſolchen begünen uns nit verſehen, noch Sr. Lieb hierinen beyfall thuen künten; dan Erſtlich iſt in angeregten Vertrag deß⸗wegen nichts fürſehen. Zum anderen, und gleichwohlen im §vo. ferners und fürs ander ꝛc einkömt, daß im fall der damahl tempore des Vertrags bey der Wurzen fürgenommene aufſchlag der 12 f. auf iede Hallfahrt an den Ver⸗ſchleiß hinterlich ſeyn ſolte, derſelbe nach Gelegenheit der ſachen widerum de-falciert, und gemindert⸗ oder gar abgethann werde: So gehet doch ſolche Diſpoſition allein auf ſelbigen und andere dergleichen aufſchläge, welche bey der Wurzen, und nit bey den legſtätten fürgenommen werden, wie dan auch nit exprimiert, und daß ſolche Steigerung mit beeder theyll Einwilligung, ſondern allein imperſonaliter gemeldet, daß ſie abgethann werden ſolle, wel⸗ches villmehr auf unſer als des Erzſtüfts ſeythen zu verſtehen. Jngeſtalten dan zum dritten die Subſecuta obſervantia diſen Puncten genugſam de-clariert, und erläutert; indem Wir die nach und nachhero angeſtellte auf⸗ſchläge und Steigerungen würkl. fürgenommen, bey unſeren Legſtätten ver⸗führt, und gleichwohl beſagtes Erzbiſchoffen Lieb dieſelbe ebenmäßig notificiert, welche nit allein darwider das wenigſte proteſtiert oder eingewendet, ſondern Jhro iederzeit ſolche anſtellung freundlich gefallen laſſen. Wan nun ſolches mit den aufſchlägen und Steigerungen bey den Legſtätten, wie verſtanden,

bis⸗

bisshero obſerviert, und gehalten, und dieſelbe durch uns als den die Gelegenheit des Verſchleiſes bekannt, ia der ganze Verſchleiß abſolute und ſimpliciter überlaſſen iſt, fürgenommen werden ſolle, quando quidem ejus eſt diminuere Pretium, cujus eſt augere, & Contrariorum eadem eſt ratio & Diſciplina. &c.

Nro. XXXI.

Beſonder Lieber freundt, Wir haben E. L. ſchreiben vom 6ten verſchinnenen, die, vor diſem bej thaills Unſern Hälling. Salzämtern, fürgenohmen, nunmehr aber wider ebgeſtelten Extraordinarj Salz aufſchleg, dan die von Regenſpurg, wegen überlaſſung des Salzhaudls betr. empfangen, fiegen hierauf E. L. zu wohlmainender antworth an, daß Wür Unns guettermaſſen erinderen, was dieſelben hieuor zu underſchidlichmallen wegen participation des halben theills, in beſagten extraordinarj Salz aufſchlegen, und reſtitution, des Regenſpurgiſchen Salzhandls erwehnt, Unns auch von Unſern, in verſchinnen Marty, zu St. Nicolas Gottshauß raittung nach Lauffen abgeordneten Rhät, und Commiſſarien, mit umbſtänden gehorſambiſt referiert worden, was Sy in diſem: und anderen pcten: mit E. L. abgeordneten Rhätten und Commiſſarien conferiert, und Ihnen unſer Recht, und Befuegnuß, der Notturſt nach für Augen geſtellt, welches auch vorhero durch underſchiedliche an E. L. abgangne ausfiehrliche ſchreiben beſchechen, des haubtſächlichen Inhalts, daß erſtlichen diſer Extraordinarj Caſus, und Zueſtandt, in dem zwiſchen Unns, und E. L. Erz Stüſt aufgerichten Salz Vertrag nit begriffen, noch etwas hieruon diſponiert, auch von beeden Contrahenten, als Caſus inſolitus, & improviſus nit fürſehen worden, derowegen Wür dan ſolchen Extraordinarj aufſchlags halber, ein Ungebundene hand gehabt, ſonderlichen weillen derſelbe nit umb Unſers Profits, oder Gewins, ſonder wegen der durch die Kriegs, und ſterbſchleuff verurſachten ſchäden extraordinarj groſſen theurung und aufgewandten übermäßigen Uncoſten gemaint, und angeſtelt geweſen, welches auch E. L. ſelbſt in effectu zum Beſten kommen, indeme Wür ſonſten die Salz ausfuhr genzlich einſtellen müeſſen, dardurch dero-

roſelben nit ein geringes zuruckh gebliben wäre, fürs ander geſezt, doch unbegeben, daß diſer inſolitus & incogitatus Caſus auch in angeregtem Vertrag Was: und ſouill aber fürs dritte ꝛc. begriffen, oder darunter verſtanden werden kunte. So erfordert doch derſelbe anderſt nichts, als das, aus erhöblichen Urſachen nach geſtalten der ſachen, und zeit eine ſtaigerung im Salzpreyß vorgenommen werden, daſſelbe mit deß anderen theills vorwiſſen, und einwilligung beſchehen ſolle: Nun haben Wür aber E. L. beſagten extra ordinarj Salzaufſchlag (zwar nit aus ſchuldigkeit, weillen dieſer Caſus, wie gemelt, im Vertrag nit begriffen) ſonder aus gutten willen, und zu Verhiettung ungleicher gedanckhen, unterm dato 29ten Novembris ao. 1634. zu wiſſen gemacht, dieſelben auch darauf ſub dato 3ten January ao. 35 widerumb geantwordt, aber ſolche anſtellung nit widerſprochen, noch von ſolchen extra ordinarj aufſchlag etwas prætendiert, weillen Sye damahlen, zweifls ohne aus angedeutten Urſachen befunden, daß Wür zu ſolchen aufſchlag gutten fueg, und ſy hierzue khain billichmaſſigen zueſpruch haben, ſo Wür nit Unbillich für ein einwilligung gehalten: drittens, ſo iſt weder in Rechten, und der Billigkheit, noch im mehrangeregten Vertrag mit ainigen wortt nit fürſehen, daß E. L. in dergleichen fahl ein participation deß aufſchlags oder Salzpreß gebüre, welches doch nothwendig hette müſſen ausgetragen werden, weillen das Salz E. L. bezalt, und Unſer aigen tractiertes Guett iſt, dabey ſye weder gefahr, wagnuſs, noch Gewün mehr haben: Und obwohlen nit ohne, das E. L. in ordinarj Salz aufſchlegen, bißhero Ungeachts der Vertrag expreſſé nit Vermag, halber theill geuolgt, und verraitt worden, So iſt es doch allein darumben beſchehen, weillen man ſich deſſen damallen alſo verglichen, um das die Motiven, und Urſachen, der aufſchleg beederſeiths gleich: und gemain geweſen, mit diſen extra ordinarj Salz aufſchlegen aber hat es ein andere, und ſolche Mainung, daß die Urſachen nit, wie mit dem ordinarj aufſchlegen zu beeden thaillen gemain, und gleich ſonder ſelbige allein Unſerſeiths militiert, zumalen wür, Unſere Landt, und Leuth, den Kriegsſchwabl ausgeſtanden, übermäſſige theuerung, und extra ordinarj Uncöſten, aufs Salzweſen erlitten, deſſen E. L. in dero Erz-Stüfft überhebt geweſt, da ſy aber dergleichen auch erlitten, und man ſich alſo verglichen, hette villeicht ein Argument, von vorgehenter obſervanz hergenommen: und ſy zu gleicher participation gelaſſen werden khünden, wie

 ſol-

ſolches alles E. L. Räth: und Commiſſarij außfiehrlich, und umbſtändig remonſtriert, Innen auch erleittert worden, daß die extra ordinarj anſtellung, in kain Conſequenz andererfähl, oder zu beſorgenden præjudiz ſo Wür niemalen in gedankhen genommen, gezogen werden khundte, oder ſolle.

Souill dann die von Regenſpurg, wegen überlaſſung des Salzhandlß belangt, hat man E. L. ebenmeſſig ſchrüft, und mündliche erleitterung gethan, daß, das jenig, was Wür wegen des Salzhandlß zu Regenſpurg fürgenommen, mit Recht, und khaines weegs, wider den Vertrag beſchehen, welchen Wir nit, ſondern die Regenſpurger mit Wortten, und der that aufgeſtoſſen, Wir auch der haimnemung angeregten Salzhandlß, Crafft austruckhlichen Inhalts des Vertragß, ſolang, und vill biß ſy Uns ſchuldige Satisfaction geben, befuegt ſeyn; Und ob gleichwohl nit ohne, daß E. L. und dero Erz-Stüfft, bey diſem Vertrag, auch Intereſſiert, So iſt doch darinnen in §. Verner haben Wir 2c. welches Uns und die von Regenſpurg allein angeet, austruckhlich fürſehen, Wovern die verglichene und verſprochene Bezallung die Regenſpurger Uns nit laiſten wolten, oder wurden, wür zu haltung deß Vertragß, biß ſolang die von Regenſpurg ſolches laiſten, und den dardurch verurſachten Uncoſten, ſchaden, und intereſſe abſtatten, nit verbunden, Weill Unns dan mit abtrag der verurſachten ſchäden, und Uncoſten bißhero die ſchuldige Vergniegung nit beſchehen, haben Wür mit jeziger Beſtellung des Salzhandlß, nichts wider den Vertrag, ſonder villmehr daß ienig gehandlet, Weſſen Wür befuegt ſeyn; derowegen Wür nit befünden khunden, Warumben E. L. ſich deren von Regenſpurg in dieſer ſachen, ſo ſtarckh anzunemmen Urſach, vorab weillen dieſelben durch iezige beſtellung deß Salzhandlß nit allein nichts zu entgelden, ſonder villmehr wegen Befirderung deß Mehreren Salzverſchleiß, und dann deß halben thailß im Regenſpurgiſchen Profith zugenieſſen haben; Wür ſein aber nachmallen erbittig, Wofern ernante von Regenſpurg den Vertrag, wie obuerſtanden, Vollziehung laiſten: und Unns gebiehrend Contentiren werden, Unnß weegen überlaſſung ſolchen Salzhandlß der gebühr nach zu reſolvieren, So Wür E. L. 2c. Act. München den 3ten Septembris ao. 1639.

Von Gottes Gnaden Maximilian 2c.
ans
Erz-Stifft Salzburg alſo erlaſſen.

Nro.

Nro. XXXII.

Dy Rechte zue Reichenhalle ꝛc.

Das ſint dy Recht, die Herzog Hainrich da zu Hall hat, als Jns ſein Vordern habent gelaſſen ꝛc. das erſt, daß er daꜩ Hall iſt rechter Herr und Voggt, und daß er alles das Recht da hat, das er Jnn anderen ſeinen Steten hat an dem Gericht, und an der Grafſchafft an ſeinem Geſuech, und Choppelbayd, und an allem dem Recht, und ein Fürſte ſol haben an Stetten, und an ſeiner Grafſchafft, und hat auch das Zerecht von dem Reich, als es ſein Fordern her habend bracht, mit Nuꜩ: und mit Gewer, als ſy zerecht ſolten. ꝛc.

Das andere Recht meines herrn iſt da zu Hall, und auch der Burger, und der Stat, daß man ſoll haben alle Jare da ze Hall dreu ehehaffte Teiding, aines des Wintters, und zway bey dem Summer, und zu ieder Teiding ſoll man geben 6 Pfunt ze Kuchen-Steur aus dem Gericht, und aus der Grafſchafft, als gewöhnlich iſt, und den Lauten, dy Jnn dem Gericht ſiꜩend auſſerllalb der Statt zu Halle.

Das dritt Recht iſt, daß der Viꜩdomb, oder wer ſizt von meines herrn wegen an den dreyen Ehehaften taiding ſoll richten alle Sach Umb Todꜩleg, Umb Reuphait, Umb Nottnuſt, umb vlieſſend Wunden, und umb alle Dingk, wie der genannt ſint, khlain oder groß, was für in kumbt, im Klag, und was der Richter vor nicht gericht hat, und was der Richter vor gericht hat, es ſei clain: oder groß, und wie es geſchehen iſt, und auch im gepeſſert iſt, und des der Richter Verzicht, und der den ſchuld gepueſſet hat; So ſoll der Herzog, und der Viꜩtomb nicht damit zu ſchaffen haben, weder wenig, noch vill. ꝛc. So iſt geoffnet vor Ehehaften Teiding, daß meins herrn Gericht geet von Hall vnꜩ in den Stampach, und ſein Grafſchaft, und ſein Koppelbaid, vnꜩ auf den ploſſen Taurn, und hienderhalb vnꜩ in die Salꜩach, und bey der Salzach ab vnꜩ auf die Tuent hin, und von Hall über dem Jochsberg vnꜩ en mitꜩen auf dy Rorwiß, vntt aber von Hall vns obern Teiſſendorff in die Gebnach. So geet auch das Gericht und dy Grafſchaft, und meins herrn Geſuech vnꜩ über Walſerberg hinꜩ dem Prunnen, und für Plain hin, von Hall auf den Keeꜩenſperg, und wer zu Plain iſt Haubtmann, der ſoll der genannten ainer ſein, und ſoll ſelb für meinen herren ſeines Gerichts

 helf-

helffen, daß Hall wann des Nott iſt, und auch diſelben ſulln das Recht daſelbn tun, wer hinß Inn icht zu ſprechen hat, und ſullen auch all dienſtmann und Burger, auf den veſſten, dy da ſind Inn Haller Grafſchaft dy drey Ehaften Taiding ſuechen, als die Burger Inn der Statt, und wer den erſten Tag nicht davor iſt, der zeit in des Herzogen Cammer xl. Pf., an dem andern Tag, als vil, ob er nicht fürkümbt, und ſoll man im darzu ſeinen ofen auf di Boden ſchlahen, an dem dritten daſſelb, ob er nicht für kümbt, umb di Frauel, daß er nicht für iſt khömen, So geet meines herrn Gericht und ſein Grafſchaft, und ſein koppelbaid, und ſein geſuech von Hall durch den Tuern hin gein Perichteßgaden, vnß in den Enßesgraben ꝛc. So iſt das Recht, wer meins herrn Richter iſt, der ſoll den Prunnen raumen vor willden Waſſer, wann mann ſieden will, und arbaiten, und geit man dem Richter darum je von der Pfanne xl. fueder Nackte, und dem Biſchof von Salzburg xx. Fueder ꝛc. So iſt das Recht. Wer vor Sunwenten met hat geſotten, der gibt dem Richter xxx. Pf. und wer vor Sunwentten met ſeut vnß an ſand Rueprechtstag Inn dem herbſt, der geit dem Richter xxx. Pf. und wer von St. Rueprechtstag met ſeut vnß auf di Perichtnachten, der geit dem Richter xxx. Pf. und mit demſelben Recht hat der Biſchof nicht zeſchaffen. ꝛc. Wer auf Marckht Tuech hin Sneytt, wolleins oder leineins, der geit xv. Pf. zu ainem mal in dem Jare: und wer Vleiſch ſlegt, der geit xlv. Pf. zu dreyenmalen in dem Jare, derſelben Pf. werdent dem Richter der zwaytail, und dem Biſchof der drittail. ꝛc. Wer Fleiſch ſlegt, und es faill hat von Sand Rueprechtstag vnß auf ſand Marteins tag, der ſoll alle Wochen drey Pf. geben, dem Richter zween, dem Biſchof ainen, und ieglich Schuſter, der Schuch macht, und hin geit, der ſoll auch geben xlv. Pf, drey Stund in dem Jare dem Richter daraus zway Tail, dem Biſchof das drittaill, und jeglich Schuſter zu Weichnachten dem Richter zween Pf. dem Biſchof ainen, und zu oſtern als am, und daſſelb und di läutt daß Non iedes hauß Faſchang dem Richter ain Huen, und der Nidermarckht, was der gedienen mag, den ſoll der Richter, oder ain ander Man dienen meinem herrn nach der Burger Rate ꝛc. So iſt das meins herrn Dingkſalz, wer nicht pauhaftes Guett hat, der geit je vi. Pf. in dem Jare, drei Stund dem Richter ꝛc. wer Kes neidet auf dem Markt, welch Fragner Inn di geit, auch vi. Pf. drey Stund

in

in dem Jare, dem Richter di zwai Tail, dem Biſchof ain Tail ꝛc. So iſt Recht, daß ain ieglich Hauß daz von geit. viii. Pf. und von Induita ab vnz auf die Rerwiß ain jeglich Haus viii. Pf. ze zingkſchaz, und ieglich Millhauß zu Weinachten zween Mullbeckl., und zu Pfingſten zween: und ſoll der Weckl. vi. Pf. werth ſein ze vron Choſt. ꝛc. der Biſchof hat nit zu richten enhalb der Pruckh, wan umb ſeinen Waſſerfang, ander Sach all Soll meins herrn Richter richten. ꝛc. So iſt das Recht, und iſt mit Frag, und mit Vrtail herkhommen, und mit rechter Gewonhait, Wenn die Burger ſich wellent rechten ze arbaiten, und* zu ſeyenden, So ſullen Sy di Wagen, was ir khommen, unden her in di Statt, von geſten behalten, unden und oben in der Statt di Saummer, und ander Mennt, dyweyl der Sutt werdt, So iſt das Recht daz Hall meins herrn, und der Statt, daß alle Schef, die an der Salzach aufzeent, ſullen wann hinz halle geen, und anderſtwo mindert, und hat des mein herr gut gewiſſen, noch von dem Hallein, noch von dem Schellenberg, ſoll khain groß Fueder geen weeder gein München, noch gein Waſſerburg, wann von Halle ſullen ſy geen, nnd was Wägen herauf fert die Linzer-Straſſen, dy ſullen wan gein Hall und anderſtwo nyndert, und des Rechts iſt mein herr und di Stat daz Hall ze Vnrecht entbert ſyder herrn Phillippen Todes, der do Biſchof war, und gewaltiger herr, So iſt Recht, ob der Biſchof, oder der Thumbrobſt von Salzburg oder anderer iemand an meinen herrn, den Herzogen, lautt hat in der Statt zu Halle, der ſoll ihr kainer inn khainen Betbung Dienſte laiſten aus der Statt, noch Jnn der Statt, wann als vil Jnn ſein treu ermannt, und anders nicht ꝛc. Jſt auch Recht meins herrns, und der Statt zu Hall, was die Burger bringen mügen holzes in der Sal, und darnach lonend und gebend ihr Fürſt-Recht, ſo ſoll es mein herr von Salzburg, und ſein Pfleger, beſchirenen, und belaiten, für alles Mangkſal, und Jrrthumb aus dem Berchland, nach ſullen after dem khainen Schaden nehmen darin ꝛc. Wer fridtbrach wird, oder ander Sach auf Jm hat, und nit fürkhumbt in den Ehaften Teidingen, ſo man gepäut, daß den ſchreibt man in meins Herrn acht an den dritten Tag, und mag Jn niemand dvraus laſſen, wan der Herzog, oder ſein Vizthumb, oder der Richter ob Jm mein den Gewalt gibt.

Das ſind di Gut, und di Vrbar, di zu meines herrn des Herzogen von Bayrn Ambt gehörend daz halle von allten Dingen ꝛc. An dem ſtrobat

zwey fünftail und ain Pfannſtatt an dem Fünfftḣailler, ain Pfanſtatt und dritthaill an dem Steg, und zwey tail an der Pfannſtatt, ain zehent taill an dem Mülichgaſſer, und zwey thaill aines Neünthailes an dem arſtetter an dem Reich drey achteill ein achtaill an dem gruen acker ain fiertail an dem Seßinger ain Sechsthail an dem Biſchofar zwey Taill an der Pfannſtatt zu Loch ain zwelifstaill, an dem Waßmanner ain zwelfstaill, an dem Stain galgen zway Neunttaill, an dem Neunttailler ain aintleſtaill, an dem aintleſtailler ain halben Pfannſtatt, drey Sibentaill an dem Plachhofer, und ain Viertaill an ainer Pfannſtatt, daß dem Teuffen Pfannhauß ain Pfannſtatt inn der Chammer gaſſen, ain Pfannſtatt daß Kere, ein Pfannſtatt in der aigengaſſen, ain Pfannſtatt daß dem zaun, ain Hofſtatt In dem Baippach, ain Hofſtatt in der Dingkſtatt, ain Hofſtatt unter den Pfannhäuſern, ain halb Hofſtat an dem allten Marckhgt, ain halbe Hofſtat, den Renetdorff het, ainen daß Eher, aine, da Salomon auf iſt, aine, da Weickher ſitzt, ain halbe, da Peßman ſitzt, ain halbe, daß Gaſtaig am Pitzaun in dem Prueb, daß Hauß, ainen Gartten, ain halbe Hofſtat hat Frau ann auf dem Ruechartſperg, ain halbe Hueb daß Weiſpach, ain Viertaill auf dem Gaſtaig, ain Viertail das lung, ain halbe Hueb auf dem Vettenberg, ain ſtätel der Forſte aus dem Schwarzbach, vnß aber dy Wuckrat, der Vettenbach gar, der Stainbach halber, und das ander halbtoil iſt verlichen dem Laibhzer, ain Neuntail an dem Penßinger, ain Pfannſtatt, daß dem Fueßbaum, ain Viertail ainer Pfannſtatt daß Eher, ain Hofſtat di Bilger der Hertter innen hat, Neun: und ein halbs Pfundt Salzburger an fünff Pfening ain Pitzaun, daß ſand Lienhard vier angozz vnter dem Fueßbaum, ain Viertail an dem Palut, ain Viertail an dem Wallaßſer, ain Pfannſtat an dem ſtegarn, zwo Pfannſtatt in der Chonner Gaſſen ain achttail an dem Welaſſer, ain Hofſtatt in der abentgaſſen, ain Hofſtat in der merau, zwo Hofſtet auf dem Graben hinder der Jungramirin, ain Hofſtatt, da der Grueber auffaß, ain Hofſtat, da Katzuel auf ſaß, und der Garten hinden daran, ain Gart, denn Stainpöckh innen hat, und Mannes Hofſtat, und ain Hofſtat, da das Vogelhauß auffteet, und der allcherring biß, und ain drit Tail an dem Steg, und ain ſibent tail an dem Plachhofer ꝛc.

Das ſind meins herrn Päch, di zu meins herrn aigen gehörend daß Hall ꝛc. Der Schwarzbach halber, der Vettenbach gar, und zwen Scharmpach, die geent in den Vettenbach, der dritt geet in den Minner, und der Dontespach und der Schober

Weyß-

Weyſsbach, und halben Wanckrat und der Stainprunen, das ander halb thaill iſt verlichen ꝛc. Diſs habent meines herrn Amtleut Jnnen, und ſullen es diennen. ꝛc. Auf dem Ruechartſperg zwaj Gut ain Pfundt, Jnn dem Weyſsbach zway Rauchhauſs. xxx. Pf. und daſs an zway Gut ain Pfundt, daſs Gaſtaig zway Gut ain Pfundt, daſs Lang ain Gut ain halbs Pfunt in dem Mynnerpach ain Rauchhauſs Jnn aſchau, auf meines Herrn aigen. 30. Pf. in dem Donnerſpach ain Rauchhauſs, di gut het der Walcher Junen, ſy ſullen aber meinem herrn diennen. ꝛc. Und daſs Non ain halbes Pfund daſs der zelſtatt ain Penut ain halbs Pfund, und bey ſand Lienhard ſechs Gertten ain Pfundt in des Tumbrobſt Paumgarten ain Gart 30. Pf. di hinder zeiſel ſun ain Gart XL. Pf. aber daſelbſt der zeiſeln Sun X. Pf. daſs dem Huenerar. 30 Pf. Eberl XV. Pf. an dem allten Marckht ainer Krammerin Hofſtat 30 Pf. Maricharſs Hofſtatt: 20 Pf. der Paumund in Hofſtat 30 Pf. Item Wilhalms Hofſtat des Sneyders. 15. Pf. des zuckhen Hpfſtat. 12. Pf. dj Perchtold der Mülldorffer von zwain Hofſteten. 60. Pf. der Puckh von ainer Hofſtat. 40. Pf. Jochleins Hofſtat. 10. Pf. von ainem Gartten vor der Stat in dem Weipach. 20. Pf. Hainrich der Keyſer von ainer Hofſtat. 40 Pf. dy Sengweinin von ainer Hofſtatt 25 Pf. ain halber Gartt hinder der Baaderinn 16 Pf. ain Hofſtat hinder dem Stelzer. 2 Poller Fraun Gerhilt Pfannhauſs aiu halbs Pfundt, des Mülldorfers Pfannhauſs 40 Pf. von Froſchleins Pfannſtat. 40 Pf. des Trauſtains Pfannſtat. 80 Pf. ſo habend die Trauſtain inn meins herrn Pfannſtat herwider. 80 Pf.

Item ſo habend mein herr ain Syeden auf den Prunen daſs Halle, und dy Waſſer, di hernach geſchriben ſteend an dem Steg vier Sechs thaill geltend 4 ℔ an dem Streber zwaj fünftail gelltend 3 ℔ und an dem Anzog darzu an dem Wazmanner ain zwelifthaill, ain halb pfundt, und ain Sechsthaill an dem Staingalgen, das lag oede, und drej angoſs der geltend zween ain Pfundt, der dritt dient ſechs ſoll und ein Peunct auf dem Garten ain halbs Pfundt, und ain Sibenthailler. 1 Pfundt und ain Angoſs Jnn dem ſam zu nägſt da die Teger aus dem Brunen geent, dient 6 ſol. ꝛc. Welch Burger von halle, die Meins herrn Amtleuth ſind, holz nehmend an dem Jochberg den ſoll ieglich Jnn der ſüt geben ain Mackoſs Fueder, und wer dē Berg bauet mit der hackhen, und den Korbenn, der ſoll drey Pfening geben, und ein huen. ꝛc.

Jtem das iſt die Gult, die da gehört gein Karlſtain ain Gut daſs gelpach gult. 60 Pf. zu Weyſat. Pf. der Talacker ain 1 Pfundt und zu Weyſat. 60 Pf. daſs otten dem Rotten. 3 ſoll, und zu Weyſat 15 Pf. an dem Raut ain 1 ℔ und zu Wey-

Weyſat 30 Pf. an der Gartray 50 Pf. und zu Weyſat 15 Pf. an der Vager 60 Pf. und zu Weyſat 30 Pf. auf dem Feldt 45 Pf. und zu Weyſat 15 Pf daß Langenach 60 Pf. und zu Weyſat 30 Pf. daſelben ain gut gultet 3 ſol. daß obern Eiſenbichel 60 Pf. und zu Weyſat 30 Pf. Summa der züns Pfening $7\frac{1}{2}$ ℔ 30 Pf. Summa der Weyſat das 10 ſol. 15 Pf.

Item Und man geit von den ſiben Mullen, ie von der Mill in den drein Hochzeiten iii Mulbeck, daß ieder Mulbeck ſol iiii Pf. werth ſeyn. Summa der Mulbeckh von den ſiben Mullen zu den drein hochzeiten iſt 63 Mullbeck, oder will man ie iiii. Pf. umb ain Mullbeck nehmen, das wirt zu dem Jahr ain Pfundt und zwelif Pfening.

Nro. XXXIII.

In Nomine Patris, & filij, & Spiritus Sancti, Henricus Dej Gratia Dux Bavariæ atque Saxoniæ &c. Notum ſit omnibus tam præſentibus quam futuræ ætatis Succeſſoribus, qualiter Nos ob amorem divinæ pietatis fratribus Ecclſiæ. S. Zenonis, deo & Sanctis ibi patrocinantibus, eidemque jugiter famulantibus, aquam unam in Salina Halla de aſſere uno Haurienda, absque omnj angarictione & promulgatione Sententiæ quam Nos in eandem aquam habuimus, in tranquilitate, & absque alicuius aponente contrarietate poſſidendum permiſimus. Si vero in huius aquætraditione voluntas noſtra varietate, diſpenſationeque temporis & Conſilij immutata fuerit, centum talenta præfatis fratribus reddemus, & nos in Supradictam aquam ſententiam ſicut Juſtitia dictaverit, in judicio noſtro in eandem aquam dandam non negabimus ut vero huius paginæ ordo in ſupradicto Conditionis pacto ratus & incommutabilis permaneat, teſtimonialis noſtri impreſſio Sigillj Corroborat, qui autem huius diſpenſationis ordini intererant, eorum nomina ſunt hæc. Comes Pertoldus de Andechſe. Otto major Palatinus de Witilinespach. Heinricus de Stouphe. Eberhardus de Frichindorf. datæ Ratisbonæ anno Dominicæ jncarnationis M. C. LXXII. glorioſiſſimj autem Henricj ducis Bavariæ & Saxoniæ Anno peregrinationis primæ.

Baldvvinus Notarius
Dominj Ducis aſſignatur.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ungrund und Beschämung des Erzstift Salzburg in Betref der an Kurbaiern letzthin öfentlich gemachten Forderungen

München im Jahr 1779

2 Bavar. 1217 a#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10624277-2
VD18 14758105